

Leonhard H. Gmuer



Ivan A. Pyrjev

Ein Regisseur

zwischen Kolchosa-Musical und Dostojewskij-Dämonen

Leonhard H. Gmuer: Ivan A. Pyrjev



Ivan Aleksandrovich Pyrjev

Ein Regisseur
zwischen Kolchosa-Musical und Dostojewskij-Dämonen

Materialien zu seinem Leben und seinen Filmen

von
Leonhard H. Gmuer

Vom gleichen Autor sind ebenfalls erschienen

1963 – Skizzen zum polnischen Film, film63-dokument

1967 - Der junge deutsche Film, Dokumentation zu einer Ausstellung,
Constantin Film (Redaktion)

1968 – Týden filmu Německé Spolké Republiky, Dokumentace, Československý filmový ústav

1970 – Felix Bucher, Germany, Screen Series, London & New York, (Co-Author)

Die Illustrationen stammen u.a. von Sovexportfilm, der Cinémathèque Suisse Lausanne sowie dem Bildarchiv des Autoren.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Namen der Photographen aus den Filmen nicht nachweisen konnten und verweisen darauf, dass das Bildmaterial ausschliesslich zum Zwecke der Dokumentation für den einzelnen Film veröffentlicht wird.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht vorgesehen und würde nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechteinhaber stattfinden. Die Bildrechte liegen beim jeweiligen Rechteinhaber.

Impressum

Copyright: © 2012 Leonhard H. Gmuer

Druck und Verlag: epubli GmbH, Berlin, www.epubli.de

ISBN 978-3-8442-2337-8

Vorwort

Ausserhalb seines Heimatlandes sind die Filme des sowjetischen Regisseurs Ivan Aleksandrovich Pyrjev weitgehend unbekannt oder werden bestenfalls in den einschlägigen Filmgeschichten kurz erwähnt. Neben den “Grossen” des sowjetischen Kinos ist kaum Platz für andere Regisseure, und bestenfalls reicht dann für Regisseure wie Pyrjev ein Etiquett wie “stalinistischer Regisseur von Kolchose-Komödien”. In den Kinos der ehemaligen DDR tauchten zwar einige Filme auf, später waren dann Pyrjevs Dostojevskij-Adaptionen zum Teil im Westen zu sehen – nur selten allerdings fand man den Regisseur dieser Filme über eine Randnotiz hinaus erwähnenswert.

Es war die aufschlussreiche Retrospektive in Locarno 2000 über das „andere“ sowjetische Kino, zusammengestellt von Bernard Eisenschütz, die so manchem die Augen für andere Regisseure neben den drei grossen Göttern Eisenstein, Pudovkin und Dovzhenko öffneten. Pyrjev war in Locarno seinerzeit mit drei Filmen vertreten. 2010 zeigte das Studioprogramm des italienischen Senders RAI-3 drei Filme Pyrjevs. Eine kleine Retrospektive mit acht Filmen schliesslich stellte Olaf Möller für Bolognas Cinema Ritrovato im Jahre 2012 zusammen.

Die folgende Darstellung Ivan Pyrjevs versteht sich eher als ein „Work in Progress“ und eine Sammlung verschiedener Materialien zu Pyrjev und nicht als eine abschliessende analytische Würdigung des Regisseurs. Pyrjevs Filme waren vielfachen Pressionen ausgesetzt und dürften meist nicht der Vorstellung entsprechen, die der Regisseur konzipierte hatte. Nicht nur wa-

ren sie in der stalinistischen Ära den Pressionen von Zensur und Partei unterworfen, sie entsprechen nicht den Versionen, die damals in die Kinos kamen, wurden sie doch später fast alle “bereinigt”. Ein kritischer Vergleich der verschiedenen Fassungen musste unterbleiben, da keine gesicherten Dokumentationen dazu vorlagen. Zudem standen uns weiter wichtige Quellen, wie zum Beispiel über Pyrjevs Produzententätigkeit als Chef der Mosfilm in den Jahren 1954 bis 1957 oder als Vorsitzender der Vereinigung der Filmschaffenden von 1957 bis 1965 nicht zur Verfügung.

Ein Vorbemerkung zur Schreibweise der russischen Namen und Titel. Sie folgt weitgehend der im englischen Sprachraum üblichen Transkription, eine kleine Zusammenfassung dazu findet sich im Anhang. Zum besserem Verständnis haben wir bei den einzelnen alle uns bekannten Titel sowie die russischen Originaltitel in kyrillischer Schrift aufgeführt. Allein zu Pyrjev haben wir neben Иван Александрович Пырьев folgende Schreibweisen gefunden: Iwan Pyriew, Iwan Piriew, Iwan Alexandrowitsch Pyrjew, Iwan Pyrew, Ivan Pyr'ev

Mein Dank geht an alle Institutionen und Archive, deren Unterlagen ich einsehen durfte: Cinemathèque Suisse, Lausanne; Cineteca di Bologna, Bologna; DIF – Deutsches Institut für Film und Fernsehen, Frankfurt; Filmdokumentationszentrum – Filmarchiv Austria, Wien; Knihovna Národního filmového archivu, Praha; Persönlich möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mir mit Ratschlägen und Hinweisen geholfen haben, namentlich Guy Borlée, Kevin Brownlow, André Chevallier, Hervé Dumont, Sonia Genaitay, Pavla Janásková, Lothar R. Just, Ute Klawitter, Neil McGlone, Olaf Möller, Elena Orel, Christoph Schöbel, Swetlana Sikora, Peter Spiegel, Karel Zima u.a. Für Übersetzungen und Hinweise zu russischen und tschechischen Texten bedanke ich mich bei Ursula Wolff, Rita und Jiří Juda.

Vernate, Sommer 2012

Leonhard H. Gmuer

Ivan A. Pyrjev - Biographische Notizen

Ivan Aleksandrovich Pyrjev wurde am 4. November 1901¹ in Kamen-na-Obi, Altai geboren. Er starb am 7. Februar 1968 in Moskau.

Jugend in Sibirien

Ivan Pyrjev wurde in Kamen-na-Obi, Altai, Sibirien, geboren, von seiner bäuerlicher Abstammung sollten später seine Filme Zeugnis geben. Pyrjevs Kindheit war von Entbehrungen gezeichnet: sein Vater, er soll bemerkenswert Akkordeon gespielt haben², starb 1904 bei einer Schlägerei, als Ivan erst drei Jahre alt war. Mit acht war er Hirte, mit elf Jahren bestritt er seinen Lebensunterhalt als Zeitungsausträger, sang und tanzte für Soldaten in der Kaserne, arbeitete in einer Wurstfabrik, und Ende 1915 kam er mit dem 32. Sibirischen Regiment an die Front Pyrjev wurde zweimal verwundet und mit dem Georgs-Kreuz³ 3. und 4. Klasse ausgezeichnet.. Im Mai 1918 an Typhus erkrankt, schloss sich Pyrjev der Roten Armee an, erst als Soldat, dann als Agitator in der politischen Abteilung der 4. Eisenbahnbrigade. Zur gleichen Zeit absolvierte er ein Schauspiel- und Regiestudium an der Gubprofsoveta. Dort lernte er Grigorij Aleksandrov⁴ und freundete sich mit ihm an. Zwanzig Jahre später werden die beiden als erfolgreichste Regisseure des sowjetischen Musikfilms genannt werden.

Theater und Proletkult

Im Ural war Pyrjev einer der Organisatoren der revolutionären Agitation und Kultur, spielte Theater in Jekatarinenburg. Im Spätsommer des Jahres 1921 machte das Dritte Moskauer Künstlertheater auf seiner Tournee Station in Jekaterinburg. Pyrjev und Aleksandrov waren von den Aufführungen begeistert, dass sie beschlossen, nach Moskau zu übersiedeln.

1 Иван Александрович Пырьев, Nach neuer Zeitrechnung

2 Document Sovexportfilm fichier Les frères Karamazov, Manuscript Toulouse 1972

3 Георгиевский Крест III / IV степени

4 Григорий Васильевич Александров, Regisseur, Schauspieler und Autor, 1903-1983, Mitarbeiter von Sergej Eisenstein, später selbständiger Regisseur, vor allem auch von Musikfilmen mit seiner Frau Ljubov Orlova.

In der Hauptstadt fand Pyrjev Anschluss im Ersten Arbeitertheater Proletkult, das Sergej Eisenstein leitete. «Im Proletkult lehrten wir alles und nichts. Es gab Mikhaïl Chekhov, und Granovskij und Tikhanovich und Ignatov und Smyshljaev. Wir wurden verschiedene Systeme des Handelns, des kollektiven Rezitieren gelehrt, singen, aber meistens wurden wir irgendwie in Akrobatik unterrichtet. Wir, als unternehmungslustiger Zirkus, fliegen auf dem Trapez, zu Fuß auf einem Drahtseil, schlagen Wagenräder, Flips, jonglieren, und einmal organisierten wir die erste Jazzband, und die Instrumente waren Holz und Flaschen...»⁵ Pyrjev spielte die Rolle des Boxers Danny Ward Bühnenfassung von Kurzgeschichten Jack Londons „Der Mexikaner“, inszeniert von Sergej Eisenstein. Realismus war auf der Bühne angesagt, und so verprügelten sich Aleksandrov und Pyrjev in dem Boxkampf der Proletkult-Bühne. Da der Ausgang des Kampfes in den Vorstellungen nicht vorhersehbar war, gab es logischerweise zwei unterschiedliche Fortsetzungen der Handlung. Ein frühes Auftreten im Film war eher beiläufig: In Eisensteins erstem Kurzfilm "Glumovs Tagebuch" ist er kurz zu sehen, wo der junge Pyrjev einen faschistischen Clown spielte. Allerdings scheinen Eisenstein und Pyrjev sich nicht sonderlich verstanden zu haben – war es Pyrjevs streitsüchtiges siberianisches Temperament? – denn Pyrjev verlässt die Truppe um Eisenstein und seinen Freund Aleksandrov um an Mejerholds Theater in dessen Inszenierung von Ostrovskijs "Der Wald" und an der an das Theater angeschlossenen Theaterwerkstatt GEKTEMAS⁶ zu arbeiten.

In den späten Zwanziger Jahren arbeitet Pyrjev vor allem als Regieassistent bei den Regisseuren Jurij Tarich⁷ und Jevgenij Ivanov-Barkov⁸, und bei einem guten Dutzend Filme in wenigen Jahren hatte er sich ein profundes

5 Ivan Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde - Как я стал режиссером, Moskau 1946

6 ГЭКТЕМАС: Anlässlich sein 25jähriges Theaterjubiläums im April 1923 wurde Mejerhold mit dem Titel "Volkskünstler der UdSSR" ausgezeichnet. Es war das sechste Mal dass dieser Titel vergeben wurde, und Mejerhold erhielt ihn als erster Theaterregisseur überhaupt. Kurz danach wurde sein Theaterworkshop offiziell durch den Staat anerkannt und zur Staatlichen Experimentierwerkstatt für Theater (ГЭКТЕМАС - Государственные экспериментальные театральные мастерские). Im Dezember 1923 verließ Mejerhold das Revolutionstheater, wo er zwei Stücke inszeniert hatte, um sich voll auf GEKTEMAS und das Mejerhold Theater zu konzentrieren. GEKTEMAS existierte unter verschiedenen Bezeichnungen bis zu den Grossen Säuberungen im Jahre 1938.

7 Юрий Викторович Тарич, Regisseur, 1885-1967. Zu seinen bekanntesten Filmen zählt der Stummfilm "Krylja kholopa" (Flügel des Sklaven) [siehe dort]

8 Евгений Алексеевич Иванов-Барков, Regisseur 1892-1965. Verfilmte u.a. Sholom Aleichem's "Flow of Blood" unter dem Titel "Mabul" (1926) [siehe dort]

Rüstzeug für sein Handwerk angeeignet. Er galt als „König der Regieassistenten“, ein Garant für jedes Projekt eines Regisseurs. Am 14. Juni 1926 gab Valerij Inkizhinov Pyrjev, der offenbar auf Jobsuche war, ein Empfehlungsschreiben mit, in welchem er nicht nur bestätigte, dieser habe bei Inkizhinov als Regieassistent für „Rasplata“ gearbeitet, sondern auch seine Fähigkeit lobte, mit Schauspielern und Massenszenen umzugehen, sein gutes Gedächtnis, seinen Fleiss und das Wissen um die Inszenierung mit dem Verständnis für das Drehbuch und den Plan des Regisseurs.⁹ In dieser Zeit lernt er seine erste Frau kennen, die Schauspielerin Ada Vojtsik, welche in seinen frühen Filmen die weibliche Hauptrolle spielen wird. Der oben erwähnte Film „Rasplata“ von Inkizhinov dürfte ihre erste gemeinsame Arbeit gewesen sein.

Erste Filme

Mit "Postoronnjaja zhenshchina"¹⁰ ("Die fremde Frau") nach einem Drehbuch von Erdman¹¹ und Mariengof inszenierte Pyrjev 1929 seinen ersten Spielfilm. Die satirische Komödie über die altmodische Moral der Familie mit Georgij Muzalevskij und Olga Zhiznjeva¹² in der Hauptrolle gilt bislang als verschollen. Seine zweite Regiearbeit, diesmal mit Maksim Shtraukh¹³ und Naum Rogozhin¹⁴ als Hauptdarsteller, – die weibliche Hauptrolle spielte Lidja Nenasheva¹⁵ - hiess „Gosudarstvennij chinovnik“¹⁶ (Der Staatsbeamte, 1930). Der Erfolg der gesellschaftskritischen Satire war sehr mässig, und

9 «Настоящим удостоверяю, что помощник режиссера Иван Александрович Пырьев работал со мной по картине "За что", причем обнаружил прекрасное умение подбирать исполнителей не только эпизодов и массовых сцен, но и ролей, равно как и проявил хорошую память, распорядительность, знание постановочной работы, понимание сценария и режиссерского плана.» zitiert nach *Наталья РЯБЧИКОВА, Съёмочная площадка: «Пролеткино», "Киноведческие записки" №2* – Zu Inkizhinov siehe auch die Notiz unter „Rasplata“

10 Посторонняя женщина, Premiere 24. September 1929

11 Николай Робертович Эрдман, Dramaturg, Drehbuchautor und Poet, 1900-1970, 1941 erhielt er den Staatspreis der UdSSR für das Drehbuch von Aleksandrovs "Volga.Volga"

12 Ольга Андреевна Жизнева, Schauspielerin, 1899-1972. Olga Zhiznjeva war verheiratet mit dem Regisseur Abram Room.

13 Максим Штраух, Schauspieler, 1900-1974

14 Наум Рогожин, Schauspieler, 1879-1955, Rogozhin war "Der Schwarze Mönch" in Eisensteins "Alexander Nevsky"

15 Лидия Ненашева, Schauspielerin, aktiv in den Jahren 1928 bis 1938

16 Государственный чиновник, Premiere 13. Juli 1931

manche offizielle Stellen waren der Meinung, dass in der neuen sozialistischen Gesellschaft kein Platz für Satire sei.

«1931 begann ich mit den Dreharbeiten zum Film „Derevnaja poslednjaja“¹⁷ („Das Dorf der Letzten“). Es war der erste Film über den Kampf gegen die Kulaken und über die Entstehung der Kolchosen. Verschiedene organisatorische Gründe hinderten mich, den Film fertigstellen, und ich wurde aus der Produktion entfernt.»¹⁸ Pyrjevs Umgang entsprach nicht mehr der offiziellen Doktrin, oder wie man es formulierte, „wegen den widersprüchlichen Interessen des Films gegenüber den staatlichen Interessen.“ Auch wurden die ersten beiden Film Pyrjevs aus den Kinos zurückgezogen und verschwanden in den Schubladen.

Pyrjev fand sich nun ohne Arbeit, als das Filmstudio Jerivan ihm und seiner Frau Ada Vojtsik anbot, in Armenien zu arbeiten, doch bereits nach kurzer Zeit kehrten beide wieder nach Moskau zurück.

In diese erste Schaffensphase bis 1936 gehören die beiden Filme "Das Fliessband des Todes"¹⁹ und "Das Parteibuch"²⁰, beide diesmal mit Ehefrau Ada Vojtsik in der weiblichen Hauptrolle. Pyrjev war bemüht, sich mit dem von den offiziellen Stellen gefragten Stil zu arrangieren. Das waren Filme, die eher auf das aktuelle Geschehen Bezug nahmen und leichtverständliche Handlungen mit „politischen Botschaften“ verbanden. Der erste war „Konveyer smerti“, gedreht in den noch unfertigen Studios von Mosfilm in Potylikha, im Genre des antifaschistischen Agitationsfilms; der Film ist zugleich eine düstere Vorahnung auf das Deutschland des aufkeimenden Faschismus. Der zweite, „Partijnyj bilet“, basierend auf einem Entwurf von Mikhail Romm, ein Aufruf zur Wachsamkeit vor Saboteuren. Dieser Film, dessen Titel ursprünglich „Anna“ oder „Anka“ lautete, wurde – so die Überlieferung – auf Stalins persönliches Geheiss in „Das Parteibuch“ umgetitelt - nur dadurch sei der Film einem Verbot entgangen.

Ein weiteres Projekt Pyrjevs, der in diesen Jahren immer noch mit verschiedenen Stilelementen experimentierte, sollte die exzentrische Komödie „Mjertvikh dush“²¹ („Tote Seelen“ nach dem Roman von Nikolaj Gogol)

17 Деревня последняя, der Film wurde von V. Shtraukh fertiggestellt und kam am 2. September 1931 unter dem Titel „Понятая ошибка“ („Der Begriff des Irrtums“ - Понятая ошибка) in die Kinos.

18 Ivan Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde - Как я стал режиссером, Moskau 1946

19 Конвейер смерти, Premiere 7. November 1933

20 Партийный билет, Premiere 7. April 1936

21 Мертвых душ

werden, bevor das Projekt 1934 abgebrochen wurde. Das Drehbuch hatte Mikhail Bulgakov²² geschrieben, der Autor des Romans „Der Meister und Margarita“, für die Hauptrolle hatte Pyrjev seinen ehemaligen Lehrmeister und Moskaus Theatergenie Vsevolod Mejerhold²³ vorgesehen. Nach Meinungsverschiedenheiten mit der Leitung von Mosfilm, die wohl auch sehr temperamentvoll ausgetragen wurden – Pyrjev galt schon in diesen Jahren als ein „schwieriger Charakter und Regisseur“ - kehrte Pyrjev Moskau und Mosfilmstudio den Rücken und ging nach Kiev, um dort seine erfolgreichsten Filme zu drehen. Pyrjev erinnerte sich: „(...) trotz des grossen Erfolges [von 'Partijnyj bilet'], der enormen politischen Bedeutung des Films, war ich (...) suspendiert, nur einer der Direktoren des Filmstudio Kiev hat mir geholfen, ein paar Monate zurück in die Produktion zu kommen. Ich beschloss, dass meine nächste Aufgabe eine Komödie sein werde...»²⁴

Marina Ladynina

Im Frühjahr des Jahres 1936, bei der Premiere von Aleksandrov's Film „Cirk“, traf eine junge Theaterschauspielerin in Begleitung ihres Freundes einen dünnen, unbeholfenen Mann mit langem Regenmantel und lächerlich unmodernen Hut. Der Freund stellte die beiden einander vor: „Ivan Pyrjev – Marina Ladynina“. Pyrjev erklärte, er sei Filmregisseur, und sein letzter Film „Das Parteibuch“ wäre ein grosser Erfolg an der Kinokasse gewesen. Aber er verschwieg, dass die Hauptrolle von seiner Frau Ada Vojtsik gespielt wurde und dass er seit zwei Jahren ohne Arbeit von den Mosfilm-Studios sei. Und Pyrjev vergass, dass zuhause eine Frau und ein kleiner Sohn auf ihn warteten. - Marina prahlte, sie wäre Schauspielerin am MKhAT²⁵

Kurz vor diesem Treffen hatte Pyrjev aus Kiev vom Studio Ukrainfilm das Angebot für den Film „Die reiche Braut“ erhalten. Als er nun Marina Ladynina sah, wurde ihm sofort klar, dass er hier seine Hauptdarstellerin gefunden hatte. Dass Pyrjev sie so eindringlich musterte, verwirrte die junge Frau:

22 Mikhail Bulgakov, 1891-1940

23 Всеволод Эмильевич Мейерхольд, Theaterregisseur und Schauspieler, 1874-1940. Im Zuge der Stalinistischen Grossen Säuberungen wurde 1938 sein Theater geschlossen. Mejerhold wurde 1939 verhaftet, seine Frau, die Schauspielerin Sinaida Reich wurde ermordet. Mejerhold wurde durch sein Sondergericht zum Tode verurteilt und am 2. Februar 1940 in Moskau durch Erschiessen hingerichtet.

24 Ivan Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde - Как я стал режиссером, Moskau 1946

25 Московский Художественный Академический Театр, das Moskauer Künstler Theater.

ob er von den Verhören wusste, zu denen man sie vor ein paar Tagen in die Lubjanka²⁶ gerufen hatte? Kollegen aus dem Theater hatten von einer Affäre Marinas mit einem italienischen Verehrer berichtet, darauf versuchte der Geheimdienst Marina zu zwingen mit den Sicherheitsorganen zusammenzuarbeiten. Als sie sich weigerte, zwang man sie, das Theater zu verlassen. Als Wäscherin für die ehemalige Kollegen von der Bühne verdiente sie jetzt ihr Leben.

Marina hatte nichts zu verlieren, als sie einwilligte, dass Pyrjev zu ihr zog, doch sie benötigte die Einwilligung der Lubjanka, um wieder spielen zu dürfen. Pyrjev ging oft dorthin, ohne ihr was zu sagen. Eines Tages kehrte er zu Marina zurück mit den Worten: „Wir gehen nach Kiev, und du spielst die Hauptrolle in 'Die reiche Braut'!“

„Die reiche Braut“²⁷ war der erste von Pyrjevs musikalischen Komödien über das Leben und die Arbeit in den Kolchosen, des Genres, das ihn und seine Hauptdarstellerin berühmt machte. Pyrjevs bäuerliche Herkunft aus Sibirien mag ihn dazu beeinflusst haben, ganz klar ist aber seine Kehrtwendung von dem Stil seiner früheren Filme - Exzentrik oder Anleihen an den Expressionismus, an das Theater des Proletkult und der Zwanziger Jahre sind vergessen. Pyrjev spezialisierte sich weitgehend auf optimistisch gefärbte Filme über das Leben der Bauern in den Kolchosen und seine Themen entsprachen den Anforderungen, die 1938 im März auf einen Erlass Josef Stalins für die Neuausrichtung der sowjetischen Filmpolitik als für die gesamte Stalin-Ära als verbindlich galten: die musikalische Filmkomödie wurde zu einem Hauptgenre des stalinistischen Films und Pyrjev's mit leichter Hand inszenierte "Musicals" kontrastierten mit der grimmigen Realität des blutigen Weltkrieges oder des opferreichen Wiederaufbaus. Allerdings wurde „Die reiche Braut“ durch Boris Shumjatskij anfänglich wegen „chauvinistische Falsifikation“ nicht freigegeben, erst dessen Nachfolger Dugelskij erkannte das Potential des Films.²⁸

Pyrjevs private Situation war indes nicht einfacher geworden. Noch immer war er mit Ada Vojtsik verheiratet, die selbst auch zu den Dreharbeiten nach Kiev gekommen war. Mit Pyrjev lebte sie in einem Hotel, für Marina Lady-nina hatte Pyrjev eine Wohnung in der Nähe mieten lassen. Als Marina nach

26 Hauptquartier des NKWD, später KGB resp. FSB

27 *Богатая невеста*, Premiere 2. März 1938

28 Eberhard Nembach: *Stalins Filmpolitik, Die Reorganisation der sowjetischen Filmindustrie 1929-38*, pg 141, Bonn 2001

den Dreharbeiten in die Hauptstadt zurückkehrte, war sie schwanger – sie gebar einen Sohn, Andrej, weigerte sich von Pyrjev Geld anzunehmen. Und nach der Geburt des Kindes zog Marina Ladynina nach Odessa.



Pyrjevs nächster Film, „Traktoristen“²⁹ oder „Junges Leben“ folgte weitgehend den Vorgaben aus der „Reichen Braut“. Mosfilm hatte den abtrünnigen Regisseur zurückgerufen, und dieser Film wurde wiederum in den weiten Kornfeldern³⁰ der Ukraine gedreht. Und die „reiche Braut“ sollte wiederum Marina Ladynina sein, aber diese weigerte sich, den Regisseur zu sehen. Erst ein Telegramm von Mosfilm konnte sie umstimmen: „Wenn Ihnen etwas am Leben von Ivan Aleksandrovich liegt, kommen Sie zurück!“ Dieses Mal hatte Pyrjev endgültig mit Ada Vojtsik gebrochen.

In „Traktoristy“ spielt sie die Leiterin der Erntearbeiterinnen der Kolchose. Männlicher Held ist der Traktorist Klim, der von der Armee kommend ins zivile Leben zurückgekehrt. Auch dadurch sollte die Verbundenheit der Roten Armee mit der arbeitenden Bauernschaft ausgedrückt werden. Und natürlich gibt es einen Nebenbuhler, der sich um die schöne Marina Ladynina bemüht. Die Musik, ein wichtiger Teil des Films, stammte nach Isaak Dunajevskijs Kompositionen für den ersten Film diesmal von den Brüdern Daniil und Dmitrij Pokras. 1939 war „Traktoristen“ einer der Kassenhits in der

29 Трактористы, Premiere 3. Juli 1939

30 In Co-Produktion mit Kievskaja Kinostudija

UdSSR, der Film schaffte es gar in die amerikanischen Kinos. Und mit einem Stalinpreis³¹ erhielt Regisseur Pyrjev gar den Ritterschlag der Sowjetunion.

Im August des Jahres 1939 unterzeichneten die Sowjetunion und Deutschland einen Nichtangriffspakt, und damit wurde die sowjetische Kultur- und Filmpolitik neu ausgerichtet. Antideutsche Propaganda war nun nicht mehr gefragt, die Filmschaffenden sollten auf antifaschistische Tendenzen in ihren Filmen möglichst verzichten. Viele Filme mit explizitem Inhalt verschwanden in der Versenkung: Eisensteins „Aleksandr Nevskij“, „Kämpfer“ von Gustav von Wangenheim, „Professor Mamlok“ von Herbert Rappaport und Adolf Minkin oder Grigorij Roshals „Die Familie Oppenheim“. Pyrjevs „Traktoristen“ blieben Schnitte nicht erspart: da musste eine Szene weichen, in welcher auf dem Feld der Kolchose ein alter rostiger deutscher Helm gefunden wurde, oder die Feinde, die man „immer und überall zu schlagen“ bereit war, verloren ihre arischen Züge.

In seinem dritten Film mit Marina Ladykina bewies Pyrjev, dass er sich einer Festlegung auf das Genre der Musikalischen Komödie wohl zu entziehen verstand. „Das geliebte Mädchen“³² war ein zeitgenössisches Melodram, basierend auf einer Geschichte von Pavel Nilin³³. Der Film handelt von dem jungen Moskauer Arbeiter Vasilij Dobrjakov, der wegen seinem Mädchen Varja eifersüchtig auf seinen Freund Viktor Simakov ist. Als Vasilij erfährt, dass Varja schwanger ist, verlässt er sie, weil er denkt, dass das Kind nicht von ihm sei. Doch unter dem Einfluss der Umgebung erkennt Dobrjakov seinen Fehler und kehrt zurück zu Varja. Der Film, dem nur ein mässiger Erfolg beschieden war, erinnert in gewisser Weise an die Thematik von Pyrjevs Erstlingsfilm. Pyrjev und Ladykina waren diese Komplikationen aus ihrer eigenen Beziehung nicht unbekannt. Und diese für Pyrjev charakteristische Thematik sollte in den Fünfziger Jahren in zwei weiteren Filmen wieder aufgegriffen werden³⁴. Des weiteren war das Genre des Melodrams für den sowjetischen Film der Vorkriegszeit absolut ungewöhnlich.

31 1941 Stalinpreise Erster Klasse für Ivan Pyrjev, Nikolaj Krijchkov und Marina Ladykina für den Film Трактористы

32 Любимая девушка, anderer deutscher Titel „Die Geliebte“, Premiere 20. August 1940

33 Нилин, Павел Филиппович, 1908-1981, sowjetischer Schriftsteller, 1941 mit dem Stalinpreis für das Drehbuch von „Большая жизнь“ [„Das grosse Leben“, Regie Leonid Lukov] ausgezeichnet. Die Vorlage für „Das geliebte Mädchen“ erschien 1936.

34 Gemeint sind die Filme „Испытание верности“ („Irrweg des Herzens“, 1954) und „Наш общий друг“ („Unser gemeinsamer Freund“, 1961)

Die späten Dreissiger Jahre waren in der Sowjetunion nicht nur von der Annäherung an Hitlerdeutschland geprägt, sondern auch von den Grossen Säuberungen, die Stalin und seine Schergen in der ganzen russischen Bevölkerung durchführten. Wer noch einigermaßen Glück hatte, der wurde vielleicht nur von den Gehaltslisten der Studios gestrichen, Weniger Glück hatten Künstler wie Vsevolod Meyerhold, der 1940 hingerichtet wurde, bei anderen Filmschaffenden bricht die Karriere Ende der Dreissiger Jahre abrupt ab, viele wurden im Zuge der Massenhinrichtungen in den Gefängnissen erschossen. Pyrjev vermochte sich wohl zu arrangieren, er verstand es – obwohl nicht Parteimitglied – diese gefährlichen Jahre unbeanstandet zu überleben.



Vielfach werden die „Musical“ von Pyrjev mit jenen von Grigorij Aleksandrov verglichen, der vor allem in den Dreissiger Jahren mit diesem Genre in der Sowjetunion ungemeinen Erfolg hatten. Aber im Grunde genommen kann man diese Filme kaum miteinander vergleichen: Aleksandrov's Musicals haben immer etwas wie einen „Hollywood-Touch“, auch wenn sie durch und durch russisch sind: sie sind ausgerichtet auf Glamour und Glanz, auf optische und choreographische Brillanz, auf Bildkompositionen die nach Bühnenboden riechen. Ganz anders Pyrjev, das ist eine Choreographie der Traktoren und der Sensen, das sind Menschen, die singen, weil sie von ihrer Arbeit und ihrem Einsatz für die Arbeit begeistert sind. Der Gesang ersetzt den Dialog so wie in der Oper die Arie und das Duett die Funktion der Kon-

versation übernommen hat. Und das geht bis zu einer Kunstsprache, wenn die Darsteller miteinander in Versen sprechen. Wenngleich er dieses Genre nicht erfunden hatte³⁵, so hatte er es doch perfektioniert: die "wirklich populäre sowjetische lebensbejahende Komödie". Was Pyrjev und Aleksandrov in ihren musikalischen Filmen gemeinsam haben: Ihre respektiven Ehefrauen spielen jeweils die weibliche Hauptrollen: Ljubov Orlova bei Aleksandrov, Marina Ladygina bei Pyrjev.

So wie Aleksandrov in "Volga-Volga" einen Musikwettbewerb in Moskau zum Thema seines Filmes machte, wählte Pyrjev die Gesamttrussische Landwirtschaftsausstellung in Moskau als Schauplatz für "Sie trafen sich in Moskau", oder wie der Film wörtlich im Original hiess, "Die Schweinehirtin und der Schäfer". Die optimistisch gehaltene Komödie von der Liebe der jungen Frau aus dem Norden zu dem Schäfer aus den Bergen des Südens war der letzte Film, der vor dem Überfall der Deutschen auf die Sowjetunion gedreht wurde: am 22. Juni 1941 rollten die Panzer der nationalsozialistischen Aggressoren über die Grenze. Als die Zuschauer in der Sowjetunion den Film zum ersten Mal zu sehen bekamen, war ihre Welt eine andere geworden...

Die Kriegsjahre

Pyrjevs grossen Publikumserfolge waren Filme wie "Traktoristen", "Sie trafen sich in Moskau", "Das Lied von Sibirien" oder "Kubankosaken" - jeder dieser Filme wurde mit dem Stalinpreis ausgezeichnet, ebenso wie der erste ganz während des Krieges gedrehte Film "Der Sekretär des Bezirkskomitees" und "Um sechs Uhr abends nach Kriegsende".

"Der Sekretär des Bezirkskomitees"³⁶ hat wohl eine besondere Stellung in der Sequenz von Pyrjevs zweiter Schaffensperiode, er ist nicht nur, wie bereits ausgeführt, der erste Film der zur Gänze unter Kriegsbedingungen in der Sowjetunion hergestellt wurde, in diesem Film kehrte Pyrjev voll wieder zum Realismus zurück, zu einer geradezu plakativen Schwarz-Weiss Optik.

Es sind die ersten Wochen des Krieges, in Hektik muss eine Rayonstadt vor den anrückenden Deutschen aufgegeben werden, die verbliebenen kampftüchtigen Frauen und Männer formieren unter der Leitung des Parteisekre-

35 1934 drehten Igor Savchenko und Jevgenij Shnejder für die Mezhrabpomfilm die Komödie „Гармонь“ - „Das Akkordeon“.

36 Секретарь райкома, Premiere am 30. Juni 1942

tärs der Stadt eine Partisaneneinheit und leisten den Deutschen aus den Wäldern erbitterten und unbarmherzigen Widerstand. Eine bestimmte Verwandtschaft mit „Das Parteibuch“ ist nicht zu leugnen: in beiden dringt ein vermeintlicher Freund von aussen in die „sozialistische Familie“ ein, in beiden verlieben sich die weiblichen Hauptpersonen erst in diese Männer, und in beiden sind es wiederum die Frauen, Anna und Natasha, welche die Veräter entlarven – im ersten Film den Saboteur Ziudin, der sich in Annas Vertrauen eingeschlichen hatte, im zweiten Film dann den deutschen Spion, der unter der falschen Identität eines sowjetischen Leutnants Orlov der Funkerin Natasha hohle Liebesversprechen machte.

Eine versteckte Ironie muss die Zensur damals wohl übersehen haben: Der Nachname des Helden, des Parteisekretärs, lautet Kochet (das heisst, „петух“ - der Hahn), und der deutsche Spion nennt sich Orlov („Орлов“ - der Adler). Traditionell waren die stolzen Vogelnamen für sowjetische Helden reserviert, aber Pyrjev muss wohl in dieser Anspielung andeuten wollen, dass sich mit List und Verstand auch der anscheinend unterlegene gegen den stolzen (überheblichen?) Jäger behaupten kann.

Zwangsläufig hat der Film viele plakative Züge, aber das hatte in der damaligen Zeit der, durch die Faschisten überfallenen, Sowjetunion durchaus seinen Sinn: die Zuschauer sollten wissen, dass die Kriegslage ernst war, und sie mussten darauf eingestimmt werden, dass die Situation in den nächsten Monaten für alle noch schlimmer sein wird.³⁷

Der Titel von Pyrjevs nächstem Film, "Um sechs Uhr abends nach dem Krieg", klingt vertraut. Die Anspielung ist nicht zufällig. Das hatte man bei Jaroslav Hašek's Schelmenroman „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“³⁸ gelesen „um sechs Uhr nach dem Krieg wollten sich Schwejk und Sappeur Woditschka im Gasthof „Zum Kelch“ in Prag wieder treffen. Trotz dieses Titels aber keineswegs eine Komödie, sollte der Film im Zusammenhang mit "Der Sekretär des Bezirkskomitees" gesehen werden, beide Filme wurden ja gänzlich zur Kriegszeit gedreht – Pyrjev war übrigens einer der wenigen Regisseure Russlands, die in den Kriegsjahren mehr als einen Film drehen konnten.

Während aber „Sekretar rajkoma“ in düsterem Schwarz-weiss, ohne kritische Reflektion, die Zuschauer auf den harten, verlustreichen und unbarmherzigen Kampf gegen die Aggressoren einschwor, blieb der zweite Film in

37 Pyrjev und Hauptdarsteller Vasilij Vanin erhielten 1943 für den Film einen Stalin-Preis.

38 „Osudy dobrého vojáka Švejka za světové války“, 1921-1923 in Prag erschienen

optimistischeren Tönen, ja sogar, der Film nahm mit der Siegesfeier auf Moskaus Rotem Platz um ein halbes Jahr das bevorstehende Ende des Krieges und den Sieg der Roten Armee in Berlin über die faschistischen Horden Nazideutschlands vorweg.

Der optimistische Traum

„Das Lied von Sibirien“ schliesslich könnte als dritter Film dieser Art Trilogie gesehen werden, nun bereits ganz in der Nachkriegsperiode entstanden. Zwar beginnt die Handlung noch im Krieg, im Frühjahr des Jahres 1945, da die sowjetischen Truppen vor Bratislava lagen, aber schon die ersten Worte des Films lauten: „Es ist Frühling...“

So handelt der Film denn wohl von den Wunden des Krieges, aber der optimistische Geist des Neubeginns und des Wiederaufbaus herrscht in den Bildern und den Liedern vor. Und schliesslich ist dies dann, dank der Kriegsbeute AGFA-Filmmaterial aus Deutschland, Pyrjevs erster Film in Farbe.

Pyrjevs Musikkomödien wirken voll Fröhlichkeit und Optimismus, obwohl sie im Grunde genommen realistisch angelegt sind, bilden sie einen extremen Kontrast zur Wirklichkeit der sowjetischen Dörfer und Kolchosen in den Vierziger Jahren: die physisch harte Arbeit der Landarbeiter steht in einem krassen Widerspruch zur gezeigten Filmwirklichkeit, und angesichts der Entbehrungen und des Hungers der Sowjetbevölkerung – und auch der Dutzenden von Komparsen in den Filmen - muss die überreiche Ernte [im Film] wie ein Hohn gewirkt haben.

Diese Extravaganzen hatten nichts mit dem realen Leben gemein, aber sie erlaubten dem Zuschauer einer Flucht aus der Wirklichkeit. So wie Hollywoods Komödien und Musicals der frühen Dreissiger Jahre in den Jahren der Rezession, so wirkten wohl Pyrjevs Kolchosen-Musicals als optimistische Träume, die ein besseres Leben [nach dem Krieg, in einer sozialistischen Zukunft...] versprachen.

Der Komponist Tichon Khrennikov³⁹ schrieb die Musik für zwei Musical-Filme von Pyrjev, nämlich zu den beiden „Moskau“-Filmen „Sie trafen sich in Moskau“ und „Um sechs Uhr abends nach Kriegsende“. Das „Lied für Moskau“ aus dem erstgenannten Film wurde zu einem populären Gassenhauer. In beiden Filmen hatte Khrennikov auch eine Episodenrolle als Schauspieler, im zweiten Film verkörperte Khrennikov einen Artilleriekommandanten.

Isaak Dunajevskij⁴⁰, eigentlich Grigorij Aleksandrovs „Hofmusiker“, schrieb die Melodien zu vier Filmen Pyrjevs, vor allem zu „Die reiche Braut“ - im gleichen Jahr wie Aleksandrovs „Volga-Volga“ und „Kubankosaken“, das wohl bezeichnendste aller Pyrjev-Musicals. Stalin soll diesen Film vor seiner Premiere gesehen haben und selbst den Titel „Kubankosaken“ vorgeschlagen haben, der ursprüngliche Titel war „Веселой ярмарки“ („Kirmes“).

39 Тихон Николаевич Хренников, (1913-2007) - Sowjetischer Komponist und Pianist, auch politisch aktiv, Studierte bei Vissarion Shebalin, 1936 Abschluss der Kompositionsklasse am Moskauer Konservatorium. Während des Zweiten Weltkriegs gibt er Konzerte für die Soldaten an der Front. In der von Generaloberst Chuikov geführten Roten Armee nimmt an der Eroberung von Berlin teil. 1947 Eintritt in die Kommunistische Partei und später Mitglied des ZK und des Obersten Sowjet. 1948-1991 Sekretär der Vereinigung Sowjetischer Komponisten. Khrennikov galt modernen Strömungen gegenüber als reaktionär und als Vertreter einer dogmatischen Parteilinie. Er komponierte u.a. drei Symphonien, vier Klavierkonzerte, zwei Violinkonzerte, Ballet- und Opernmusik. Mehrfacher Träger des Stalinpreises, unter anderem für die Musik von Pyrjevs Filmen "Sie trafen sich in Moskau" und "Um 6 Uhr abends nach dem Krieg".

40 Исаак Осипович Дунаевский, (1900-1955) - Sowjetischer Komponist, geboren in der Ukraine, Studium am Konservatorium von Kharkov, dann Leitung des dortigen Theaterorchesters. 1924 nach Moskau, fünf Jahre später nach Leningrad. Durch seine Reisen nach Paris und Berlin lernte Dunajevskij die westliche Musik der Music-Hall und der Cabarets kennen. Nach seiner Rückkehr nach Leningrad Kompositionen mit Anklängen an die Jazzmusik, die der Musik Dunajevskij einen ungewohnten Drive verliehen. Komponierte die Musik zu 13 Operetten. Den Höhepunkt seiner Popularität erreichte Dunajevskij in den Filmen von Grigorij Aleksandrov und Pyrjev, für den er 1954 mit "Испытание верности" eine seiner letzten Filmmusiken vor seinem frühen Tod schrieb. Gerüchte über einen angeblichen Selbstmord Dunajevskijs konnten nie belegt werden, der Komponist starb 1955 an einem Herzinfarkt. - 1941 erhielt Dunajevskij den Stalinpreis für seine Musik in "Volga-Volga" und "Tsirk", 1951 für "Kubankosaken".



Pyrjev erhielt dreimal dem Lenin-Orden und wurde 1948 zum Volkskünstler der UdSSR ernannt.

1951 drehte Pyrjev zusammen mit Joris Ivens den Bericht über die 3. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die in Ost-Berlin mit rund 26'000 Teilnehmern stattfand. Pyrjev war zwar oberster künstlerischer Leiter dieser Produktion, in der man allerdings wenig von einer persönlichen Handschrift verspürt. Die deutsche Version für die DEFA trägt den Namen Andrew Thorndike⁴¹ als Regisseur.

Neben dem Hauptfilm "Freundschaft siegt"⁴² entstanden aus dem umfangreichen Material der russischen und deutschen Kameraleute zwei weitere Teile über die Weltjugendspiele unter den Titeln „Das Lied der Jugend“ und „Sportfest der Jugend“. In dieser ersten Koproduktion der DDR mit der Sowjetunion huldigten gemeinsam Staatsführer und Filmemacher kritiklos dem grossen Freund der Jugend – I. V. Stalin!

41 Andrew Thorndike, (1905-1979), Dokumentarfilmregisseur der DEFA, seine bekanntesten Filme sind „Du und mancher Kamerad“ (1956) und „Das russische Wunder“ (1963 in zwei Teilen)

42 Der russische Titel lautete „Мы за мир“

Die Jahre des „Tauwetter“

Nur langsam setzten sich nach Stalins Tod in der sowjetischen Kinematographie die ersten Reformen durch. Es bedeutete auch für Pyrjev und seine langjährige Hauptdarstellerin und Ehefrau Martina Ladynina einen Einschnitt in ihrer Karriere. Die erfolgreichen musikalischen Filme der späten Dreissiger und Vierziger Jahre galten bald aus als Schlüsselwerke eines stalinistischen Filmstils und als solche überholt. Andererseits war es Pyrjev auch überdrüssig, als Regisseur von „Kolchosen-Musicals“ abgestempelt zu sein, er wollte Gogol, Pushkin, Dostojewskij adaptieren, so wie er es bereits schon zwanzig Jahre früher anfangs der Dreissiger Jahre beabsichtigt hatte.

1953 erschien eine Direktive des Vorsitzenden des staatlichen Kinos GOSKINO, nach welcher es den Regisseuren nicht mehr erlaubt sein soll, ihre Ehefrauen für die Hauptrollen ihrer Filme zu besetzen. Pyrjev war in den Vorbereitungen für „Irrweg des Herzens“⁴³ mit Marina Ladynina – es sollte ihr neunter gemeinsamer Film sein. Pyrjev machte darauf hin Probeaufnahmen mit mehreren Schauspielerinnen, brachte sie zu Goskino und fragte: „Sind diese Schauspielerinnen besser als die Ladynina?“ Die Funktionäre gaben Pyrjev recht, erteilten eine Ausnahmegenehmigung, und der Film wurde 1955 ein Publikumserfolg mit knapp 32 Millionen Zuschauern in der Sowjet-Union. „Irrweg des Herzens“ war dann aber auch der letzte Film, den Pyrjev mit Marina Ladynina drehte.

Ihre Wege hatten sich immer stärker getrennt, schon bei den Dreharbeiten zu „Kubankosaken“ hatte Marina realisiert, dass sie gegenüber den jüngeren Schauspielerinnen in den Augen ihres Mannes und Regisseurs zurücktreten musste. Beim Drehen von „Weisse Nächte“ war Pyrjevs einseitige Affäre mit Ljudmila Marchenko nicht mehr zu übersehen. 1960 – zwei Jahre vor ihrer Scheidung – trennten sich Ladynina und Pyrjev, Sohn Andrej blieb bei seinem Vater. Die Karriere für Marina Ladynina war endgültig zu Ende.

1954 bis 1957 war Pyrjev, der erst nach Stalins Tod Mitglied der Kommunistischen Partei wurde, Direktor der Mosfilm Studios, und damit massgeblich an der Förderung junger Regisseure der sogenannten "Tauwetter"-Periode beteiligt. Von 1957 bis 1965 war er erster Vorsitzender der Vereinigung der Filmschaffenden der Sowjetunion. 1960, als man mit den Amerikanern versuchte, Koproduktionen zu realisieren, besuchte Pyrjev (mit den Schau-

43 Испытание верности. Premiere 31. Dezember 1954

spielern Jurij Jakovlev und Julija Borisova) Hollywood und die Vereinigten Staaten.

Zwei weitere Filme mit Themen der Gegenwart oder der jüngeren Vergangenheit sollte Pyrjev noch drehen: 1961 folgte „Unser gemeinsamer Freund“⁴⁴, ein Film über die persönlichen Beziehungen innerhalb den Strukturen einer Kolchose. Ein Thema der unbewältigten Vergangenheit zeichnete die Verfilmung des „Tauwetter“-Romans „Licht eines fernen Sterns“⁴⁵ von Aleksandr Chakovskij⁴⁶: ein sensibles Thema für die Sowjetunion im Umbruch – ein sowjetischer Pilot wird als deutscher Spion verdächtigt und für zehn Jahre in ein Gulag eingesperrt.

Die russischen Klassiker

Mit den Filmen "Der Idiot"⁴⁷, "Weisse Nächte"⁴⁸ und "Die Brüder Karamasov"⁴⁹ gepflegte Literaturverfilmungen nach Fjodor Dostojewskij vor, letzter wurde gar als bester fremdsprachiger Film für den Oscar nominiert. Eine weitere Verfilmung eines Stoffes nach Nikolaj Gogol, „Vij“⁵⁰, hätte Pyrjev gerne realisiert, gab dann aber das Projekt der Mosfilm an zwei junge Regisseure ab: Konstantin Jershov und Georgij Kropachov realisierten dann, u.a. unter Mithilfe von Aleksandr Ptushko, diese Gespenstergeschichte der russischen Klassik.

Die Premiere seines letzten Films "Die Brüder Karamasov" erlebte Pyrjev nicht mehr, er starb am 7. Februar 1968 in Moskau, in einem Moment, da das politische Tauwetter in der UdSSR bereits wieder zu Ende ging. Ein paar Jahre zuvor noch voller Gesundheit und Energie war Pyrjev Ende 1967 ein

44 Наш общий друг, Premiere am 13. März 1962

45 Свет далекой звезды, Premiere am 13. September 1965

46 Александр Борисович Чаковский, (1913-1994), Sowjetischer Schriftsteller, Literaturstudium am Maksim-Gorkij Institut, Kriegsberichterstatter, 1944 erster Teil des dokumentarischen Romans «Es war in Leningrad» über die Belagerung der Stadt. «Licht eines fernen Sterns», veröffentlicht 1962 [deutsch 1963, Verlag Kultur und Fortschritt, Berlin]. Weitere Werke waren die Kriege Roman «Die Blockade» (1968-75, verfilmt von Mikhail Jershov) und «Der Sieg» (1978-1981, verfilmt von Jevgenij Matvejev), die ideologisch eine Rückkehr zu stalinistischen Tendenzen markierten. Neben seiner Funktion als Chefredaktor der Literaturnaja Gazeta war Chakovskij auch von 1962 bis 1991 im Vorstand des Verbands der Sowjetischen Schriftsteller.

47 Идиот, Premiere am 12. Mai 1958

48 Белые ночи, Premiere am 19. Februar 1960

49 Братья Карамазовы, Premiere am 10. Januar 1969

50 Константин Ершов, Георгий Кропачёв: „Вий“, Produktion Mosfilm 1967

völlig gebrochener Mann. Am Abend ging er wie gewohnt zu Bett und wachte am nächsten Morgen nicht mehr auf. Die Autopsie ergab, dass Ivan Pyrjev in den letzten Jahren sechs Herzinfarkte erlitten hatte. Der Regisseur wurde auf dem Moskauer Novodjevichi-Friedhof beigesetzt.

Kirill Lavrov und Mikhail Uljanov stellten den Film fertig. Bei den Internationalen Filmfestspielen von Moskau 1969 wurde Pyrjev posthum mit dem Sonderpreis der Jury für seine herausragenden Leistungen für das Kino ausgezeichnet. 1978 erschienen posthum in Moskau zwei Bände mit Schriften von Pyrjev unter dem Titel „Izbrannye proizvedenija - Ausgewählte Werke“

Obwohl vom persönlichen Geschmack her eher konservativ, setzte Pyrjev sich in seinen offiziellen Funktionen für die junge Generation von Regisseuren ein. Er bewies einen sicheren Instinkt für Filme, die beim Publikum 'ankamen' – die satirische Komödie und Abrechnung mit bornierten Parteifunktionären „Karnavalnaja noch“⁵¹ von Eldar Rjazanov war ein solches Beispiel, der russische Box-Office-Hit von 1957. Pyrjev hatte Rjazanov, der 1955 an die Mosfilm Studios kam, überredet, selbst Regie zu führen⁵². „1957 war nicht 'Wenn die Kraniche ziehen'⁵³ von Michail Kalatozov der größte Publikumsmagnet (er kam nur auf Platz zehn), sondern Rjazanovs Verwechslungskomödie 'Ein Mädchen ohne Adresse'⁵⁴, die von 36,5 Millionen Zuschauern gesehen wurde“, schrieb Oksana Bulgakova⁵⁵ in einem Kommentar über den osteuropäischen Filmhumor.

Otar Iosselani schilderte Pyrjev allerdings als einen sturen Bürokraten, der den jungen Regisseuren gegenüber negativ eingestellt war – Georgij Daniela dagegen sah dies ganz anders, der Regisseur von „Zwischenlandung in Moskau“⁵⁶, einem der ersten Filme der sowjetischen „Nouvelle Vague“, zollte Pyrjev gebührenden Respekt⁵⁷. 1961 firmierte dieser als künstlerischer Oberleiter für den Episodenfilm „Im Todernst“⁵⁸, einer Komödie, an welcher

51 Карнавальная ночь - “Nun schlägt's 13” / “Die Karnevalsnacht”

52 Siehe <http://www.seagullfilms.com/directors-index/ryazanov-eldar>

53 Летят журавли

54 Девушка без адреса

55 Oksana Bulgakova, Das befreiende Lachen – eine kurze Geschichte des osteuropäischen Filmhumors, Wiesbaden 2013, in http://www.filmfestival-goeast.de/index.php?article_id=642&clang=0

56 Я шагаю по Москве

57 Vgl. Antonio Rodrigues in Cinemateca Portuguesa – A Museu do Cinema, 7 de Janeiro de 2004

58 Совершенно Серьезно, Premiere 18. Oktober 1961

die Regisseure Eldar Rjazanov, Naum Trakhtenberg, Eduard Zmojro, Vladimir Semakov und Leonid Gajdaj beteiligt waren.

Über seine ehemaligen Schüler und Mitarbeiter Pyrjev und Aleksandrov schrieb Sergej Eisenstein 1946 in seinen Erinnerungen: "Der eine hatte blaue Augen, war umgänglich und weich. Er balancierte später tadellos auf dem Seil. Der andere war grob und unversöhnlich [...] Der eine ist Grigorij Aleksandrov. Der andere Ivan Pyrjev. Beide spielten in meinen ganz frühen Inszenierungen. Mit Aleksandrov habe ich viele Jahre lang gearbeitet. Pyrjev und ich haben uns nach drei Jahren getrennt - Snobs und Ästheten mögen über die nicht immer ganz feinen Arbeiten Pyrjevs die Nase rümpfen. Aber sogar ihnen fällt es mitunter schwer, den Filmen die Treffsicherheit abzusprechen, ihre thematische Stosskraft, das Temperament und ihre ehrliche Begeisterung zu bestreiten. Und eines liegt auf der Hand: Ivan Pyrjev wurde viermal Stalinpreisträger."⁵⁹

Abrechnung mit dem Personenkult

Obwohl es schien, dass Pyrjevs Filme seit „Das Parteibuch“ den offiziellen Parteilinien entsprachen, teilten sie das wechselhafte Bad zwischen Parteilob und -Schelte: In den späten Dreissiger Jahren, der Zeit des Hitlerpaktes mit Stalin, war etwa die antifaschistische Tendenz in „Fließband des Todes“ nicht mehr genehm, der Film gelangte erst wieder nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die sowjetischen Kinos. In den Dreissiger Jahren warf man Pyrjev „nationalistische Abweichung“ vor – was immer dies bedeuten mochte. Auch bei so populären Filmen wie „Traktoristy“ oder „Kubanskije Kazaki“ war Zensur mit im Spiele und verlangte Schnitte oder Änderungen. Und bei der Abrechnung Nikita Khrushchevs mit dem Stalinismus am XX. Kongress der KpdSU fielen naturgemäss die „stalinistischen“ Musicals Pyrjevs in Ungnade: der Sozialistische Realismus hatte ausgedient, und die offizielle Kritik verurteilte nun den filmischen Zuckerbäckerstil, „die Verzerrung der Wirklichkeit, die Stalin uns den den Filmen vorgaukelte“ und seinen Optimismus: eben das was die gleichen Autoritäten früher als Qualitäten dieser Filme gelobt hatte. Anders als Regisseure wie Mikhail Chiaureli⁶⁰,

59 Sergej Eisenstein, Ich selbst, Memoiren, pg 1158-1161, zitiert nach Eberhard Nembach, Stalins Filmpolitik, op cit, pg 131

60 Михаил Эдишерович Чиаурели, Regisseur der Filme “Der grosse Feuerschein” (“Великое зарево”, 1938), “Der Schwur” (“Клјатва”, 1945) oder “Der Fall von Berlin” (“Падение Берлина”, 1949)

Sergej Jutkevich⁶¹, oder Mikhail Romm⁶², die zum Teil Stalin in apotheotischen Posen zeigten⁶³, hielt sich bei Pyrjev die Verehrung Stalins durch die handelnden Personen oder die Inszenierung in dem für die damalige Zeit üblichen Rahmen. Nach 1956 hat die sowjetische Zensur anscheinend die meisten Kopien von Pyrjevs Filmen „bereinigt“, so wurden einzelne Szenen in den Filmen gekürzt, entfernt oder Bilder wurden retouchiert⁶⁴.

1963 startete Khrushchev seine Kampagne gegen den westlichen Einfluss auf die russischen Künstler, und wohl aus Opportunismus wettete auch Pyrjev gegen „Abweichler“. Schliesslich war es Leonid Breshnjev, der Khrushchevs Tauwetter und damit die Kinokarriere vom „Licht eines fernen Sterns“ beendete.⁶⁵ Erst in den letzten Jahren scheint man die Filme Pyrjevs nicht mehr so verkrampft zu sehen und sie in ihre Entstehungszeit und in ihr politisches Umfeld zu stellen.

Ein „schwieriger Charakter“...

Zeitlebens war Pyrjev wohl ein „Schwieriger Charakter“ gewesen, wenn man diversen überlieferten Anekdoten Glauben schenkt, und sein Umgang mit dem weiblichen Geschlecht gab einiges zu reden. In den frühen Fünfziger Jahren hatte er eine geradezu stadtbekannt Affäre mit einer jungen Leningrader Schauspielerinnen, bei den Dreharbeiten zu „Weisse Nächte“ hatte er sich in Ljudmila Marchenko verliebt, die jugendliche Hauptdarstellerin der Nastenka, und ihr vergebens einen Heiratsantrag gemacht. Junge Schauspie-

61 Сергей Иосифович Юткевич, Regisseur von „Der Mann mit dem Gewehr“ („Человек с ружьём“, 1938)

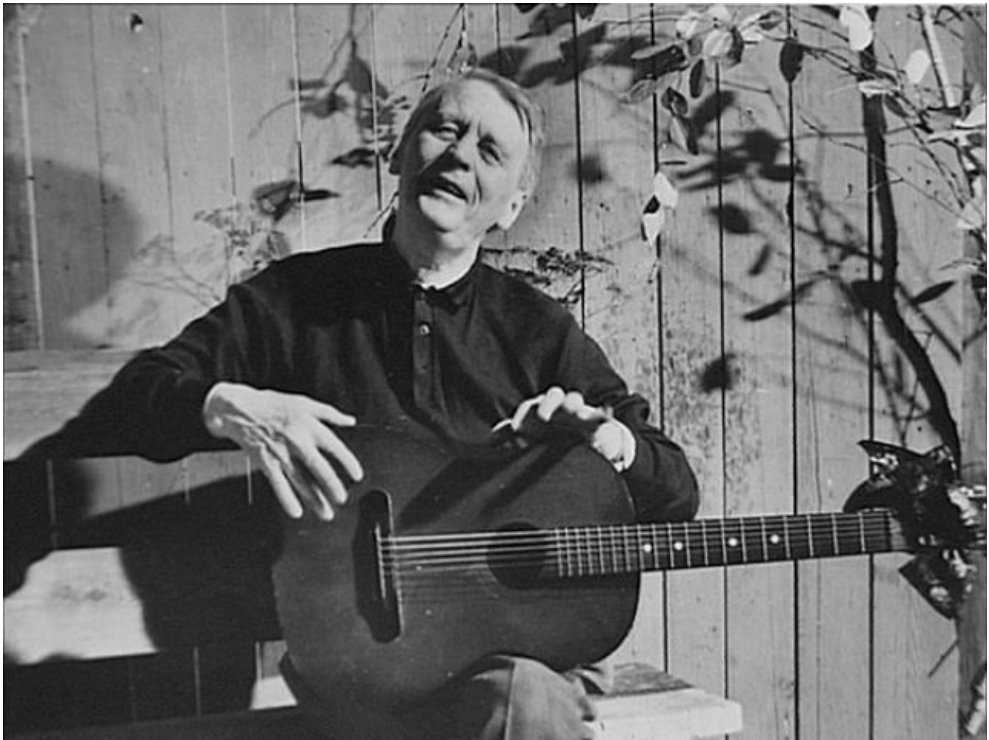
62 Михаил Ильич Ромм, Regisseur von „Lenin im Jahre 1918“ („Ленин в 1918 году“, 1939)

63 Man denke gar noch an den bombastischen Film „Великое прощание“ („Der grosse Abschied“, 1953) über die Trauerfeierlichkeiten anlässlich des Todes von Stalin, einen Film, der die Namen von Grigorij Aleksandrov, Mikhail Chiaureli, Sergej Gerasimov und anderen trägt.

64 Roman Vater: On the Beauty and Horror of Socialist Realism <http://www.maarav.org.il/english/2009/09/on-the-beauty-and-horror-of-socialist-realism/> (auch über Zensur- und Bearbeitungsschnitte in Pyrjevs Filmen) – Ein Vergleich verschiedener Fassungen oder Rekonstruktionen der Originalen Versionen – eines „Director's Cut“ – steht noch aus.

65 Zur Rezeption der Filme in der post-stalinistischen Periode siehe auch Sergei Kapterevs Studie „Post-Stalinistic Cinema and the Russian Intelligentsia, 1953-1960, Strategies of Self-Representation, De-Stalinization, and the Natural Cultural Tradition, New York – Saarbrücken 2005

lerinnen, die auf seine Annäherungsversuche nicht eingingen, soll er auf einer „Schwarzen Liste“ geführt haben, diejenigen, die auf dieser Liste waren, hätten nie eine Chance für eine Rolle bekommen⁶⁶. Bei den Dreharbeiten in Gorki brach schliesslich sein „siberianisches Temperament“ mit ihm durch, über das Megaphon fluchte Pyrjev lauthals und obszön. Dies machte sehr schnell die Runde bei seinen Gegner, die nur auf eine solche Gelegenheit zu warten schienen, und sie veröffentlichten in der „Izvestija“ eine Kampagne gegen Pyrjev. Pyrjev wurde (vorübergehend) aus der Partei ausgeschlossen und verlor sein Amt als Vorsitzender des Organisationskomitees des Russischen Union der Filmschaffenden.



Pyrjev war dreimal mit seinen Hauptdarstellerinnen verheiratet: Drei Monate vor seinem Tod heiratete er Lionella Skirda – sie war sechsunddreissig Jahre jünger als Pyrjev - die Olga aus „Licht eines fernen Sterns“ und die Grushenka aus den "Brüder Karamasov" – sie nahm den Namen Pyrjeva an

66 Pavel Sadkov, Комсомольская правда, zitiert nach
<http://www.peoples.ru/art/cinema/actor/ladygina/history6.html> [August 2012]

und heiratete später den Schauspieler Oleg Strizhenov. Seine zweite Frau, Marina Ladynina, war der Star von neun gemeinsamen Filme der Dreissiger und Vierziger Jahre: diese Filme, meist mit der Musik von Tikhon Khrennikov oder Isaak Dunajevskij, waren sozusagen ein Markenzeichen der sowjetischen musikalischen Komödie, wenngleich mit recht unterschiedlichen Suejts. „Irrwege des Herzens“ (1954) war ihr letzter gemeinsame Film nach Stalins Tod, und Pyrjev liess sich von seiner Frau scheiden. Sie sollte danach in keinem Film mehr spielen. Aus der Ehe mit Marina Ladynina stammt der Sohn Andrej Pyrjev, der auch Regisseur wurde,

In Pyrjevs frühen Filmen spielte Ada Vojsik die Hauptrolle, Pyrjev hatte sie bei den Dreharbeiten in den Zwanziger Jahren kennengelernt, als er noch als Regieassistent gearbeitet hatte.. Der Sohn Erik Pyrjev⁶⁷ aus dieser Ehe mit Ada Vojsik spielte die Rolle des jungen Zaren Ivan in Eisensteins "Ivan der Schreckliche" auf und wurde später ebenfalls Regisseur.

Dieser Film wurde Ivan Pyrjevs Spitzname: „Ivan Groznij“ - das ist „Ivan, der Gestrenge“, so nannten ihn die Freunde, die ihn bewunderten - Ivan Groznij“ - das ist „Ivan, der Schreckliche“, war der Name, den seine Feinde, die ihn fürchteten, ihm gaben.

«Man sagt von Pyrjev», schrieb Grigorij Chukhraj, «es hätte ihm an Objektivität gefehlt. Das ist wahr. Pyrjev war nicht immer gerecht in seinem Urteil über Menschen oder Filme. Wir beide, wir hatten im Frieden miteinander gelebt, und wenn wir uns auch heftigst über prinzipielle Punkte gestritten hatten, so vergesse ich doch nie, was ich ihm schulde und wofür ich ihm ein dankbares Andenken bewahre. - Vier Jahre sind seit dem Tod von Ivan Aleksandrovich vergangen. Er fehlt uns immer mehr. Er fehlt uns ganz mit seinen Geistesblitzen und seinen Irrtümern, mit seinen ungleichen Filmen, die aber immer von einem Talent sondergleichen zeugten.

Wenn wir älter werden, beginnen wir zu verstehen, dass es nicht die Engel sind, die das Leben ausmachen, sondern die menschlichen Sünder in ihrer Kreativität. Ivan Aleksandrovich Pyrjev war einer von ihnen.»⁶⁸

67 Erik Pyrjev, 1931-1970

68 Григорий Наумович Чухрай, (1921-2001) Regisseur von „Die Ballade vom Soldaten“. Zitiert nach einem typographischen Dossier der Cinémathèque Toulouse, circa 1972

Pyrjev als Schauspieler



Dnevnik Glumova

Produktion: Proletkult, UdSSR - Sowjet Union, 1923

Regisseur Sergej Eisenstein,

Darsteller Grigorij Aleksandrov, Aleksandr Antonov, Sergej Eisenstein, Mikhail Gornov, Vjera Janukova, Vera Muzykant, Ivan A. Pyrjev [Gorodulin - *Clown mit dem Hakenkreuz*], Maksim Shtraukh,

Kategorie: Kurzspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 5 Minuten

Tonsystem: Stumm Film

Vorhandene Kopien: Unvollständige Kopien des Films existieren

Deutscher Titel: Glumovs Tagebuch
Französischer Titel: Le journal de Gloumov
Spanischer Titel: El diario de Glúmov
Russischer Titel: Дневник Глумова

Anmerkungen

Pyrjevs Mitwirkung in diesem Kurzfilm ist das einzige erhaltene Dokument als von Pyrjev als Schauspieler.



Man kann hier noch schwerlich von einem Film sprechen, die überlieferten fünf Minuten waren Einblendungen für Eisensteins Theaterinszenierung des Proletkult von Aleksandr Ostrovskijs "Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste", in welcher die Schauspieler in einer Art Commedia dell'Arte als Typen dargestellt wurden. Neben Eisenstein und Aleksandrov ist gegen Ende des Fragments Pyrjev als Clown mit dem Hakenkreuz zu sehen. Premiere des Theaters war der 23. April 1923. Dziga Vjertov war von Goskino Eisenstein als Regisseur zugewiesen, verliess aber bereits am ersten Tag den Set wegen angeblicher Zahnschmerzen. Der Film sollte die Träume der zentral handelnden Personen dem Publikum vor Augen führen [Rötger, op.cit] «Der Film zeigt die Einschmeichelei bei unterschiedlichen Menschen, in-

dem sich Glumov in den Gegenstand verwandelt, der von der handelnden Person gerade gewünscht wird.»

«Gorodulin – gespielt von Pyrjev – der war drei dumme Auguste wert!»⁶⁹

Eisensteins und Pyrjevs Wege hatten sich anscheinend kurz danach getrennt, aber trotz der verschiedenen Meinungen bezeugte Eisenstein auch in späteren Jahren Respekt vor dem Talent seines ehemaligen Mitstreiters. Und in Eisensteins letztem Film gab es dann im entfernten auch noch eine „familiäre“ Beziehung: Pyrjevs inzwischen geschiedene erste Ehefrau Ada Vojtsik spielte die Mutter der jungen Zaren Ivan - ihr gemeinsamer Sohn aus erster Ehe, Erik Pyrjev spielte den jungen Zaren Ivan Groznij.

Der Film ist Teil von Dziga Vjertovs Kinopravda N° 16

Literatur Hinweise

-Helmut Ploebst, Nicole Haitzinger (hg), Versehen: Tanz in allen Medien, 2008

-Kati Röttger (hg), Welt- Bild- Theater II: Bilddramaturgien: Körper, Raum, Bewegung, 2011

-Joachim Lang, Episches Theater als Film, 2006

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0013992

(<http://www.imdb.com/title/tt0013992/>)

KinoTV Database Nr. 66733 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=66733>)

69 Eisenstein, Memoiren, Band 2, S. Fischer 1988, pg 712

Pyrjev als Regieassistent

Moroka

Produktion: Goskino (3-ja Fabrika), Russland, 1925

Regisseur Jevgenij Ivanov-Barkov, Jurij Tarich,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Jurij Tarich,

Kamera: Alfons Vinkler,

Schnitt Esfir Shub,

Architekt Dmitrij Kolupajev,

Darsteller Mstislav Kotelnikov [*Fjodor Rubakin*], N Kovaleva [*Lusha, Rubakins Frau*], Aleksandr Andrejev [*Kudimich*], Aleksandr Zhukov [*Jashka Bukhalo*], Sofja Jakovleva [*Grunja Klimova*], Tatjana Barysheva [*Bauernmädchen, Grunjas Freundin*], Vasilij Aristov [*Eremko*], A Dneprova [*Makarikha*], Konstantin Efimov [*Ljagavyj, Bettler*], A Gajlesh [*Pope*], Ivan Kachalov [*Jashkas Grossvater*], A Otradin [*Stepan Elimov*], S Zlobin [*Shurka, Komsomolze*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film,, 1880 Meter, 7 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 11. Oktober 1925 in UdSSR

Vorhandene Kopien: unbekannt, keine Informationen

Deutscher Titel: Kopfschmerz [lit.]

Deutscher Titel: Zwei Kräfte [lit]

Italienischer Titel: Il pasticcio

Russischer Titel: Морoka

Russischer Titel: Две силы

Inhaltsangabe

Die ersten Jahre der Sowjetunion. Aktivisten im Dorf und andere Medien unternehmen eine aufklärerische Arbeit bei den Bauern. Nach altem Brauch wenden diese sich immer noch an den alten Kurpfuscher Khudimich. Der Rotarmist Fjodor Rubakin in seinem Urlaub hilft den Komsomolzen Fana-

tismus und Aberglaube aufzuklären und auch Khudimich zu seiner Verantwortung zu rufen. [Inhaltsangabe nach Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy]

Anmerkungen

Ein Film über den Kampf eines Rotarmisten und junger Komsomolzen gegen Aberglauben, religiöse Vorurteile und die Scharlatane in den Dörfern. Der Film gilt als verschollen.

Russische Texte

О борьбе комсомольцев против суеверий и религиозных предрассудков. Приехавший в отпуск красноармеец Федор Рубакин помогает молодежи разоблачить мельника-знахаря. (kino-teatr.ru/kino/movie/sov/13130/annot/)

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 268, pg 101
-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 323, 327, 393, 499
-www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/13130/annot/

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 64649 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=64649>)

Pjervye ogni

Produktion: Goskino (3-ja Fabrika), UdSSR - Sowjet Union, 1925
Regisseur Jurij Tarich,
Regieassistent Ivan A. Pyrjev, Vladimir Korsh-Sablin,
Drehbuch Jurij Tarich,
Kamera: David Shljuglejt,
Schnitt Esfir Shub,
Architekt Isaak Makhlis,

Darsteller Aleksandr Zhukov [*Zhukov*], Konstantin Efimov [*Vaska, Zhukovs Sohn*], Ivan Kljukvin [*Kljukvin, Student*], E Bogdanova [*Ganja Bogdanova*], Aleksandr Antonov [*Efimof*], Georgi Kovrov [*Kuzma Kovrov*], Vasilij Aristov, Tatjana Barysheva [*Krestianka*], A Gajdul, Mstislav Kotelnikov,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 22. Dezember 1925 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die ersten Feuer

Italienischer Titel: I primi fuochi

Russischer Titel: Первые огни

Russischer Titel: Дела-делишки

Russischer Titel: Маяк

Inhaltsangabe

Ein Drama über das Leben auf dem Lande. - Die ersten Jahre der NEP. Die Bevölkerung eines Dorfes unter der Führung der Kommunisten im Kampf gegen feindliche Kräfte.

Anmerkungen

Erste selbständige Regiearbeit von Jurij Tarich, Pyrjev war bis 1928 in sechs Filmen Tarichs Regieassistent.

Jurij Tarich, geboren am 24. Januar 1885 in Polozk, Von 1903 bis 1905 studierte Tarich Rechtswissenschaft an der Moskauer Universität. 1905 beteiligte er sich an der Organisation der Warschauer Kriegs-Revolutionäre RS-DRP und wurde darauf nach Zentralrussland in die Provinz Tobolsk verbannt, ab 1907 dort als Schauspieler in den Theatern von Tobolsk, Lipezk, Tambow und Vilnensk. 1914 bis 1918 im Krieg, dann von 1918 bis 1923 Schauspieler und Regisseur an mehreren Moskauer Theatern, unter anderem am Theater der Revolution und am Theater Vsevolod Meyerholds. 1924 war er einer der ersten Interpreten Lenins im Musikspektakel "Gubel' Samodershchavija" ("Der Tod der Autokratie" des Moskauer Klubs VTSIK.

Zum Film kam Tarich 1923 als Drehbuchautor und Regisseur für die Studios Sojuzkino in Leningrad und Odessa, in dieser Zeit wurde Ivan Pyrjev sein Mitarbeiter und Regieassistent. Mit "Lesnaja Byl'" drehte er 1926 für Belgoskino die erste Spielfilmproduktion Weissrusslands. Zu seinen wichtigsten Filmen der Zwanziger Jahre zählen auch ein "Krylja kholopa" ("Die Flügel des Sklaven" oder "Ivan der Schreckliche" - 1926) und "Bulat-Batyr" (1927).

In den folgenden Jahren war Jurij Tarich an verschiedenen Studios als Regisseur engagiert, so etwa bei Mosfilm, Tsoks und von 1943 bis 1945 künstlerischer Leiter des Studio Mongolkino in Ulaan-Bataar. In der Mongolei war er Co-Regisseur und Co-Autor des Drehbuch zum mongolischen Film "Tsogt Taiji" nach einer Erzählung von Rinchin Byambaa Yonshoobuu. 1948-51 leitete er das Schauspiel-Theater in Moskau, ab 1954 Regisseur am Moskauer Studio "Mosnauchfilm", Juri Tarich 1935 wurde er als Verdienter Künstler der RSFSR ausgezeichnet.

Seine Tonfilme blieben weitgehend unbeachtet, in den Annalen der Filmgeschichte erscheint Tarich dann nochmals als Co-Regisseur mit Vsevolod Pudovkin der der Brecht-Verfilmung von "Furcht und Elend des Dritten Reiches" unter dem Titel "Убийцы выходят на дорогу" (Die Mörder machen sich auf den Weg - 1942), der erst nach dem XX. Parteitag der KPdSU (1956) uraufgeführt wurde. Jurij Tarich starb 21. Februar 1967 in Moskau.

Russische Texte

Первые годы нэпа. Население поселка во главе с коммунистами борется с враждебно настроенными силами. (www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/8465/annot/)

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 279, pg 106

-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 323, 500

Hinweise auf Datenbanken

www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/8465/annot/

International Movie Data Base Nr. tt0232302

(<http://www.imdb.com/title/tt0232302/>)

KinoTV Database Nr. 67242 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=67242>)

Rasplata

Produktion: ProletKino, UdSSR - Sowjet Union, 1926

Regisseur Valerian Inkizhinov, Olga Rakhmanova,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Jelizavjeta Demidovich, Noj Galkin [*(Mitwirkung fraglich oder ungesichert)*],

Kamera: Georgij Bljum,

Architekt Dmitrij Kolupajev, Vladimir Mjuller,

Darsteller Ada Vojtsik [*Liza*], Konstantin Sannikov [*Vasilij Demidov*,

Chauffeur], L Donskaja [*Soffja Jurjeva, Maschinistin*], Aleksandr Gromov

[*Serov*], Vladimir Uralskij [*Spekulant*], Tatjana Barysheva, Vitali Brjanskij,

P Jurasov, V Kuznetsov, Vitalij Savitskij, Nikolaj Verkhovskij, Smirnov,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 2260 Meter, 7 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 5. November 1926 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die Vergeltung (Wofür ?)

Deutscher Titel: Tripper - Geissel der Frauen

Russischer Titel: Расплата («За что?»)

Russischer Titel: Триппер—бич женщины

Russischer Titel: Za Chto?

Inhaltsangabe

Der Film spielt in den Jahren der NEP. bei einer flüchtigen Begegnung hat sich Vasilij Demidov am Vorabend der Hochzeit mit Lisa mit Gonorrhoe angesteckt. Um das Schicksal nicht herauszufordern, sucht Vasilij Hilfe bei einem Kurpfuscher. Im Vertrauen darauf, dass dieser ihn geheilt hat, heiratet Demidov und neun Monate später werden Lisa und Vasilij Eltern eines behinderten Kindes. Das blinde Kind stirbt bald, und der Tod des Kindes veröhnt die Eltern...

Anmerkungen

Der Film hatte eine bewegte Entstehungsgeschichte zu einer Zeit, als auch "Proletkino" in administrative und finanzielle Schwierigkeiten geriet. Als der Film endlich am 5. November 1926 Premiere hatte, gab es Proletkino nicht mehr. Ein Korrespondent der Zeitschrift "Kino" bezeichnete den Film als "Schwanengesang der vorzeitig verstorbenen 'Proletkino'". Die Kritiken hoben als positive Elemente des Films hervor die Echtheit der Darstellung, die Spontaneität der Schauspieler und die Vorzüge der Kamera von Georgij Bljum. Doch schien der Film zu leiden unter der Episodenlast seiner verwirrenden Handlungssträngen. Am Schluss distanzierte sich Drehbuchautor Demidovich in einem Brief an die Pravda vom Film: "Hiermit lehne ich jegliche Verantwortung für die Absurditäten ab, die im Film sind..." [Pravda, Moskau, 2. Dezember 1926]

Die Angaben zu Regie sind in den vorliegenden Quellen unterschiedlich. Während in dem als verlässlich geltenden Verzeichnis der Sowjetischen Spielfilme (Band 1, N° 395) und bei kino-teatr.ru Valerij Inkizhinov als Regisseur genannt wird, nennen die Websites IMDb oder kinopoisk.ru die Regisseurin und Schauspielerin Olga Rakhmatova. In Lebedevs Filmographie des Sowjetischen Stummfilms findet sich der Film weder unter dem Titel "Rasplata" noch unter "Za chto?".

Olga Rakhmanova wurde in einem mit 7. Oktober 1925 datierten Vertrag für das Drehen und den Schnitt des Film in der Zeit vom 20. September 1925 bis 20. Januar 1926 engagiert. Welche Arbeit Rakhmanova tatsächlich für den [nicht mehr erhaltenen] Film geleistet hat, ist schwierig zu beurteilen. Die Zeitschrift "Kino" kündete am 3. November 1925 in einer Anzeige den bevorstehenden Start des Films "nach einem Drehbuch von Dr. Demidovich" an. Eine Woche später berichtete sie von den Dreharbeiten der Regisseurin Rakhmanova an der Karl Marx technischen Schule, wo zahlreiche Studenten in den Massenszenen engagiert waren, es wird auch ein zweiter Titel für den Film genannt: "Tripper - Geißel der Frauen" ["Триппер—бич женщины"]. Dies deutet darauf hin, dass diese ersten Dreharbeiten wie eine Art Fortsetzung des Films "Syphilis" waren, ebenfalls nach einem Drehbuch von Demidovich. In einer Sitzung des Proletkino vom 18. Januar 1926 wurde dann der Vertrag mit Olga Rakhmanova kurz vor seinem Ablauf gekündigt und ein anderer Regisseur, Valerij Inkizhinov, für den Film verpflichtet. Es scheint, dass Inkizhinov darauf die junge Schauspielschülerin Ada Vojtsik für die weibliche Hautrolle der Lisa unter Vertrag nahm.

In einem Interview in den Dreissiger Jahren erklärte Ada Voitsik, wie sie aus dem Filminstitut ohne Vorwarnung an den Set von "Rasplata" gerufen wurde, Sie hatte keine Ahnung, wen oder was sie zu spielen hatte. Man erklärte ihr nur "so, jetzt geh an das Fenster, jetzt lächle sanft, das war alles...". [nach Наталья РЯБЧИКОВА, Съемочная площадка: «Пролеткино», "Киноведческие записки" N92]

Valerij Inkizhinov (1895-1973) war in den Jahren 1925 bis 1930 als Regisseur bei Proletkino, Sovkino und Vostokkino tätig und drehte in diesen Jahren drei Filme, "Rasplata" (1926), "Vor" (1927) und "Kometa" (1929). Keiner dieser Filme ist erhalten geblieben. Bekannt geblieben ist er vor allem als Schauspieler, so in Pudovkins "Sturm über Asien" ("Потомок Чингис-Хана", 1928). Unter dem Namen Valéry Inkijinoff trat er auch in mehreren französischen Filmen der Dreissiger Jahre auf und später dann auch in deutschen Filmen, so etwa in Fritz Langs "Der Tiger von Eschnapur" (1958).

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 395, pg 164
-Наталья РЯБЧИКОВА, Съемочная площадка: «Пролеткино», "Киноведческие записки" N92, 2009

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0253541
(<http://www.imdb.com/title/tt0253541/>)
KinoTV Database Nr. 70397 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70397>)



Krylja kholopa

Produktion: Goskino (Moskau), UdSSR - Sowjet Union, 1926

Regisseur Jurij Tarich, Leonid Leonidov [*Co-Regie*],

Regieassistent Ivan A. Pyrjev, Vladimir Korsh-Sablin,

Drehbuch Jurij Tarich, Konstantin Schildkret, Viktor Shklovskij,

Kamera: Mikhail Vladimirskij,

Schnitt Esfir Shub,

Architekt Vladimir Jegorov,

Darsteller Leonid Leonidov [*Ivan der Schreckliche*], Ivan Kljukvin [*Nikishka, der Erfinder*], Safijat Askarova [*Maria Temrjukovna, Ivans zweite*

Frau], Vladimir Korsh-Sablin [*Zar Ivans Sohn Ivan*], Nikolaj Prozorovskij

[*Fjodor Basmanov*], I Arkanov [*Fürst Kurliatov*], Tatjana Barysheva [*Heuerin*],

Vasilij Bokarev [*Mushik*], K Chebysheva [*Prinzessin Kurljateva*], Ari-

adna Dzubina [*Khajat, Cherkessin*], Konstantin Efimov [*Metropolit*], Sofja

Garrel [*Fima, Nikishkas Braut*], Ivan Kachalov [*Maljuta Skuratov*], Mstislav

Kotelnikov [*Ivashka. Fimas Bruder*], V Kurganov [*Afanasij Bjazemskij*],

Vasilij Makarov [*Lupatov*], V Virskaja [*Prinzessin Kurljateva*], Nikolaj Vi-

tovtov [*Fürst Drutskoj*], Aleksandr Zhukov [*Vaska Grjaznov*], F Britan, Vi-

talij Savitskij, V Snezhinskaja,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 79 Minuten,

2136 Meter, 9 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 16. November 1926 in Moskau

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Amkino [*US Distributor*],

Deutscher Titel: Die Flügel des Leibeigenen

Deutscher Titel: Iwan der Schreckliche

Deutscher Titel: Flügel des Sklaven

Deutscher Titel: Sklaven haben keine Flügel

Englischer Titel: The Wings of a Serf

Englischer Titel: Czar Ivan the Terrible

Französischer Titel: Les Ailes du cerf

Französischer Titel: Le Tsar Ivan le Terrible

Italienischer Titel: Le ali del servo

Tschechischer Titel: Car Ivan Hrozný

Russischer Titel: Крылья холопа

Niederländischer Titel: De lijfeigene van den Czaar

Inhaltsangabe

Die Handlung spielt im XVI Jahrhundert, während der Regierungszeit von Iwan dem Schrecklichen: Der leibeigene Bauer Nikita hat Flügel konstruiert, mit deren Hilfe er, wie Ikarus, zu fliegen versucht. Als er seine Erfindung dem mächtigen Zaren vorführt, erklärt dieser es als eine Erfindung Satans und verurteilt Nikitika zum Tode. Doch die Zarin Marija Temrjukovna⁷⁰ findet ein besonderes Interesse an Nikita...

Kritiken



«Der Hauptvorzug des Films Flügel des Sklaven liegt in dem Wunsch, einen echten historischen Film zu schaffen (...) Iwan der Schreckliche erscheint

⁷⁰ *Мари́я Темрюко́вна*, circa 1544 – 1 September 1569, war die zweite Frau von Ivan IV, sie galt bei ihren Untertanen als ungebildet und es wird überliefert, Ivan IV. selbst habe Befehl erteilt, sie zu vergiften.

hier als listiger Kaufmann und nicht nur als ein mit Edelsteinen geschmückter Tyrann (...) Es wird nicht nur der Kerker, auch Leinenmanufaktur gezeigt, nicht nur Festgelage, sondern der Handel mit den englischen Kaufleuten. Leider ist nicht der ganze Film in dieser authentisch historischen Stimmung gehalten (...) Wer braucht die Wollust der Zarin, die grausame Folterkammer und die Degenkämpfe ? (...) Die Fehler der Regie, die schlampige Montage, das nicht gut durchgearbeitete Drehbuch werden oft durch eine gut getroffene historische Stimmung überdeckt, die sich wie eine Schmugglerbande in unseren echten, sowjetischen Historienfilm einschleicht.» [Michail Blejman, Leningradskaja Pravda, 23. November 1926]

«(...) Die Fabel ist unseriös gebaut, wie ein Jugendroman. Sie besteht aus homosexuellen Tyrannen und seinen Liebhabern, einer wollüstigen Zarin und ihrem Liebhaber, aus der Liebesromanze zwischen einem Bauern und einer Bäuerin, aus der verrückten Leidenschaft der Zarin zu dem Bauern, aus Kopfabschlagen, Folterkammer, heissem Eisen, Wolfsfallen usw. (...) Gedreht wurde der Film üppig ohne an die Montage zu denken (...) Das XVI. Jahrhundert ist Trunkenheit, Glockengeläut, Gebete, Narren und Brutalität. Am besten spielten in dem Film die Priesterröcke. (...) Doch die schnelle abgehackte, amerikanische Montage hat das Pittoreske der Filmbilder vernichtet. Der Film ist im Bereich des Bildes besser gearbeitet, obwohl die Montage von der Shub⁷¹ mit dem ganzen Wissen um die Schnittgrammatik gemacht wurde.» [Ippolit Sokolovm Kino-Front 1-3, 1927]

«(...) Die Regie von J. Tarich ist beste russische Schule. Jede Geste ist zweckbewusst, jeder Darsteller ist am Platze. Meisterschaft, hochentwickeltes Können. Es gibt keine Stars ... Jede Rolle ist von einem Künstler gespielt. Das gibt dem Film seine faszinierende Harmonie. Den Zar gibt L.M. Leonidov, die Zarin S. Askarova, den Deutschen J. Kljukvin und seine Braut S. Garrel. Die Photographie von M. Vladimirskij ist sehr gut. Die Kostüme und Requisiten sind alle echt, auch die Bauten sind historisch getreu - Ein grosser Film, dem der Erfolg gewiss ist.» [-er., Reichsfilmblatt N° 9/1927, pg 37f]

«(...) [es] ereignen sich ebenso überflüssige wie stark erotische Szenen zwischen dem Leibeigenen und der Zarin, es geschehen so nebenbei ein paar Morde, man sieht eine widerliche Geschichte zwischen dem Zaren und seinem Günstling im Schlafzimmer, und schliesslich wird zu allem Überfluss auch noch die Zarin erdrosselt, ein Grossfürst ermordet, während der Deut-

71 Esfir Shub (1894-1953) bedeutende Schnittmeisterin und Dokumentarfilm-Regisseurin

sche in einer geheimnisvollen Kellerluke verschwindet, etwa so, wie man das in schlechten französischen Detektivfilmen sieht. (...) Es zeigt sich immer mehr, dass die grossen Hoffnungen, die man auf Russenfilme gesetzt hat, nur bis zu einem gewissen Grade erfüllt werden (...) muss man sich gegen diese historische Erzählung wenden. Aus dem sehr einfachen Grunde, weil die ganze Darstellung derartig gehalten ist, dass in einer Zeit, wo man sich wieder einmal mit gesetzgeberischen Filmfragen beschäftigt, derartige Bilder nur gegen das gesamte Kinogewerbe wirken müssen (...)» [Der Kinematograph, N° 1046, 1927, pg 21]

Anmerkungen

In Deutschland wurde der Film auch unter dem Titel "Sklaven haben keine Flügel" gezeigt, er war Ende Januar 1927 im Capitol Berlin in einer Länge von 2050 Metern [laut Kinematograph] angelaufen. Der Film lief 1928 unter anderem auch während mehreren Wochen in Paris und New York, meist unter dem Titel "Ivan the Terrible". Die Schauspielerin der Zarin, Safijat Askarova, wurde in der amerikanischen Presse Safnat Askardva genannt. Das amerikanische Magazin "Photoplay" nannte den Film unter den fünf besten des Monats und Leonid Leonidov unter den besten Darstellern.

Englische Kritiken

"Ivan the Terrible" - Film Hit in Paris"

«From Paris come reports of the success of one of the best pictures released lately by Sovkino of Moscow, entitled "Ivan the Terrible - or: The Wings of a Serf." This picture for five weeks has been run at the theatre of the Champs Elysees and in the fall will have its showing in all the first-run houses of Paris. "Ivan the Terrible," according to the reports of the Paris press, is one of the best films produced by Sovkino dealing with a variety of types in the epoch of that famous and terrible Russian Czar Ivan IV. The Paris press pronounces this art production the most powerful and original creation produced by the screen. "The technique of Ivan the Terrible is remarkable and we never tire of being delighted by the beauty of scenes passing before us on the screen. Nothing banal: everything holds your uninterrupted attention," says La Semaine Cinématographique.

The foremost part, that of the Czar Ivan the Terrible, is played by Mr. Leonidoff of the Moscow Art Theater.

In Paris the picture is considered a great production of art and has proved to be a financial success.» [The Brooklyn Daily Eagle, New York, July 23, 1927, pg 8]

"Czar Ivan the Terrible" Makes Its American Debut at the Cameo.

Those who remember "Potemkin," which so vividly depicted a mutiny aboard a Russian gunboat, should find many reasons for growing almost as enthusiastic about the Sovkino's latest cinematic venture at the Cameo Theater, "Czar Ivan the Terrible." Like the earlier production, it is enacted by a splendid cast composed of players from the Moscow Art Theater, headed, in the title role, by that accomplished Russian actor, L. M. Leonidoff.

Produced in Russia, it is an accurately designed documental drama of the life and the times of the Muscovites under the tyrannical rule of the hated Ivan, who is properly depicted by Leonidoff as a ruthless little man, cruel and fanatically religious. To bring out more thoroughly the vicious characteristics of the man, many scenes are interpolated of chambers and implements of torture, than which, it is safe to report, there have never been more startling illustrations on the local screens.

Heightening a story which has to do with a serf who displeases the Czar by inventing a crude flying device and thus creates the impression that he is in league with Satan, is a series of authentic, often pictorially beautiful, scenes of Russian exteriors, intermingled with glimpses of Muscovite landmarks which date back to the time of the story's events.

As a motion picture, "Czar Ivan the Terrible" is a consistently interesting effort, although it does not reach the dramatic heights of the preceding Sovkino film, "Potemkin." (...)» [Martin Dickstein, The Brooklyn Daily Eagle, New York, March 13, 1928, pg 12A]

«To see "Czar Ivan the Terrible" which seems to me to be screened history in ideal form. More is to be learned from it about the background of the modern Russian state than from many authoritative books on the subject; and it is an exciting story- Produced by Sovkino, the soviet film monopoly, it is free from what might be deemed "Red propaganda." L. M. Leonidoff, of the Moscow Art theater, as Ivan, outjannings Jannings.» [The Morning Gazette, Xenia, Ohio, March 28, 1928, pg 7]

Italienische Texte

«(Il successo maggiore l'ebbe il film *Le ali del servo* (...). La drammaticità e la novità del soggetto - il tragico destino di un contadino autodidatta, che si è costruito, sotto il regno di Ivàn il Terribile, un paio d'ali per volare -; l'eccezionale forza d'interpretazione del meraviglioso attore tragico L. Leonidov nella parte di Ivàn il Terribile; l'accuratezza e l'imponenza della messinscena; tutto questo entusias mò il pubblico assicurando al film un successo strepitoso.

Non che il film mancasse di difetti: la figura di Ivàn il Terribile era presentata in modo sbagliato, cioè secondo lo schema della storiografia nobiliare; si sentiva nella regia una forte tendenza verso il naturalismo. Ma come spettacolo era così riuscito e potente che all'estero venne incluso tra i capolavori del cinema mondiale. La stampa straniera lo definì "il migliore nel suo genere paragonato ai film americani e tedeschi dello stesso tipo".» [Nikolaj Lebedev, *Il cinema muto sovietico*, pg 323f]

Literatur Hinweise

- Der Kinematograph N° 1046 [1927] pg 21 (Kritik)
- Programmzettel der Newa-Film, Wien, Nr. 2000, oJ [circa 1927]
- Reichsfilmblatt N°4/1927, pg 28; N° 9/1927, pg 37f, (Kritik von -er)
- The Brooklyn Daily Eagle, New York, July 23, 1927, pg 8
- The Brooklyn Daily Eagle, New York, March 13, 1928, pg 12A
- The Morning Gazette, Xenia, Ohio, March 28, 1928, pg 7
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 264, pg 144f
- Nikolaj Lebedev, *Il cinema muto sovietico*, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 323, 330, 334, 335, 392, 509
- Oksana Bulgakowa, *Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki*, Berlin 1995, pg 97f (für die zitierten russischen Quellen)

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0017047

(<http://www.imdb.com/title/tt0017047/>)

KinoTV Database Nr. 52975 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=52975>)



Lesnaja Byl'

Produktion: Belgoskino, UdSSR - Sowjet Union, 1926
Regisseur Jurij Tarich,

Regieassistent Vladimir Korsh-Sablin, Ivan A. Pyrjev, V Stepanov,
Drehbuch Jurij Tarich, Jevgenij Ivanov-Barkov,
Nach einer Vorlage von Mikhas Charot [*Roman oder Erzählung*],
Kamera: David Shljuglejt,
Architekt Jevgenij Ivanov-Barkov,
Darsteller N Armenjev [*Pan Drabskij*], Galina Kravchenko [*Vanda, Drabskij's Tochter*], P Rozhitskij [*Zhabinskij, Priester*], A Zakatov [*Leutnant*], S Borisov [*Feldweibel*], Aleksandr Zhukov [*Kaziuk, Oberaufseher*], I Adamovich [*Leiter des Revolutionären Komitees*], K Chebysheva [*Haushälterin*], A Chervjakov [*Leiter des Revolutionären Komitees*], L Danilov [*Grishka*], L Dedintsev [*Jastrshembskij, Oberst*], Ivan Kljukvin [*Andrej, Schmied*], V Knorin [*Leiter des Revolutionären Komitees*], Vladimir Korsh-Sablin [*Adjutant*], Mstislav Kotelnikov [*Stepan, bolschewistischer Untergrund Arbeiter*], T Kotelnikova [*Gelka, Tochter des Schmid's*], Vasilij Makarov [*Förster*], A Otradin [*Schäfer Levon, Grishkas Vater*], Ivan Kderov, Valentin Sviderskij,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 2000 Meter, 8 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 26. Dezember 1926 in Minsk, Kinoteatr "Kultura"

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Waldvergangenheit

Deutscher Titel: Die wahre Waldgeschichte

Italienischer Titel: La leggenda del bosco

Russischer Titel: Лесная быль

Inhaltsangabe

Die Jahre des Bürgerkriegs in Weissrussland. Während sich die polnischen Gutsherren mit Hilfe der Weisspolnischen Truppen auf ihren Gutshöfen breit machen, bereiten sich in den Wäldern um Minsk die Partisanen zum Schlag gegen die Polen vor. Als die Besatzer in ein Dorf eindringen und die Bauern gefangen nehmen, überfallen die Partisanen die Polen und befreien die Gefangenen. Das wird zum Signal für den Aufstand der Bauern. Die Polen ziehen ihre Truppen zusammen und liefern den Partisanen eine Schlacht. Für diese wird die Lage immer bedrohlicher, ihr Munitionsvorrat neigt sich dem Ende zu. Als sie die letzte Patrone verfeuern, taucht auf den Hügeln ein Ro-

ter Reitertrupp aus - bald hat die Rote Armee die Polen besiegt und zieht siegreich in Minks ein.



Anmerkungen

Nach dem damals sehr beliebten Roman von Mikhas Charot⁷² "Schweinehirt": Weissrussland 1920, der Kampf der kommunistischen Untergrundkämpfer gegen die polnischen Legionen General Pilsudkis. Es war dies die erste Spielfilmproduktion des weissrussischen Kinos. Hauptdrehort des vorwiegend auch mit Laien besetzten Films war das Dorf Priluki, insbesondere das berühmte Landgut des Grafen Czapski. Der Film ist bis auf den dritten Akt erhalten geblieben.

72 Pseudonym für Mikhail Semenovich Kudzel'ka, (1896.1937), Weissrussischer Dichter, Sohn armer Bauern, kämpfte 1918-1920 im Bürgerkrieg, Mitglied der KPdSU 1920, im Zuge der von Stalin angeordneten Erschiessungen am 29. Oktober 1937 in Minsk hingerichtet. [Quelle: Leanid Marakoj, Liste der Erschiessungen von 29.-30. Oktober 1937, <http://www.marakou.by/by/davedniki/ahvyary-i-karniki/ahvyary.html>]

Der Film hat keinerlei Beziehung zu dem gleichnamigen russischen Dokumentarfilm von Aleksandr Zgurudi aus dem Jahre 1949.

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Chudozhestvennyje Filmy, I, N° 474, pg 206f

-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 379, 520

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70400 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70400>)



Mabul

Produktion: ProletKino, Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1926

Regisseur Jevgenij Ivanov-Barkov,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev, B Vershilov, N Vasilkovskij,

Drehbuch Dyk Rudenskij,

Nach einer Vorlage von Scholem Aleichem,

Kamera: Alfons Vinkler, Gavrilij Egiazarov, Anatolij Solodkov,

Musik Mikhail Milner,

Architekt Viktor Aden, Dmitrij Kolupajev, Robert Falk,

Darsteller Ariadna Dzubina [*Tamara Shestopal*], D Chechik-Efrati [*Jashka*

Vorona], N Kagir-Vinjar [*Nekhama*], A Varats, S Bertonov [*Lipa Bashevich*],

Andrej Bershilov [*Apotheker Kazaonovskij*], V Gertsman [*Masha*], Aleksan-

dr Gromov [*Pjotr Dimov*], David Itkin [*Izek Shestopal*], Vasilij Kozhura

[*Grigorij Romanenko, Student*], Mark Prudkin,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 2358 Me-
ter, 9 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 11. April 1927 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Englischer Titel: Against Fathers' Will

Französischer Titel: Contre la volonté du père

Italienischer Titel: Mabul

Russischer Titel: Мабул

Russischer Titel: Кровавый поток

Russischer Titel: Против воли отца

Anmerkungen

Der Film nach dem Roman Кровавый поток von Scholem Aleichem behandelt das Engagement der Juden in der russischen Revolution von 1905: die junge Esfir Kaufman widersetzt sich dem Wunsch ihres Vaters, sich zu verheiraten, und schliesst sich stattdessen der revolutionären Bewegung an. - Die Schauspieler gehörten dem jüdischen Theater Habima an.

Die Länge des Films wird in den vorliegenden Quellen unterschiedlich angegeben. Der Katalog der sowjetischen Spielfilme "Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy" gibt sie mit 9 Akten und 2358m an; Laut Lebedev sind es 7 Akte und 1997 Meter. Im Yuri Morozov Archive in Kiev ist eine Fassung mit einer Länge von 43 Minuten erhalten, also weniger als die Hälfte der originären Länge. Eine Westschweizer Website erwähnt, dass der Film 1927 in der UdSSR zensuriert wurde und auch die gekürzte Fassung dort nie aufgeführt wurde. Dies trifft nicht zu, und auch die publizierten Kritiken in "Pravda", "Komsomolskaja Pravda", "Kino" etc. widersprechen dieser Aussage. Allerdings erwähnen sowohl Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy wie auch die recht verlässliche Website kino-teatr.ru, dass der Film verschollen sei. Gemeint ist damit wohl die originale ungeschnittene Version.

Englischer Inhalt

«Against Fathers' Will (Mabul) Dir. Evgeny Ivanov-Barkov, 1926. Duration 43 mins. Based on Shalom Aleichem's story, 'Flow of Blood', this film depicts the participation of Jews in the 1905 Revolution. Although of a serious nature, the film contains many comedy elements including a wonderful revolutionary argument on seder night between Kaufmann and his daughter Esfir.» (www.cornerhouse.org/film/cinema-listings/the-yuri-morozov-archive-of-silent-films)

«The film is based on a story by Sholom Aleichem, "Blood flow", which tells about the involvement of Jews in the revolution of 1905. Masha, the daughter of a poor cab, went to study in St. Petersburg, where had the admiration of revolutionary activity. For participation in the attack on the police Masha and her friends was sentenced to death. From terrible to my father lost his head. To distract people from the revolutionary impact, the police and the "Black Hundred" staged a pogrom against the Jews. Maintain the option of the film with 5 parts. A modified version of the will of censorship with other names of actors, an updated storyline, a more positive attitude and a happy ending. In the final tape shows the crowd scenes of the revolutionary struggle in St. Petersburg, the scene of the pogrom.

Yevgeny Ivanov, Barkov. He graduated from the Stroganov Art School. From 1915 he worked as an artist in private kinofirmah. Participated in the organization of film production. In 1919 he became director of the studio Goskino. In 1924 he was an artist multiserial film I3 SPARKS – FLAME. Since 1925, he worked as a director at the studios Goskino Sovkino, Prolet-

kin, East-cinema. It touched several education and outreach, documentary films, as well as a number game. Since 1933 he lived in Ashgabat.» [www.cinematrkey.com/mabul-aka-protiv-voli-otsov-aka-against-fathers'-will-1926.html]

Französische Texte

«Contre la volonté du père (Mabul) 1926 (43'30) réalisation: Evgeny Ivanov-Barkov

Basé sur le récit de Shalom Aleichem "Bain de sang", ce film décrit la participation des Juifs à la Révolution de 1905. La première version (Mabul) fut censurée par le gouvernement soviétique car elle dépeignait les Juifs révolutionnaires comme des riches! La seconde ne fut pas agréée non plus, car elle montrait un pogrom et le côté cruel de citoyens soviétiques! Ce film ne fut donc jamais projeté en URSS. Bien que se voulant sérieux, voire tragique, il contient plusieurs éléments comiques, comme, par exemple, cette empoignade verbale à propos de la révolution pendant le repas de la Pâque...

Kaufmann et son voisin Rosenfeld sont des ennemis jurés.... Mais leurs enfants, Boris et Esfir s'aiment. Bons élève, tous deux obtiennent le droit d'aller étudier à l'Université de Saint-Petersbourg où Esfir, sous l'influence de son professeur Anton, rejoint les rangs du mouvement révolutionnaire clandestin.

Mais le mouvement est trahi par un camarade. Anton est capturé et pendu... Esfir est aussi faite prisonnière par la police russe. Le gouvernement traque sévèrement les révolutionnaires et, témoin d'une répression, Boris est blessé. Après un terrible pogrom, Kaufmann et Rosenfeld vont se réconcilier... et Boris rejoindra les rangs de la révolution. » (www.cineversoix.ch/pages05-06/cbp0506-5cineconcert.html)

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 265, pg 146f

-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 327, 509

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0245244

(<http://www.imdb.com/title/tt0245244/>)

KinoTV Database Nr. 70578 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70578>)



Bulat-Batyr

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1927

Regisseur Jurij Tarich,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev, Vladimir Korsh-Sablin,

Drehbuch Jurij Tarich, Nathan Zarkhi,

Nach einer Vorlage von Abdraksman Shakirov [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Grigori Giber, Vladimir Solodovnikov, N Sokolov,

Architekt Aleksej Utkin,

Darsteller V Jarozlavitsev [*Bulat-Batyr*], Ada Vojtsik [*Asma*], Ivan Kljukvin

[*Asfan*], Galina Kravchenko [*Elena von Brandt*], Naum Rogozhin [*von Kanits*], I Arkanov [*Suleiman Mursa*], Tatjana Barysheva, Boris Jurtsev [*Muratt*], Mstislav Kotelnikov [*Beloborodov*], Eduard Kulganek [*General Potemkin*], Kajum Pozdnjakov, Nikolaj Vitovtov [*Derzhavin*], Aleksandr Zhukov [*Timur*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 2220 Meter, 7 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 10. April 1928 in UdSSR

Vorhandene Kopien: unbekannt, keine Informationen

Englischer Titel: Flames on the Volga

Englischer Titel: Revolt in Kasan

Französischer Titel: Volga en Feu

Italienischer Titel: Bulat-Batyr

Russischer Titel: Булат-батыр

Russischer Titel: Пугачевщина

Inhaltsangabe

Russland im XVIII Jahrhundert. In einem kleinen tatarischen Dorf erscheinen, während in einem traditionellen Fest die Bauern beim Pflügen sind, Priester in Begleitung von Soldaten. Der Versuch, die Einheimischen zu zwingen, zur Orthodoxie zu konvertieren, misslingt und als Reaktion auf den Widerstand richtigen die Soldaten ein Massaker an, das Tote und Verletzte hinterlässt. Auch die Frau des Bauern Bulat wird erschlagen, ihr Sohn entführt. Er schwört Rache, und Jahre später wird ein Bezirksleiter der Aufständischen. Bulats Sohn Achmed, inzwischen Gardeleutnant bei Kaiserin Katharina, nimmt unwissentlich seinen Vater gefangen, der von seinem eigenen Bruder verraten wurde. Wie er von Fatma seine Identität erfährt, wechselt er die Seiten und schwört der Sache seines Vaters Treue. Achmed, der junge Leutnant, wird von seinem eigenen Bruder verraten und öffentlich ausgepeitscht. Er entkommt in dem Moment, da die Tataren die Stadt anzugreifen und fast läuft in das Schwert seines Vaters Bulat. Dieser freut sich, seinen Sohn wiedergefunden zu haben, der falsche Bruder wird bestraft und Achmed mit Fatma wiedervereint.



Kritiken

«(...) Das, womit der sowjetisch – historische Film überrascht und die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, ist nicht in erster Linie die Wahl des Sujets (welches eigentlich von Jedem hätte ausgenutzt werden können) sondern hauptsächlich seine Form. Es ist eine fast mathematisch genaue Verbindung des Funktionalismus und Formalismus, zwei Alternativen die voneinander weit entfernt scheinen, jedoch die Verbindung nicht kompromisslos (zumindest in überwiegender Mehrheit nicht), aber eine vollkommene Synthese ist. Die Funktion und Form sind zwei stärkende Bestandteile, ihre Resultate , divergieren je nach der Überwiegenheit des Einen oder Anderen. Und so scheint uns der sowjetisch - historische Film als Ganzes durchaus anders als die grosse Mehrheit der Produktionen historischer Filme der übrigen Welt. Es sind keine Liebesgeschichten, sondern in Prosa umgesetzte historische Fakten. „Bulat Batyr“ ist ein historischer Film, der durch die russisch-tatarische Zusammenarbeit entstanden ist, viele Rollen sind mit Tataren besetzt. Motiviert durch Pugachevs Aufstand im 18. Jahrhundert gegen die Zarin

Katharina die II., gibt er das Milieu Pugachev's Verbündeten der Wolga – Tataren wieder, an der Spitze mit Bulat Batyr und es behandelt die Geschichte einer Partisaneneinheit. Der Film endet mit der Einnahme der Stadt Kazan durch Pugachev. Die Arbeit des Regisseurs G. Tarich (hat auch den bei uns bekannten Film „Zar Ivan der Schreckliche“ gemacht) scheint bei diesem Film aus historischer Sicht absolut der Wahrheit entsprechend und sorgfältig im Detail. Es gibt regiemässig einige wirklich einmalige Momente, ausgedrückt rein bildlich, ohne Titeln, durch verständlich ausdrucksvolle szenische Sprache. Er hat bei dem Film eine Reihe von Massen – und auch Einzelkämpfen realisiert, etwaige Blutszenen vermieden und vermittelte diese Ereignisse mit bewundernswerter Feinfühligkeit und Klarheit. Zum Beispiel die Einnahme der Stadt Kazan: der Angriff auf die Stadtmauer, die von der Zarenarmee besetzt war; im Rauch der brennenden Scheune vor der Stadtmauer greifen die Aufständischen die Stadt an, verschwinden im Rauch – dann die Siegreichen des Pugachevs in der Stadt. Dem Szenarium kann man ein gewisses Unterwerfen dem ständigen Trafaret (=Schablone) beanstanden. Ebenfalls die Schlusszene wirkt ungleich mit der Lebendigkeit der ganzen Handlung, nicht monumental, fast papiermässig. Die Rollenbesetzung, kollektiv – konsequent (in der einzelne Aufgaben, bis auf bestimmte Ausnahmen in der Gesamtform im Einklang waren) bezugnehmend auf die Motivation. Bulat Batyr ist einer aus den sehr bemerkenswerten sowjetisch – historischen Filmen. Nicht nur deshalb, weil er durch die sowjetisch – tatarische Zusammenarbeit entstanden ist, aber auch als künstlerisch – kulturelles Gebilde der historischen Motive.» [Rozprawy Aventina N° 25]

Anmerkungen

"Bulat-Batyr" ist der erste tatarische abendfüllende Spielfilm und wahrscheinlich auch der einzige tatarische Stummfilm. Basierend auf einer Geschichte von Abdraksman Shakirov verfassten Nathan Zarkhi - Zarkhi war Co-Autor von Pudovkins "Die Mutter" und "Das Ende von St. Petersburg" - und Jurij Tarich ihr Drehbuch über den Aufstand der Tataren unter Pugachev gegen die Armee General Potemkins. Verrat, Intrige und blutige Familienfehde stehen in Mittelpunkt dieser Historie aus dem 18. Jahrhundert. - "Bulat-Batyr" wurde von Kritik und Publikum positiv aufgenommen, in New York lief er unter dem Titel "Flames on the Volga". In Deutschland soll nach der Premiere ein emigrierter Weissrusse den Projektionsraum gestürmt und die Kopie des Films zerstört haben.

Der Film lief auch mit Erfolg in den USA. Die New York Times nannte den Film, der dort unter dem Titel "Flames on the Volga" lief, "ein lebhaftes und naturalistisches Drama von der Revolte der Tataren gegen die Zarin Katharina die Grosse. Der Film ist ein wie geflochtenes Portrait Pugachevs Aktivitäten, des sogenannten Robin Hood der Russen, seinen Bruder aus den Händen des unterdrückerischen Regimes eines Despoten zu befreien. - Photographed only recently, the time element seems to adjust itself automatically to the period; for the locale, especially the city of Kazan, is of the eighteenth century. " [New York Times, April 2, 1929]

Englische Kritiken

At the Film Guild Cinema, "Flames on the Volga"

Another Russian film full of bearded peasants rushing over the landscape, burning here and pillaging there, is now on view down at the Film Guild Cinema on West Eight Street. As is usual on the showing of a Soviet film the Russians in the audience give ample audible support to the sentiments illustrated. The action seemed quite involved and none of the characters were focused with sufficient clarity to maintain the interest. The picture was actually filmed on the Volga, many of native Tartars being employed as extras. It was directed by Jurij Tarich, who made "Czar Ivan the Terrible." [Creighton Peet, The New York Evening Post, April 2, 1929]

Russische Texte

Literatur Hinweise

- Rozpravy Aventina N° 25, März 1929, Praha
- New York Evening Post, April 2, 1929
- New York Times, April 2, 1929
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 426, pg 180f
- Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 323, 324, 330, 392, 532
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/679/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0017715

(<http://www.imdb.com/title/tt0017715/>)

KinoTV Database Nr. 70396 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70396>)

Svoi i chuzhie

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1928

Regisseur Jurij Tarich,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Khrisanf Khersonskij, Aleksandr Dubrovskij, Jurij Tarich,

Nach einer Vorlage von Vladimir Kirshov [*Theaterstück*],

Kamera: Georgij Bljum,

Darsteller Ivan Kljukvin [*Andrej Rebkov*], Aleksandr Zhukov [*Semjon Kh-*

myryi], P Rozhitskij [*Maletskij, ein Mann mit Einfluss*], Natalja Rozenel

[*Irohka, Maletskij Frau*], Ada Vojtsik [*Shura*], K Chebusheva [*Ksenja*],

Galina Kravchenko [*Katjka*], Raisa Jesipova [*Lelja Simonovich*], Ajsikova,

L Ivanov, Ivan Judin, Boris Jurtsev, V Pertsov, K Terpilin,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 1700 Me-
ter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 26. Juni 1928 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die Seinen und die Fremden

Italienischer Titel: I nostri e gli altri

Russischer Titel: Свои и чужие

Russischer Titel: Отрыв

Russischer Titel: Бархатная лапка

Russischer Titel: Дело Паренькова

Inhaltsangabe

Die Student Aleksej Rebrov arbeitet mit seiner Kommilitonin Shura im Laboratorium der Universität. Die jungen Leute verbindet nicht nur die gemeinsame Arbeit, mit der Zeit haben sie sich ineinander verliebt. Maletskij und Shura versuchen, Maletskijs Schwager einen Platz an der Uni zu besorgen. Um das zu erreichen, verdreht Maletskijs Frau, Irohka, Aleksej den Kopf und bewegt ihn, Geld aus der Studentenkasse zu entnehmen. Aber Aleksej wird sich des Unrechts bewusst und steht vor seinen Genossen zu der Tat - Diese geben ihm Gelegenheit, das Unrecht wieder gutzumachen...

Anmerkungen

Basierend auf dem 1926 veröffentlichten Theaterstück "Konstantin Terezhin" des sowjetischen Dramatikers Vladimir Krishon über das Engagement sowjetischer Studenten für die neue Gesellschaft:

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 662, pg 292
- Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 323, 545
- russiancinema.ru/index.php?e_dept_id=2&e_movie_id=10930
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/8794/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0253771

(<http://www.imdb.com/title/tt0253771/>)

KinoTV Database Nr. 70399 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70399>)

Geroi domny

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1928

Regisseur Jevgenij Ivanov-Barkov,

Regieassistent Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Jevgenij Ivanov-Barkov, Nikolaj Ljashko,

Nach einer Vorlage von Nikolaj Ljashko [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Grigori Giber,

Architekt Dmitrij Kolupajev,

Darsteller Ivan Shtraukh [*Maschinist Korotkov*], N Kovaleva [*Natalja, Korotkovs Frau*], Jevgenij Tokmakov [*Chish, Nataljas Vater*], Sergej Minin

[*Fatov, Vorsitzender des Revolutionären Komitees*], Vasilij Aristov [*Serdjud, Arbeiter*], Aleksandr Chistjakov [*Komissar*], Leonid Jurenjev [*Hauptbuchhalter Shinkin*], Vera Koroljova [*Fenichka*], Mstislav Kotelnikov [*Gushchin*

Vorarbeiter], Naum Rogozhin [*Nagel, Ehemaliger Direktor*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 5. Februar 1929 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die Helden des Hochofens [lit.]

Englischer Titel: Heroes of Blast Furnace

Italienischer Titel: Gli eroi dell'altoforno

Russischer Titel: Герои домны

Russischer Titel: Доменная печь

Russischer Titel: Косотур

Inhaltsangabe

Die Jahre des Bürgerkrieges. Die Arbeiter der metallurgischen Fabrik sind an die Front gerufen, unter ihnen auch der Maschinist Korotkov. In der Fabrik verblieben sind der frühere Besitzer Fatov und der alte Arbeiter Chik, der die Maschinen überwachen soll. Fatov und sein ehemaliger Buchhalter verstecken Unterlagen. Chik hat davon erfahren, aber er war betrunken und gerät unter den Einfluss der Verräter. Als der Bürgerkrieg zu Ende ist, herrschen im Werk Wüste und Leere. Unter der Führung von Korotkov bauen die Arbeiter das Werk wieder auf, Fatov ernennen sie zu ihrem Werksleiter. Aber Fatov tut alles um den Aufbau zu sabotieren. Er überredet Chik zu einem Anschlag, der aber misslingt, und Chik wird schwer verletzt. Vor seinem Tod erzählt er Korotkov von den Plänen der Konterrevolutionäre. Die Verräter werden verhaftet und die Arbeiter übernehmen die Fabrik.

Anmerkungen

Nach dem Roman "Der Hochofen" ["Доменная печь"] von Nikolaj Ljashko über den Kampf der sowjetischen Arbeiter für die Wiederherstellung der metallurgischen Schwerindustrie.

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 580, pg 252f

-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 327, 535

-www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/11218/annot/

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70579 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70579>)

Pyrjev als Drehbuchautor

Otorvannyje rukava

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1928

Regisseur Boris Jurtsev,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Boris Jurtsev,

Kamera: Georgij Bljum,

Architekt Vasilij Rakhals,

Darsteller Aleksandr Zhukov [*Ganka Rzhavij*], Lebedev [*Pionier*], Serpukhovitin [*Pionier*], Aleksandr Safronov [*Strassenkind*], Aleksandr Vinogradov [*Strassenkind*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 1647 Meter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 11. Dezember 1928 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Abgerissene Ärmel

Englischer Titel: The Torn-off Sleeves

Italienischer Titel: Le maniche strappate

Russischer Titel: Оторванные рукава

Inhaltsangabe

In den Jahren der NEP nehmen die Pioniere am Kampf gegen die Obdachlosigkeit der Kinder teil.

Anmerkungen

Filme über die Probleme der Bildung waren in der Zwanziger Jahren der Sowjetunion schon immer auf ein grösseres Interesse beim Publikum gestossen. Seit den ersten Jahren des sowjetischen Kinos wurde diese Thematik in Filmen angesprochen. 1923 dreht Regisseur Vladimir Karin-Jakubovskij "Беспризорные" [lit. "Die Obdachlosen"] über den Tod von Strassenkin-

dern durch Hunger und Kälte, über die Umerziehung der obdachlosen Kinder in speziellen Kolonien - Berater des Films war Feliks Dzershinskij (!). Andere Filme, die sich mit dem Problem der Strassenkinder beschäftigten, waren «Золотой мед» ("Goldener Honig", Regie Nikolaj Beresnev und Vladimir Petrov, 1928), «Беспризорные» [lit. "Die Obdachlosen", Regie Dmitrij Erdman und Ja. Geller, 1928), «Петр Иванович» ["Pjotr Ivanovich" von Artashes Aj-Artjan, 1931] sowie einer der frühen sowjetischen Tonfilme — «Путевка в жизнь» ["Der Weg ins Leben" von Nikolaj Ekk, 1931].

Boris Jurtsev (1900-1954) zählt zu den vergessenen Regisseuren Russlands, obwohl er in den Dreissiger Jahren recht bekannt war. Er debütierte wie so mancher in den Theater-Workshops des Proletkult von Sergej Eisenstein und spielte in Eisensteins frühen Filmen, unter anderem in "Stachka" mit. Seinen ersten eigenen Spielfilm drehte er mit "Оторванные рукава", dessen Drehbuch er zusammen mit Ivan Pyrjev verfasst hatte. Von 1928 bis 1935 folgten fünf weitere Filme, meistens Komödien. Ljubov Orlova spielte ihre erste Rolle in Jurtsevs "Любовь Алены" ["Die Liebe der Alena", 1934]. Im November 1935 wurde Jurtsev "im Zusammenhang mit Aktivitäten gegen das sowjetische Volk" verhaftet und ohne Gerichtsverfahren verbannt. Nach seiner Freilassung im April 1941 arbeitete er bei den Ashgabat Studios. Von seinen Regiearbeiten scheinen nur noch zwei Filme erhalten zu sein: "Изящная жизнь" ("Izjashchnaja zhizn", mit Boris Tenin und Olga Zhizneva, 1932) und "Стебельков в небесах" ("Stebelkov v nebesakh", 1941), den er im Ashgabat Studio mit Mark Bernes in der Hauptrolle gedreht hatte. [nach "Киноведческие записки" N44, 1999]

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 642, pg 283
- Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 540
- Владимир ЗАБРОДИН Елена ДОЛГОПЯ, Материалы к биографии Бориса Юрцева, Киноведческие записки N44, 1999

Websites:

-www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/12547/annot/

KinoTV Database Nr. 70580 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70580>)

Perepolokh

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1928

Regisseur Aleksandr Levshin,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Arsen Aravskij,

Kamera: Vasilij Aleksejev,

Architekt Aleksej Utkin,

Darsteller Leonid Volkov [*Zakhar Penkov*], K Chebysheva [*Anisa, seine Frau*], Daniil Vsedenskij [*Küster*], A Otradin [*Müller-Kulak*], Mikhail Vessonov [*Zimmermann*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 1712 Meter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 23. Januar 1929 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Tumult

Italienischer Titel: Il subbuglio

Russischer Titel: Переполох

Russischer Titel: Ошибка енерала Стрехи

Inhaltsangabe

Die bürokratische Wortwahl einer Verordnung verschreckt die Bauernschaft und stiftet im Dorf allgemeine Verwirrung. Zakhar Penkov, den alle „General Strehk“ nennen, erklärt sich bereit, sich für „das allgemeine Wohl“ zu opfern. Zur Belohnung soll seine Frau Anisa von jedem Bauernhof Eier und Heu erhalten. Zakhar bleibt daraufhin verschwunden, und Anisa willigt ein, jetzt den Dorfbediensteten zu heiraten. Aber Zakhar kehrt zurück und kann die bevorstehende Heirat verhindern.

Anmerkungen

Komödie über die Rückständigkeit von Bauern in einem sowjetischen Dorf der Zwanziger Jahre.

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 644, pg 284

-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 557

-www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/12548/titr/

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70581 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70581>)

Tretya molodost'

Produktion: Sovkino Leningrad [(Unter dem Namen Lensovokino)], UdSSR - Sowjet Union, 1928

Regisseur Vladimir Shmidtgof-Lebedev,

Regieassistent K Gakkel,

Drehbuch Arsen Aravskij, Ivan A. Pyrjev,

Kamera: Aleksandr Gintsburg,

Architekt Nikolaj Akimov,

Darsteller Andrej Lavrentjev [*Ded Levontij*], Ksenija Denisova [*Katja, Levontijs Enkelin*], A Brazhskij [*Nikandr Bunchuk, Kulak*], L Zhezhelenko [*Vasilisa, Nikandrs Tochter*], Jurij Lavrov [*Sergun*], Jurij Gurin [*Vorsitzender des Dorfrates*], Aleksej Matov [*Genashka*], Nikolaj Lebedev [*Pal Palykh, Dorflehrer*], Iosif Samarin-Elskij [*Kellner*], Kirill Lavrov [(*Nicht genannt*)],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 71 Minuten, 1980 Meter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 23. April 1929 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Dritte Jugend [lit.]

Englischer Titel: The Third Youth

Italienischer Titel: Terza gioventù

Russischer Titel: Третья молодость

Russischer Titel: Сноповязалка

Russischer Titel: Snopovjazalka

Inhaltsangabe

In einem sowjetischen Dorf Mitte der Zwanziger Jahre: In einer Versammlung beschliessen die genossenschaftlichen Bauern, einen Traktor zu kaufen und schicken den Sekretär mit dem alten Levontij in die Stadt. Levontij ist selbst-gelernter Mechaniker und zudem der Erfinder des Teleskops, das auf dem Dach des Bauernhofs angebracht wurde. Nach dem Kauf des Traktors treffen sie in einer Trinkstube zufällig einen Traktorfahrer und laden ihn ein, bei ihnen in der Genossenschaft zu arbeiten. - Der Kulak Nikandr Bunchuk versucht die Lieferung des Traktors zu verhindern und versteckt die Fähre. Schliesslich kommt der Traktor aber doch ins Dorf. Levontij wartet auf den Traktorfahrer und verbringt Tage damit, ihn mit dem Teleskop zu suchen - endlich erscheint ein langsam dahin schreitender Mann mit Schnurrbart, und bald stellt sich heraus, dass er betrunken ist und keine Ahnung von einem Traktoren hat. Während der Traktor verwaist auf dem Feld steht, plant der Kulak, den vermeintlichen Traktorfahrer mit seiner Tochter Vasilisa zu verheiraten. Levontij hat sich unterdessen mit dem Motor des Traktors beschäftigt und bringt das Gefährt schliesslich zum laufen: zum Geleit der Hochzeit kommt der Traktor in voller Fahrt. Dem Kulaken widerfährt doppeltes Unglück: der Bräutigam flieht mit der Braut aus dem Dorf, und der Traktor bleibt in guten Händen bei den Bauern. [Inhaltsangabe nach Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy]

Anmerkungen

Über die Implementierung einer neuen Technologie in den ersten wirtschaftlichen Genossenschaften ["сельскохозяйственный артели"] - Die Komödie spielt auf einem sowjetischen Dorf der Zwanziger Jahre, eine Satire über den Widerstand der Kulaken gegen die Einführung neuer Techniken.

Der Film, der als verschollen gilt, hat keinerlei Bezug zu dem gleichlautenden Titel aus dem Jahre 1965, einer russisch-französischen Koproduktion über Marius Petipa..

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 678, pg 299f
-Nikolaj Lebedev, Il cinema muto sovietico, Giulio Einaudi Milano 1962, pg 562
-Lenfilm, annotated Catalogue Film, 1918-2003
-www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/11272/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0265897
(<http://www.imdb.com/title/tt0265897/>)
KinoTV Database Nr. 65971 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65971>)

Peregon Smjerti

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1929
Regisseur Aleksandr Usoltsev-Garf,
Regieassistent N Bogdanov,
Drehbuch Vladimir Legoshin,
Nach einer Vorlage von V Bakhmetev [*Roman oder Erzählung 'Lokführer Gavrilov'*], B Kravchunovskij [*Libretto*], Ivan A. Pyrjev [*Libretto*],
Kamera: Grigori Giber,
Architekt Viktor Aden,
Darsteller Aleksandr Chistjakov [*Lokführer Gavrilov*], Konstantin Efimov [*Leiter der Solarstation*], V Semenova [*Dasha, Gavrilovs Tochter*], E Terpilin [*Nikolaj Petrovich, Dashas Verlobter, Telegraphist*], M Shlenskaja [*Nikolajs Mutter*], Mikhail Komarov [*Rusanov, Kommandant der Station*], S Lebedev [*Anführer der Saboteure*],

Kategorie: Langspiel Film
Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,
Tonsystem: Stumm Film
Premiere: 13. August 1929 in UdSSR
Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die Todesstrecke
Deutscher Titel: Bühne des Todes [lit.]
Deutscher Titel: Die letzte Etappe [lit.]
Russischer Titel: Перегон смерти
Russischer Titel: Последний перегон
Russischer Titel: Декапод Е-2704
Russischer Titel: ППК-32

Inhaltsangabe

Eine kleine Eisenbahnstation im Süden Russlands zur Zeit des Bürgerkrieges. Der alte Eisenbahner ist verbittert, auch weil sich seine einzige Tochter in Ozalov verliebt hat und nun bei der Roten Armee kämpft. Plötzlich wird die kleine Station auch Schauplatz der Geschichte. Auf Anordnung des Kommandeurs der Roten Armee soll Gavrilo einen Zug in die Nachbarstation fahren, um dort Brotvorräte abzuholen. Auf dem Rückweg fällt der Zug in die Hände der Weissgardisten, und diese fordern Gavrilo auf, die Wagen herauszugeben. Langsam wird sich Gavrilo bewusst, dass er in diesen Zeiten des Kampfes nicht abseits stehen darf, und er erinnert sich seiner Tochter, die auf der Seite der Roten Armee kämpft. Ohne zu zögern nimmt Gavrilo die Weissgardisten auf und fährt den Zug in den zerstörten Tunnel... [Inhaltsangabe nach Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy]

Anmerkungen

Basierend auf der Geschichte "Maschinist Gavrilo" ["машинист Гаврилов"] von Vladimir Bakhmetev [Владимир Матвеевич Бахметьев (1885—1963)] nach einem Libretto von I Kravchunovskij und Ivan Pyrjev. Im Mittelpunkt der Geschichte steht das Schicksal des einfachen Lokführers Gavrilo, der unter dem Einfluss des Bürgerkriegs seinen Platz in der neuen Gesellschaft findet.

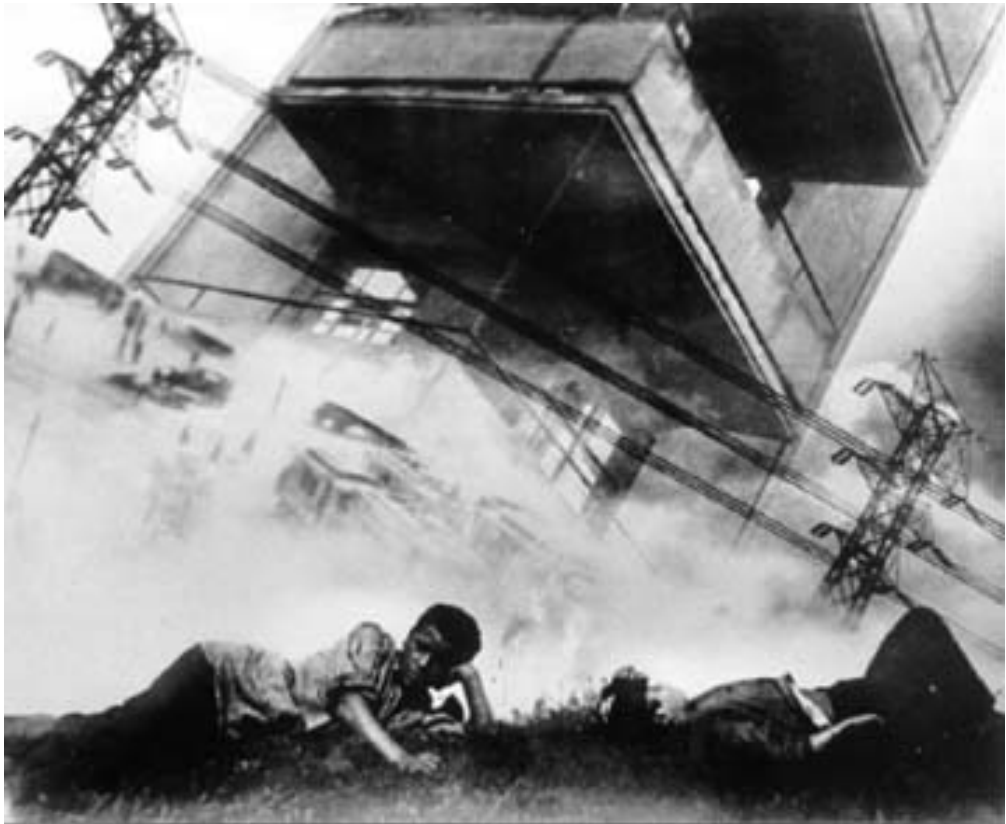
Der Film gilt als verloren

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 767, pg 335f

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70582 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70582>)



Budytje takimi

Produktion: Sojuzkino (Moskau), UdSSR - Sowjet Union, 1930
Regisseur Viktor Shestakov, Artashes Aj-Artjan [*Co-Regie*],
Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Leonid Solovjev,
Nach einer Vorlage von Arkadij Gajdar [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Mikhail Insarov-Vaks,
Architekt Vasilij Rakhals,
Darsteller N Goloulina [*Dimka*], Aleksandr Gromov [*Vasilij, Dimkas Vater*],
Sergej Gusev [*Zhiran*], Aleksandr Zhukov [*Kondrat, Kulak*], Jakov Rykov
[*Sergejev, Komissar*], S Ermakov, G Rodin, M Skavronskaja, G Stepanov,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 1996 Me-
ter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 2. Mai 1931 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Unvollständige Kopien des Films existieren

Deutscher Titel: Seid wie jene

Englischer Titel: Be Like This («RVS», «Pace-Two Crosses»)

Russischer Titel: Будьте такими

Russischer Titel: PBC

Russischer Titel: Аллюр два креста

Anmerkungen

Der Film basierte auf der 1926 veröffentlichten Erzählung "Der rote Reiter" ("R.V.S."[Abkürzung für 'Революционный военный совет' oder 'реввоенсовет' = 'Revolutionärer Militär Rat']) von Arkadij Gajdar und schilderte das Schicksal von Kindern, die am Bürgerkrieg teilnahmen. - Regisseur Victor Shestakov (1898-1957) gehörte dem Kreise der Konstruktivisten an und war von 1923 bis 1935 als enger Mitarbeiter von Vsevolod Mejerhold als Ausstatter für viele seiner Theaterinszenierungen verantwortlich. - Artashes Aj-Artjan (1899-1978), Regisseur und Autor des armenischen Kinos, debütierte 1926 als Schauspieler in Filmen von Abram Room. - Arkadi Petrovich Gajdar (1904-1941, gefallen) war ein russischer Schriftsteller, vor allem von Jugendliteratur. Die Vorlage für den Film, "Der rote Reiter", erschien 1926 als sein Erstlingswerk. Ein weiterer Roman, "Karo", wurde 1937 von Artashes Aj-Artjan verfilmt. Gajdar kam als Korrespondent der Komsomolskaja Pravda an die Front und fiel als Partisan im Kampf gegen die deutschen Invasoren in der Ukraine. Sein Enkel Jegor Gajdar war 1992 Premierminister Russlands.

Arkadi Gajdar hatte an den Journalisten Vasilij Nikolajevich Donnikov geschrieben: "Wenn Du die Gelegenheit hast, auf ein Kinoplakat zu stossen, das dich zum Film "Budimj taki" ins Kino einlädt, dann spucke darauf und geh vorbei, denn der Film ist nichts anderes als meine vom Regisseur verunstaltete Erzählung "R.V.S." - für das Recht, mein Werk endgültig zu verderben, habe ich von Sovkino erhalten eine bestimmte Anzahl, ach, minderwertiger Dinare ..."

Von dem Film ist nur noch ein Akt erhalten geblieben.

1977 drehte das ukrainische Studio Dovzhenko, Kiev, ein Remake unter dem Titel "P.B.C." ("RVS") nach dem Buch von Gajdar; Aleksej Moroz und Julij Slupskij führten Regie.

Russische Texte

Гайдар не был новичком в кинематографе. Еще в 1931 году он написал своему другу В. Н. Донникову:

«...если тебе случится встретить афишу, приглашающую тебя на фильм «Будьте такими», то плюнь и пройди мимо, ибо фильм этот не что иное, как обезображенный режиссером мой рассказ «РВС», за право испохабить который я получил от Совкино энное количество неполноценных, увы, динаров...» [Б. Осыков. Аркадий Гайдар, - М., 1976. с. 86.]

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, № 826, pg 359

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70583 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70583>)

Tokar Aleksejev

Produktion: Sojuzkino (Moskau), UdSSR - Sowjet Union, 1931

Regisseur Viktor Shestakov,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev,

Kamera: Aleksej Solodkov,

Architekt Vasilij Rakhals,

Darsteller Aleksandr Gromov [*Aleksejev*], Samson Poljakov [*Kolka Mal-
kov*], Jevgenija Melnikova [*Natasha*], Aleksandr Novikov [*Komsomolze*],
Aleksandr Antonov, Vladimir Volodin,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,33 - Schwarz-Weiss Film,, 1850 Me-
ter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 5. Dezember 1931 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Nur noch in Fragmenten erhalten

Russischer Titel: Токарь Алексеев

Inhaltsangabe

Ein alter Rentner wird aus dem Ruhestand zurück in die Fabrik gerufen, um seine Erfahrung und seine Kompetenz als Dreher an die junge Generation weiterzugeben.

Anmerkungen

Der Film ist nur noch fragmentarisch in einem Akt erhalten.

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 1031, pg 445

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70584 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70584>)

Pyryev als Regisseur



Postoronnjaja zhenshchina

Produktion: Sovkino Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1929

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent G Levkojev,

Drehbuch Nikolaj Erdman, Anatolij Mariengof,

Kamera: Vladimir Solodovnikov,

Architekt Dmitrij Kolupajev,

Darsteller Georgij Muzalevskij [*Kazarinov, Staatsanwalt*], Olga Zhiznjeva

[*Kazarinovs Frau*], Konstantin Gradopolov [*Pavel Kudrjashov*], Jevlalija

Olgina [*Kudrjashovs Frau*], Aleksandr Zhukov [*Feoktist Kurochkin*], Pjotr

Galadzhev [*Photograph*], A Otradin [*Bobrik, Stationsbediensteter*], Ivan Ka-

chalov [*Labaznik*], Ivan Bobrov [*Hooligan*], Jelena Maksimova [*Mädchen aus der Provinz*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film., 2285 Meter, 5 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 24. September 1929 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Der Film gilt als verloren

Deutscher Titel: Die fremde Frau

Englischer Titel: A Strange Woman

Englischer Titel: The Foreign Woman

Italienischer Titel: La donna estranea

Ungarischer Titel: Az idegen asszony

Tschechischer Titel: Cizí žena

Russischer Titel: Посторонняя женщина

Russischer Titel: Сплетня

Russischer Titel: Баба

Russischer Titel: Ревность

Inhaltsangabe

Die Jahre der NEP. Komsomolze Pavel Kudrjashov hat seine schwangere Frau weggebracht, da trifft er eine junge Frau, die ihren Zug verpasst hatte, und nimmt sie auf in seiner Wohnung. Diese 'ungewöhnliche' Beziehung sorgt bald für Gesprächsstoff bei den Komsomolzen, und man beschliesst,

dem Staatsanwalt darüber einen Brief zu schreiben. Dieser Staatsanwalt Kazarinov ist der Mann der jungen Frau, und er hatte sich eingesetzt für eine neue freizügigere Moral der neuen Gesellschaft. Jetzt steht er zwischen Eifersucht und seinen Prinzipien...



Kritiken

Pyrjevs Erstlingsfilm spielte in den Jahren der NEP, der Neuen Ökonomischen Politik: Der Komsomolez Pavel und seine schwangere Frau helfen einer "fremden" Frau - und diese Dreierbeziehung wird zum Gespräch des Dorfes und des Komsomol. Pyrjev stellt einerseits erfolgreich die Elemente der bürgerlichen Provinz dar, andererseits gibt es in der Oberflächlichkeit der Handlungsentwicklung keine analytische Tiefe der Probleme und dem Zuschauer bietet sich fast kein Material zum Nachdenken [nach N. Volkov sowjetische Filme (kinoobzor) // Iswestija. Im Jahr 1929. 18. November (№ 268)]

«Es ist schwer zu entscheiden, was ist dominant ist in "Die fremde Frau" - eine Farce und Gesellschaftssatire, und zu welcher dieser beiden Kategorien der Film eingeordnet werden kann. (...) Der Film ist voll von Momenten,

manchmal einfach nur unhöflich und abstossend, (...) manchmal hell und grotesk (...) Aber auf der anderen Seite, wäre es ungerecht, einige positive Dinge zum Film nicht zu nennen. Mit Ideenreichtum und Witz, in einer gar grotesken Helligkeit werden die bürgerlichen Elemente dargestellt...» [Leningradskaja gazeta Kino, 7. September 1929, Nr. 36]

Anmerkungen

Die zeitgenössischen Kritiken waren gespalten in ihrem Urteil, ob Pyrjevs erste eigene Regiearbeit nun eher eine Satire oder ein gesellschaftspolitischer Beitrag wäre. Der Film ist leider nicht erhalten geblieben.

«Im Jahr 1928 wurde mir die erste selbständige Arbeit angeboten. Dies geschah unter den folgenden Umständen: Im Studio sollten Erdman und Mariengof "Die fremde Frau" inszenieren. Das Skript war konzipiert für die Dreharbeiten im Sommer. Wie üblich, war es für das Drehen bereits zu spät. Ich wurde in die Verwaltung gerufen und hatte angeboten, das Skript für einen Winter-Dreh zu verändern. Wenn ich die Änderungen verarbeiten kann, sagte man mir, würde ich als Belohnung eine selbständige Produktion zu bekommen. Ich schrieb das Drehbuch in drei Wochen, man hielt Wort und ich drehte den Film in drei Monaten. Dies war mein erster Film. Plötzlich hatte ich eine Komödie gedreht, und sie wurde gut vom Publikum aufgenommen. So leise vor mich, so wurde ich Regisseur.» [Ivan Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde, Moskau 1946]

Russische Texte

В «Посторонней женщине» Пырьевым удачно заострен эксцентрический показ мещанского уездного быта. Есть и недостатки [...] чувствуется поверхностность разработки сюжета, нет аналитической глубины, проблемы больше задеваются, чем ставятся, и у зрителя почти не остается материала для размышлений. [ВОЛКОВ Н. Советские фильмы (кинообзор) // Известия. 1929. 18 ноября (№ 268)]

Literatur Hinweise

- В. Alper, Postoronnjaja zhenshchina, Sovjetskij Ekran 1929, Nr. 28
- N. Volkov, Sovjetkie filmy (Kinoobzor), Izvestija, 18. November 1929, Nr. 268
- Н. Kherson, Postoronnjaja zhenshchina, Kino, 1. Oktober 1929, Nr. 39
- ПЫРЬЕВ И., Как я стал режиссером. Сб. М., 1946
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 773, pg 338
- www.pyrev.ru/index0123.shtml

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0174131

(<http://www.imdb.com/title/tt0174131/>)

KinoTV Database Nr. 65963 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65963>)



Gosudarstvennij chinovnik

Produktion: Sojuzkino (Moskau), UdSSR - Sowjet Union, 1930

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent G Kapriznaja, B Burov,

Drehbuch Vsevolod Pavlovskij,

Kamera: Anatolij Solodkov,

Architekt Viktor Aden,

Darsteller Maksim Shtraukh [*Apollon Fokin*], Lidja Nenasheva [*Fokins Frau*], Naum Rogozhin [*Aristarkh Razverzajev*], Leonid Jurenjev [*von Mekk*], Aleksandr Antonov [*Vorstandsvorsitzender*], Ivan Bobrov [*'echter*

russischer' Mann], Tatjana Barysheva [*Nonne*], Natalja Vasiljeva,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 71 Minuten, 1946 Meter, 6 Akte

Tonsystem: Stumm Film

Premiere: 13. Juli 1931 in UdSSR

Filmfestival: 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Der Staatsbeamte

Englischer Titel: The Civil Servant

Italienischer Titel: L' impiegato statale

Ungarischer Titel: Állami hivatalnok

Russischer Titel: Государственный чиновник

Russischer Titel: Госчиновник

Russischer Titel: Goschinovnik

Inhaltsangabe

Apollon Fokin ist der oberste Buchhalter bei der sowjetischen Eisenbahnverwaltung, und als solcher besonders gewissenhaft. Als bei einer Auszahlung ein Genosse eine Kopeke zu wenig mitnimmt, schliesst Fokin die Kasse und rennt ihm quer durch das ganze Verwaltungsgebäude nach, um ihm diese Kopeke zu geben. Wie er wieder zurück in der Kasse ist, zeigt die Uhr zwei Uhr, und somit sind die Schalterstunden zu ende, egal wie gross die Schlange vor der Kasse ist.

Aristarkh Razverzajev und von Mekk sind ranghohe Funktionäre in der Verwaltung, doch ihr Ehrgeiz geht dahin, den Betrieb zu sabotieren. Statt die Lokomotive zu reparieren zu lassen, erteilen sie Order, sie zu verschrotten. Schliesslich revoltieren die Arbeiter gegen diese sinnlosen Order und beantragen, dass Fachleute eingestellt werden, welche die Loks wieder in Betrieb setzen können. Doch Razverzajev verzögert die Unterzeichnung des Dekrets.

Als Fokin mit einer grossen Summe in einem Automobil unterwegs ist, planen Razverzajev und von Mekk mit Hilfe eines 'echten russischen' Mannes einen Überfall auf den Buchhalter, doch ihm gelingt die Flucht. Im Handge-

menge verliert Fokin die Tasche, und tags darauf berichten die Zeitungen vom heldenhaften Kampf des Buchhalters. Aber in der Zwischenzeit hat Fokins Frau die Tasche mit dem Geld gefunden, und die beiden beschliessen, das Geld für sich zu behalten. Durch dessen Unachtsamkeit werden Razverzajev und der Räuber auf Fokin aufmerksam, und zwingen ihm zur Herausgabe der Beute. Fokin ruft die Miliz, und schliesslich werden nicht nur Razverzajev und seine Bande, sondern auch der 'ehrenhafte' Buchhalter als Saboteure angeklagt.



Kritiken

«Der Film galt jahrelang als verschollen und die Kopie des Gosfilmofonds wird auch heute nur sehr selten gespielt. Die sowjetischen Kritiken bei der Premiere gingen recht harsch mit dieser Agitationskomödie um, die noch an der Schwelle des Tonfilms entstanden war, aber im Wesentlichen auch das Agitationstheater der frühen Zwanziger Jahre widerspiegelte. Pyrjevs Nähe zum Kino eines Eisenstein und zum Theater eines Meyerhold sind noch deutlich spürbar, da ist die Eingangssequenz einer Montage aus Gleisen, fahrenden Lokomotiven, Zügen, die sich alle Moskau nähern, das ist noch purer Stummfilm der wie bildhafte Musik klingt. Dann sind es die Grossauf-

nahmen der Gesichter der Schauspieler und der Laien, die rauchenden Schloten der Lokomotiven, die Rechenmaschinen der Buchhalter, die Abakuse. Und schliesslich diese grossartigen russischen Schauspieler wie Maksim Straukh als Apollon Fokin oder dieses krähenhafte Gesicht eines Naum Rogozhin, dem man ein knappes Jahrzehnt später wieder in Eisensteins "Aleksander Njevskij" als grausamen Kreuzritter wieder begegnen wird.»

Anmerkungen

Der Untertitel zum Film lautet "Satire in 6 Teilen", in der visionierten Kopie aus dem Gosfilmofond war nur eine Titeltkarte mit den Namen Pavlovskij (Drehbuch), I. Pyrjev (Regie), Solodkin (Kamera) und V. Aden (Architekt)

Zur Entstehung des Films schrieb Pyrjev: «1929 erhielt ich den Auftrag für den Film "Der Staatsbeamte". Ich nannte es eine "soziale Satire". Die Hauptpersonen des Films waren negativ gezeichnet, aber im Gegensatz zu unserer Realität, war auch diese Realität nicht im konkreten Falle realistisch, sondern abstrahiert. Natürlich wurde dieser Film als ideologisch falsch verbot und kam ins Regal. (...) Erst gegen Ende 1931 konnte ich den Film nach verschiedenen Interventionen den Film neu scheiden und ihn so aus der Versenkung befreien...» [I. Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde, Moskau 1946]

Englische Kritiken

«(...) The Civil Servant gives ample evidence of [Pyrjev's taste for cinematic experiments]: it's fearlessly inventive, eclectic in its formal strategies, a bit crazy, while oftensurprisingly refined in its wit - a work somewhere between FEKS and KEM, albeit folksier than the works of these Lenfilm groups (...)» [Olaf Möller, Il Cinema Ritrovato Bologna 2012, Katalog]

Russische Texte

«В 1929 году мною была поставлена картина «Госчиновник». Я назвал ее «социальной сатирой». Герои фильма были отрицательными персонажами; им я противопоставил нашу действительность, но действительность абстрагированную, условную, не воплощенную в конкретные образы. Естественно, картина получилась идейно неполноценной, была запрещена и положена на полку. (...) В конце 1931 года после ряда мытарств по разным киностудиям мне удалось перемонтировать картину «Госчиновник» и снять ее с полки. Она

пошла на экран; тем самым я реабилитировал себя.» [ПЫРЬЕВ И., Как я стал режиссером. Сб. М., 1946.]

«В правлении одной из железных дорог работает кассир Аполлон Фокин. Главарь вредительской группы, засевшей в правлении, организовывает налет на кассира. Фокин оказывает сопротивление, а никем не замеченный саквояж с деньгами оказывается под лестницей. Его обнаруживает жена кассира — и тот получает возможность присвоить деньги.» [kino-teatr.biz/kino/movie/sov/8457/annot/]

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, I, N° 843, pg 366f ;
- I. Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde - Как я стал режиссером, Moskau 1946
- Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 216 ;

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0021925

(<http://www.imdb.com/title/tt0021925/>)

KinoTV Database Nr. 65964 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65964>)



Konvejer smerti

Produktion: Sojuzfilm, Moskau, UdSSR - Sowjet Union, 1933

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent S Ključevskij,

Drehbuch Viktor Gusev, Mikhail Romm, Ivan A. Pyrjev,

Kamera: Mikhail Gindin,

Musik Nikolaj Krjukov, Sergej Rjazov,

Architekt Vladimir Jegorov, Nikolaj Savitskij,

Darsteller Ada Vojtsik [*Luiza*], Veronika Polonskaja [*Eleonora*], Tamara Makarova [*Anni*], Vladimir Shakhovskoj [*Dik*], Pjotr Savin [*Kristi*], Vladimir Chernjavskij [*Avgust Kroon*], Ivan Bobrov [*Maks*], Mikhail Bolduman [*Kurt*], Mikhail Astangov [*Fürst Sumbatov*], Aleksandr Chistjakov [*Kashevskij, Vorarbeiter*], Ivan Pereverzev [*Deutscher Komsomolets*], Maksim Shtraukh,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 101 Minuten, 2800 Meter, 9 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 7. November 1933 in Moskau

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Fliessband des Todes

Deutscher Titel: Ware der Plätze

Englischer Titel: The Conveyor of Death

Französischer Titel: La Chaîne de la mort

Italienischer Titel: Conveier della morte

Italienischer Titel: La catena della morte

Ungarischer Titel: A halál futószalagja

Russischer Titel: Конвейер смерти

Russischer Titel: Товар площадей

Russischer Titel: Tovar Ploshchdej

Inhaltsangabe

Am "Fließband des Todes" werden Waffen und Maschinengewehre produziert, auch Luiza, eine junge Arbeiterin, lässt sich erst zu dieser Arbeit ver-

pflichten, bis junge Aktivisten und Kommunisten sie zum Streik überreden: Die Produktion soll gestoppt werden, denn mit den Waffen werden in fremden Ländern die Menschen von den Herrschenden und den Militärs unterdrückt.

«Die junge Arbeiterin Luise, die noch vor kurzem die fesche Uniform der durch Berlins Strassen marschierenden Faschisten bewunderte, erkennt, dass sich unter dieser schönen Hülle animalische Fratzen von Feinden der Arbeiterklasse verbergen, die Arbeitslosigkeit, Terror und neue Kriege vorbereiten. Luise will nur ein stilles Leben und ein bisschen Glück, findet jedoch nur Arbeitslosigkeit und Not. Sie geht nicht auf die Strasse wie ihre Freundin Leonore. Unter der Leitung der Komsomolzen findet sie zum revolutionären Kampf für die Diktatur des Proletariats mit Waffen in der Hand.»
[Pravda, Kursk, 24. April 1934]



Kritiken

«(...) So ist der Film zu lang. In der Figur des Sozialdemokraten, eines Beraters des Werkdirektors, und der des Komsomolzen, eines Agitators, gibt es viel Plakatives und wenig Überzeugendes» [M. Radsevich, G. Posdniakov, Pravda, Leningrad 16. September 1933]

«(...) Tendenz, zu übertreiben, kommt aus Pyrjevs Temperament. Darin liegt seine Stärke, darin lauern für ihn die Gefahren (...)» (Béla Balász, Barbarisches Temperament, Kino, 22. November 1933)

«Der Film beginnt mit nächtlichen Impressionen aus dem Berlin der Dreissiger Jahre. In einer Atmosphäre zwischen "Mutter Krausens Fahrt ins Glück" und dem fröhlichen Treiben junger verliebter Mädchen, die sich vor dem schlafen gehen ihre Träume erzählen, zeigt Pyrjev den sozialen Kontext der kapitalistischen Grosstadt: die Anonymität der Hinterhöfe, die Eintönigkeit der Arbeitslosen, die Unmenschlichkeit der sozialen Abhängigkeit, den Pomp der Mächtigen und Besitzenden. Die Rüstungsindustrie verspricht das Ende der Arbeitslosigkeit, Waffen für China und ferne Länder sollen den Arbeitern das tägliche Brot [und den Reichen und den Militärs mehr Macht] garantieren. Auch Luiza [Ada Vojtsik] lässt sich von den Versprechen blenden und an das "Fließband des Todes" binden, an welchem die Maschinengewehre zusammengesetzt werden. Kommunistische Aktivisten rufen zum Streik und Luiza schliesst sich ihnen an.

Zu Recht hatte Jay Leyda in seinem Buch über den russischen Film "Kino" geschrieben: "*Conveyor of Death* never gets anywhere in the effort to get everywhere...", als Zuschauer hat man den Eindruck, gleichzeitig in mehreren Filmen zu sitzen. Da sind die "Oberwelt" und die "Unterwelt" etwa aus «Metropolis», diese naturalistische Kulisse der Filme der Weimarer Republik oder die fast chaplineske Mechanik ["Modern Times" wurde erst drei Jahre später produziert!]. Aber auch Luiza wird nicht zur Identifikationsfigur, genauso wenig wie die übrigen Akteure.

Bemerkenswert bleibt die fast prophetische Vorahnung der Drehbuchautoren Viktor Gusev, Ivan Pyrjev und Mikhail Romm, mit welcher sie den Weg Deutschlands in den Abgrund skizzierten, für den sich nur allzuviele so leicht begeistern liessen...

Pyrjevs Stärke sollte nicht im realistischen Kino liegen, und "Das Fließband des Todes" bleibt ein Kuriosum des sowjetischen Films in der Phase zwi-

schen der Revolutionsthematik des Stummfilms und dem neu proklamierten Sozialistischen Realismus.»

Anmerkungen

Pyrjev schrieb über die Arbeiten an seinem ersten Filmfilm, dass die Produktion ungemein lange dauerte. «Zusammen mit Autoren Vladimir Gusev und Mikhail Romm musste ich eine grosse Anzahl von möglichen Schwierigkeiten überwinden und das Drehbuch 14-mal umschreiben. Schliesslich, während des 17. Jahrestages der Oktoberrevolution im Jahre 1934 kam der Film in die Kinos und wurde vom Publikum gut aufgenommen.» [Ivan Pyrjev, *Wie ich Regisseur wurde*, Moskau 1946]

Englische Kritiken

«(...) *November 13th [1933]*. In the morning to *Conveyor of Death* [by Pyrjev], an impossible solution for an international film style (...) *Conveyor of Death* never gets anywhere in the effort to get everywhere» [Jay Leyda, *Kino*, London 1960, pg 304 and 306]

Russische Texte

[...] хорошее и дурное растёт здесь [в фильме «Конвейер смерти»] на одной почве. Та сила, которая создаёт лучшее, порождает также самое дурное, и даже на том же самом пути. Она делает только лишний шаг, и «количество переходит в качество». Хорошее не развивается дальше, а делается дурным. А как часто делает Пырьев шагов двадцать лишних! Из-за этого истинное становится неистинным, правдивое — идеологически неправильным, глубокое — поверхностным. Так лучшие качества Пырьева сбивают его на путь величайших ошибок. Это его необыкновенная кинематографическая фантазия и его горячий кинематографический ритм, варварский талант.

Склонность к преувеличениям исходит из темперамента Пырьева. В этом его сила, в этом для него опасность. [...].

БАЛАШ Б. Варварский талант // *Кино*. 1933. 22 нояб.

Literatur Hinweise

-БАЛАШ Б. Варварский талант // *Кино*. 1933. 22 нояб.

-ПЫРЬЕВ И. Как я стал режиссером. Сб. М., 1946.

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1231, pg 32

-Oksana Bulgakowa, *Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im*

Lande der Bolschewiki, Berlin 1995, pg 65f (für die zitierten russischen Quellen)

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0173964

(<http://www.imdb.com/title/tt0173964/>)

KinoTV Database Nr. 65965 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65965>)



Partijnyj bilet

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1936

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent Nikolaj V. Dostal', Aleksandr Levshin,

Drehbuch Jekatarina Vinogradskaja, Viktor Gusev [*Liedertexte*],

Story Mikhail Romm [(*Nicht genannt*)],

Kamera: Aleksej Sokolov,
Musik Valerij Zhelobinskij,
Architekt Vasilij Rakhals,
Tonmeister V Leshchev,
Produktionsleiter: D.E. Gofman,
Darsteller Ada Vojtsik [*Anna Kulikova*], Andrej Abrikosov [*Pavel Kuganov*
alias Ivan Ziudin, Provokateur], Igor Malejev [*Jasha*], Anatolij Gorjunov
[*Fjodor Ivanovich*], Marija Jarotskaja [*Annas Mutter*], Sergej Antimonov
[*Kulikov*], Inna Fjodorova [*Tanja*], Sergej Tsenin [*Spion*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 108 Minuten, 2809 Meter, 10 Akte

Tonsystem: Mono

Premiere: 7. April 1936 in Moskau

Filmfestival: 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Das Parteibuch

Deutscher Titel: Unter falschem Namen

Deutscher Titel: Parteimandat

Englischer Titel: Party Membership Card

Englischer Titel: The Party Card

Englischer Titel: Anna

Französischer Titel: La Carte de membre du parti

Italienischer Titel: La tessera del partito

Italienischer Titel: La carta del Partito

Spanischer Titel: El carnet del partido

Portugischer Titel: O Cartão do Partido

Ungarischer Titel: Párttagsági könyv

Tschechischer Titel: Dvojí tvář

Russischer Titel: Партийный билет

Russischer Titel: Anka (Arbeitstitel)

Inhaltsangabe

Für die Feierlichkeiten zum Ersten Mai strahlt Moskau im Lichterglanz. Die beiden jungen Verliebten Anna und Jakov unternehmen eine Spazierfahrt auf der Moskva, mit ihnen auf dem Boot ist Pavel Kuganov, ein schöner

junger Mann. An der Endstation trenne sich ihre Wege, Pavel sucht eine Frau auf, mit welcher er offensichtlich eine intime Verbindung pflegte, aber er entdeckt, dass sie verheiratet ist, und er zieht weiter durch die Stadt. Wieder begegnet er Jakov, dem er erzählt, er hätte seinen Bruder verpasst, und Jakov lädt ihn nach Hause ein. Am nächsten Tag nimmt er ihn mit in die Fabrik, wo Pavel eine Lehrstelle findet.

Pavel arbeitet fleissig in der Fabrik und Anna, stolz auf ihren "Schüler", verliebt sich in ihn und verspricht, ihn bald zu heiraten. Doch die Frau, welche Pavel vergeblich aufgesucht hatte, warnt Anna dass Pavel sich für einen anderen ausgabe. Um Annas Zweifel und den Verdacht, der auf ihm lastet, zu beseitigen, legt Pavel in der Fabrik Feuer und beeilt sich, es als erster zu löschen. Mit dieser Aktion gelingt es Pavel, Annas Wachsamkeit abzulenken, Anna willigt ein, Pavel zu heiraten, und enttäuscht lässt sich Jakov nach Sibirien in eine Kolchosa versetzen.

Pavels Bemühungen, in die Partei aufgenommen zu werden, sind mit Erfolg gekrönt. Und eines Nachts klingelt das Telephon, Pavel wird zu einem geheimen Ort gerufen und erhält den Auftrag, für ein paar Tage das Parteibuch seiner Frau zu entwenden. Tage später wird Anna in das Partkom gerufen, der Parteisekretär fragt Anna nach ihrem Parteibuch, trotz fieberhafter Suche kann sie es nicht finden. Da zeigt ihr der Sekretär das Buch, man hat es einer Frau in der Moskauer Parteizentrale abgenommen, die versucht hatte, sich dort unter Annas Namen einzuschleichen. In der anschliessenden Versammlung wird Anna aus der Partei ausgeschlossen - einer der heftigsten Ankläger ist Pavel: wer sein Parteibuch verliert, verliert auch das Vertrauen der Genossen...

Doch in Wirklichkeit ist Pavel der Provokateur Ivan Ziudin, der in Sibirien einen Sekretär des Komsomol getötet hatte, der seiner Frau das Parteibuch gestohlen hatte und nun versucht, sich als Agent ausländischer Geheimdienste in einen Betrieb der nationalen Verteidigung einzuschleusen. Noch zur rechten Zeit wird Pavel von Anna und dem zurückgekehrten Jakov demaskiert...



Kritiken

«Wachsamkeit gegen den Krieg im Dunkeln. Mosfilm *Unter fremdem Namen* deckt Spionagetricks auf. (...) Die Entlarvung dieses gefährlichen Agenten, der in Sibirien einen Komsomolzen ermordete, bildet den dramatisch überaus wirksamen Abschluss des Films, der zur Wachsamkeit gegen alle Feinde des sozialistischen Fortschritts auffordert. Der (...) Film wurde von Ivan Pyrjev temperamentvoll, bisweilen etwas lyrisch inszeniert.(..)» [rwn, Nachtexpress, 11. Februar 1951]

«(Der Drehbuchautorin Vinogradskaja) ist es gelungen, ein geschlossenes Sujet, die Wahrhaftigkeit der Charaktere und die spannungsgeladenen Situationen zu einem Ganzen erfolgreich zu verbinden. Diese Vorzüge des Drehbuchs halfen dem Regisseur Pyrjev und seinem Kollektiv einen Film zu gestalten, in dem jede Episode expressiv und spannungsgeladen ist. (...)» [Felix Kusnetsov, Kino, Moskau, 12. Mai 1936]

«(...) Objektiv gesehen, mussten die Filme über Diversanten und Saboteure ungute Gefühle auslösen. Bei den Zuschauern wuchs nicht die Wachsamkeit, sondern die Überzeugung, dass das ganze Land von Feinden wimmelt (...) In Partyjy bilet (...) ist der Feind der gesuchte Mörder des Komsomol-Sekretärs, ein Kulak, und zugleich der Mann einer positiven Heldin, einer Aktivistin in der Fabrik.» [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, III, pg 50f]

«Pyrjevs rasante Kamerafahrten und Schnitt fangen die Ausgelassenheit der jungen Leute im nächtlichen Moskau ein, das sich für den Ersten Mai geschmückt hat. Das fast pastorale Ambiente des Arbeitszimmer Annas, eine Dreiecksgeschichte, deren Leichtigkeit anfänglich die Stimmungen aus "Jules et Jim" ahnen lassen, das sind Bilder die wir bislang kaum aus einem russischen Film der Dreissiger Jahre kennen. (...)»

Anmerkungen

Die Idee zum Film stammte ursprünglich von Mikhail Romm, aber Drehbuchautorin Jekatarina Vinogradskajas verlegte die Handlung in die Welt der Fabriken - die Titel des Films waren "Anna" oder "Anka" nach dem Rollennamen der Hauptperson. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Zensur soll Boris Shumjatskij zu Pyrjev sinngemäss gesagt haben: "Stalin hat den Film gesehen und gesagt, es wäre ein sehr mutiges Werk. Er machte ein paar Bemerkungen und wünscht, dass der Titel "Das Parteibuch" lautet.". Das war eine klare Ansage an die Parteifunktionäre!

«(...) Der charakteristische Wesenszug im Schaffen J. Vinogradskajas ist ihre Fähigkeit, das wichtigste aus dem Leben des Heimatlandes durch Ereignisse aus dem 'privaten' persönlichen Leben der Helden wiederzugeben. Die durchdachte und talentierte Darstellung verschiedener Charaktere sowjetischer Frauen ist ihr im Drehbuch des Films „Unter falschem Namen“ ausserordentlich gut gelungen.» [Filmprogramm Progress Film]

Die DEFA gibt die Länge der deutsch-synchronisierten Fassung mit 2585 m an. Start des Films in der DDR war der 16. Februar 1951, der Film lief unter dem deutschen Titel "Unter falschem Namen" - Der Originaltitel "Das Parteibuch" hatte wohl für Verwirrung gesorgt.

Englischer Inhalt

Ada Vojtsik plays Anna, a worker on a Siberian assembly line. A loyal and trustworthy member of the Party, Anna marries a mysterious young fellow who turns out to be an enemy of the State. When our heroine finds this out,

she teams with her former sweetheart to expose her husband for the traitorous heel that he is.

Englische Kritiken

«(...) The most popular of the new naturalistic films was *Party Card* by Pырjev, but it was difficult to take this agit-melodrama seriously; Pырjev's best films were to be his least serious and least real. (...)» [Jay Leyda, *Kino*, London 1960, pg 336]

«The film that made Pырjev a director of ill repute, at least for the canonized versions of history. Due to *Партийный билет*, he's commonly remembered as one of the Soviet cinema's shadier players (...) The plot (...) feels a bit forced, tacked on - and indeed, originally the story developed quite differently (...)» [Olaf Möller, *Il Cinema Ritrovato* 2012, Katalog pg 217]

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1356, pg 100f
- Unter falschen Namen, Filmprogramm Progress Film, Berlin DDR (ca 1951)
- Jerzy Toeplitz, *Geschichte des Films*, Henschel Berlin 1979, Band III, pg 50f
- Oksana Bulgakowa, *Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki*, Berlin 1995, pg 248 (für die zitierten russischen Quellen)
- Antonio Rodrigues, *O Cartão do Partido*, Cinemateca Portuguesa 2004
- Bologna 2012, *Il Cinema Ritrovato*, Katalog pg 216f
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/5002/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0028089

(<http://www.imdb.com/title/tt0028089/>)

KinoTV Database Nr. 65966 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65966>)



Bogataja Nevesta

Produktion: Ukrainfilm (Kiev), UdSSR - Sowjet Union, 1937

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent Ignat Ignatovich, Olga Skrypnik, Konstantin Shuk, Ivan Jazykanov,

Drehbuch Jevgenij Pomeschchikov, Vladimir Dobrovolskij, Vasilij Lebedev-Kumach [*Liedertexte*],

Kamera: Vladimir Okulich,

Musik Isaak Dunajevskij, Werner Eisbrenner [*(deutsche Bearbeitung)*],

Architekt Marija Simashkevich [*(Unter dem Namen Maija Simashkevich)*],

Tonmeister G Grigorjev,

Darsteller Fjodor Kurikhin [*Grossvater Naum*], Marina Ladykina [*Marinka Lukash, Naums Enkelin*], Boris Begzin [*Pavlo Egara, Traktorist*], Ivan Ljubeznov [*Aleksej Kovinko, Buchhalter*], Stepan Shagaida [*Sidor Balaba, Perückenmacher (Unter dem Namen Semjon Shagaida)*], Anna Dmochovskaja [*Palaga Fedorovna*], Ivan Matvejev [*Senka*], Ljubov Sveshnikova [*Froska*],

Aleksandr Antonov [*Danilo Dudjak, Brigadier der Traktoristen*], Dmitrij Kapka [*Brigadir*], Ivan Bondar [*(Nicht genannt)*], Natalija Gebdovskaja [*(Nicht genannt)*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 93 Minuten, 2675 Meter, 12 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 2. März 1938 in Sovjet Union

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Sojusintorgkino [*(Deutschland)*], Sovexportfilm [*(Deutschland)*], Emelka [*(Schweiz)*],

Deutscher Titel: Die reiche Braut

Deutscher Titel: Marinka, ein russisches Mädchen

Englischer Titel: The rich bride

Englischer Titel: The Country Bride

Italienischer Titel: La fidanzata ricca

Ungarischer Titel: A gazdag menyasszony

Tschechischer Titel: Bohatá nevěsta

Russischer Titel: Богатая невеста

Schwedischer Titel: Den rika bruden

Inhaltsangabe

«Das Mädchen Marinka und der Traktorist Sgara haben einander lieb gewonnen und wollen heiraten. beide arbeiten in einer ukrainischen Kollektivwirtschaft, beide sind erstklassige Stossarbeiter. Aber vor der Hochzeit wollen die zwei Eheandidaten Auskunft einholen, ob der oder die erwählte auch wirklich ein tüchtiger Arbeiter ist. Sie wenden sich also an den Rechnungsführer der Kollektivwirtschaft, der die Arbeitsstatistik besorgt. der aber hat selbst ein auge auf Marinka geworfen. er träumt davon, die berühmte Stossarbeiterin heimzuführen. Um die beiden Liebesleute auseinander zu bringen, schwindelt er Marinka vor, ihr Liebster sein ein Liederjahn und Bummel; und dem Traktoristen erzählt er, Marinka gelte als schlechte Arbeitskraft. Es kommt zum Krach zwischen den Liebesleuten. Der Rechnungsführer triumphiert. Aber die Wahrheit bricht sich doch Bahn, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten und Verwicklungen. Nach vielen lustigen Zwischenfällen kommen die Ränke des Rechnungsführers an den Tag.

Der Film spielt in den weiten Steppen der kollektivierten Ukraine. In strahlenden Bildern, in heiteren Liedern schildert er mit grosser Lebenstreue das neue Leben, die freudige Arbeit im kollektivierten Dorf.» [Deutscher Programmzettel, circa 1946]



Kritiken

«(...) Der neue Stil des musikalischen Vaudeville wurde dank der Begegnung des Regisseurs mit dem jungen Drehbuchautor Jevgenij Pomechikov geboren, der gerade mit der Arbeit beim Film begann, nachdem er an der Hochschule die Fachrichtung Dramaturgie beendet hatte. Der junge Autor hatte als Diplomarbeit ein Drehbuch geschrieben, dessen komödiantische Handlung in einem Kolchos spielte. Es war *Bogotaja Nevesta* (Die reiche Braut) betitelt und im wahrsten Sinne des Wortes ein neuartiges Werk (...) Die Neuartigkeit der *Reichen Braut* beruhte darauf, dass der Konflikt der Handlung organisch mit den neuen sozialistischen Verhältnissen auf dem Lande verbunden wurde. (...) Die Helden (...) waren Vertreter der jungen

Generation, die bereits mit der sowjetischen Wirklichkeit herangewachsen war. (...) Viele Zuschauer waren von der Schönheit der Landschaft begeistert, von den wogenden Weizenfeldern, den Dorfgärten, den Regentropfen, die an den Zweigen hängen, von den drohenden schwarzen Wolken am Himmel. (...) Pyrjev, Pomechikov und die Ladynina wuchsen bei der Arbeit zur *Reichen Braut* zu einem eingespielten Ensemble zusammen, das sich auf musikalische Kolchoskomödien spezialisierte. (...)» [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, Band III, pg 47f]

«(...) Der Regisseur Ivan Pyrjev lässt die Temperamente der Darsteller aus-toben, nimmt die Komödie nicht zu schwer. Prächtig der Bilderrhythmus in der Getreideschlacht vorm heraufziehenden Gewitter. - Trotz aller wackeren Bemühungen des russischen musikalischen Bearbeiters Werner Eisbrenner: könnte man wenigstens nicht die Lieder in der russischen Originalfassung lassen?» [E.G., NEX, 11.4.1946]

«(...) Immer wieder fällt der hohe ethische und erzieherische Gehalt des Sowjetfilms ins Auge: es gibt hier viele Situationen, in denen es in unseren Filmen unweigerlich zu einer gewaltigen Prügelei gekommen wäre. Der Sowjetmensch hält an sich, trotz "Kribbelns in den Fingern" schlägt er nicht. Der Film vermittelt einen lebendigen Einblick in das Schaffen der Kollektivbauern. Weich und schmiegsam schwingt die Landschaft mit. - Dem deutschen Publikum sei mehr Interesse empfohlen; selbst das hartnäckige Leiden eines schlechten Geschmacks kann man durch das häufige Einwirkenlassen guter Kunst, wie es der Sowjetfilm ist, überwinden.» [H.B-r., MVS, 24.4.1946]

«Einen aktuelleren Sowjetfilm als *Marinka, ein russisches Mädchen* könnte derzeit gar nicht vorgeführt werden. Denn das ist der in einer typischen rus-senfilmkünstlerischen Montage hergestellte, meisterhaft photographierte russische Anbauschlachtfilm. Es ist also ein Originalrussenfilm, ein Werk des Meisterregisseurs Ivan Pyrjev, der damit ein optisches Hohelied auf die Kolchoswirtschaft in der Ukraine und auf die Stachanowarbeiter und -arbeiterinnen geschaffen hat. Dieser die Landarbeit verherrlichende Film, in dem die russischen Mädchen und Frauen neben dem Arbeitshelden, dem Traktorführer, die Hauptrollen spielen, über dessen künstlerische Gestaltung wir noch besonders referieren werden, hat selbstverständlich eine typische stalinistische Linie. Diese stalinistische Linie ist übrigens das Rückgrat aller kurz vor dem Kriegseintritt in der Sowjetunion hergestellten Filme. Typisch ist es in *Marinka*, dass am Schluss zum ersten Mal in einem Russenfilm, der

bei uns vorgeführt wird, die Stalin-Verehrung sichtbar wird. Das geschieht im Schluss, beim Kolchos-Siegesfest. Hier wird ein Riesenbild Stalins sichtbar: die Absicht, die damit bezweckt wird, ist sehr klar. Jedermann wird diesen liederreichen Film, der, wie die Propaganda wahr sagt, noch nie gesehene Anbauschlacht- und Erntebilder aus der Ukraine zeigt, sehen wollen, denn da fallen auch den letzten, die nicht wussten, was in Russland geschah, die Schuppen von den Augen.» [Volksrecht, 21.8.1943]

«(...) Diese jungen Traktorenführer und Landarbeiterinnen bilden Bataillone, ihre Arbeit ist organisiert, geradezu militarisiert, sie kämpfen um den unendlichen, fruchtbaren Kornraum hart und ausdauernd wie Soldaten, sie sind Soldaten der Arbeit und tragen singend ihre Fahnen voran. Sie singen bei der Arbeit, sie singen beim Feierabend, sie lieben und lachen, tanzen und scherzen, haben ihre Fehler und Schwächen, und am Schluss des Films, wenn wir erfreut und erfrischt von dieser kraftvollen Lebensbejahung in die verdunkelte Nacht hinaustreten, sollten wir nicht vergessen, dass diese gleichen Menschen wehen Herzens diese gleichen goldenen Kornfelder vor dem anrückenden Feinde anzünden und vernichten mussten. Und dass heute dieser Boden das Blut von Millionen junger Menschen getrunken hat, und dass wir alle die grosse Aufgabe vor uns haben, jeder an seinem Platze dafür zu sorgen, dass ein solches Elend nicht mehr möglich werde. Kornfelder sind dazu da, Brot für alle Menschen zu schenken, es darf nie mehr geschehen, dass Korn in Lokomotiven verbrannt wird und Mütter ihren hungernden Kindern keine Scheibe Brot abschneiden können.» [t. wr., Schweiz. Kaufmann Zentralblatt, 27.8.1943]

Anmerkungen

Über die Schwierigkeiten den Drehen des Films schrieb Pyrjev: «Bei mir stellte sich ein junger Drehbuchautor vor, Jevgenij Pomeschchikov. Er gab mir sein Drehbuch zu "Die reiche Braut" zu lesen. Das Drehbuch war noch roh und ungeschliffen, es war noch viel zu unfertig, aber im Grunde war es das Szenario, das ich suchte. Eine reiche Braut - die Heldin von Hunderten von Filmen im Kino der ganzen Welt. Die Heldin des Drehbuchs von Pomeschchikov ist eine Bauerstochter, Marina Lucas, in "Die reiche Braut", aber ihre Mitgift ungewöhnlich, niemand im Kino hatte je eine solche Mitgift. Marina - die Besitzerin von riesigen Feldern und Wäldern, Traktoren, Mähdreschern, und all das ist der Reichtum der Kolchose, und damit ihr Reichtum. [...] Einige Funktionäre aus der ukrainischen Kinematographie wollten nicht, dass ein "Moskvich" das Glück des ukrainischen Volkes auf

der Leinwand zeigt. Der Grund war offenbar die gleiche wie in der Geschichte des Films "Das Parteibuch" - einzelne Manager ukrainischen Filmkunst begann uns zu "retten" vor dem sowjetischen Kino, während viele Ukrainer, Landwirte, Künstler und Intellektuelle uns geholfen haben. In den Studios gaben sie uns Moskowiter den Spitznamen "Vikinger". Uns wurde gesagt, dass wir die Ukraine nicht verstehen, die uns fremd ist in ihrer poetischen Sprache, der Kunst, dem Leben. Im Laufe der Dreharbeiten konnten wir diese Hindernisse überwinden, die manchmal zum Scheitern verurteilen...» [Ivan Pyrjev, Wie ich Regisseur wurde, Moskau 1946]

«Marinka ist eine *reiche Braut*, aber ihr Reichtum liegt nicht nur in ihrem hohen Arbeitslohn und in der Zahl ihrer Arbeitstage (Berechnungsmass der Leistung des sowjetischen Kollektivwirtschaftsbauern), sondern in der Ehrung und Achtung, die in dem Sowjetland der edlen Arbeit für das Wohl des Volkes gebührt und die Marinka in ihrer Kollektivwirtschaft für die heldenmütige Tätigkeit verdienend geniesst. - Diese Kollektivwirtschafts-Komödie *Die reiche Braut* ist eine Hymne auf das freie, entsklavte Schaffen des sowjetischen Bauernrums, auf das Schaffen, das aus einem Fluch zur Angelegenheit des Ruhmes, der Ehre und des Heldentums emporstieg. Der Film schildert ganz objektiv das Leben in einer sowjetischen Kollektivwirtschaft, die Lebensart und Arbeit der Kollektivbauern. - Das lustige Sujet mit einer amüsanten Intrige und seiner musikalischen Durchdrungenheit machen diesen Film zu einer angenehmen Unterhaltung.» [Programmheft der Sovexportfilm]

1943 lief der Film in der Schweiz unter dem Titel "Marinka, ein russisches Mädchen" im Verleih der Emelka-Film AG. - 1973 wurde der Film unter der Regie von D. Vasiljev bei Mosfilm restauriert und wahrscheinlich auch "bereinigt" - das in einer Kritik erwähnte grosse Bild Stalins in der Schlussequenz zum Beispiel fehlt in dieser Fassung. Gegenüber der originalen Kinofassung ist die restaurierte Version um etwa vier Minuten kürzer.

Englische Kritiken

Unusual Movie, Times Theatre.

«A sturdy madrigal of collective farming in the Soviet Ukraine, *The Country Bride*, which opened at the Times Theatre, Saturday, is so filled with bucolic gaiety and captivating music that it will have an instant appeal to all movie goers with an eye and ear to unusual films.

Happily departing from the usual Soviet movie formula of preachiness, the film bounces heartily along as it relates the stormy love affair of two farm workers against the forces of a jealous rival. The story is the only slender thing about it. There is a rough rustic tang about it that is wholly satisfying. The Men are rough-hewn, hard-working, hard-laughing peasants and the women are wide-hipped, deep-bosomed amazons. It won the Order of Lenin, the Soviet government's highest award for a film on farm life in that country. The honor seems to be richly deserved.

The photography is not always to the good, although there are some superb shots, but the gusty performances and the skill of director Ivan Pyrjev in working his material into fine climaxes overcame any deficiencies in this department. The musical score of Isaac O. Dunajevskij is a tuneful delight from beginning to end.

The roles of the young country lovers are played by Marina Ladygina and Boris Bezgin. Handsome Mr. Bezgin seems to be something of a Soviet Clark Gable. Some rich characterisations by F. N. Kurikhin, Ivan Ljubeznov, Anna Dmokhovskaja, Ivan Matvejev and Ljubov Sveshnikova round out the cast. The film is in Russian, but carries English translation and can readily be followed.

A first rate collection of short subjects rounds out the Times theatre bill.» - F.A.M. [Winnipeg Free Press, Winnipeg, Manitoba, December 5, 1938, pg 4]

Literatur Hinweise

- Winnipeg Free Press, Winnipeg, Manitoba, December 5, 1938, pg 4
- ПЫРЬЕВ И. Как я стал режиссером. Сб. М., 1946.
- Programmheft der Sovexportfilm, Berlin ca. 1946
- Illustrierter Film-Kurier Nr. 28
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1394, pg 120
- Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, Henschel Berlin 1979, Band III, pg 47f
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/574/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0029932

(<http://www.imdb.com/title/tt0029932/>)

KinoTV Database Nr. 65926 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65926>)



Traktoristy

Produktion: Mosfilm, Kievskaja Kinostudija, UdSSR - Sowjet Union, 1939

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent M Velichko, Ivan Jazykanov, Kajum Pozdnjakov,

Drehbuch Jevgenij Pomeschchikov,

Kamera: Aleksandr Galperin,

Musik Daniil Pokras, Dmitrij Pokras,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Vladimir Kaplunovskij,

Darsteller Marina Ladyynina [*Marjana Bazhan*], Nikolaj Krjuchkov [*Klim Jarko*], Boris Andrejev [*Nasar Duma*], Stepan Kajukov [*Kiril Petrovich*], Pjotr Alejnikov [*Savka*], Olga Borovikova [*Franja*], R.I. Dneprova-Chajka [*Markovna*], Aleksej Dolinin [*Taras Grigorevich*], Artavazd Kefchijan [*Traktorfahrer*], Vladimir Kolchin [*Kharitosha*], Pjotr Savin [*Traktorfahrer*], P Valerianov [*Ded*], Ivan Matvejev [*(Nicht genannt)*], Mariya Pastukhova [*(Nicht genannt)*],

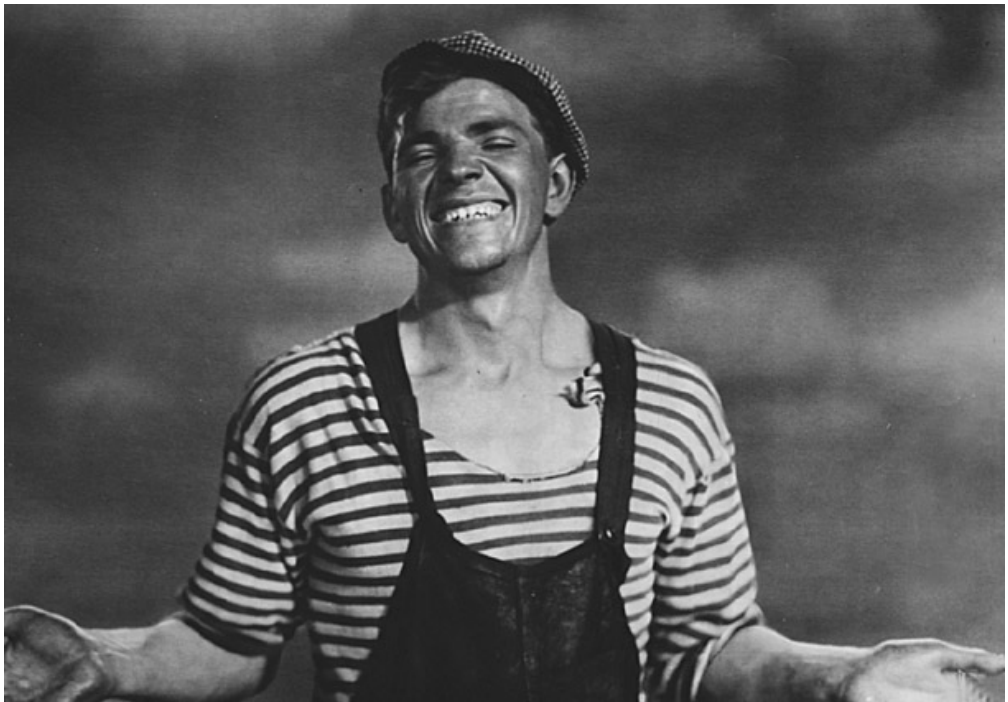
Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 88 Minuten, 2413 Meter, 10 Akte

Tonsystem: mono

Premiere: 3. Juli 1939 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten



Deutscher Titel: Junges Leben (Traktoristen)

Englischer Titel: Tractor-Drivers

Italienischer Titel: I Trattoristi

Ungarischer Titel: Boldog ifjúság [Traktoristák]

Tschechischer Titel: Nemotorný ženich

Russischer Titel: Трактористы

Schwedischer Titel: Sången om jorden

Inhaltsangabe

Russland, Mitte der Dreissiger Jahre. Nach seiner Demobilisierung kehrt der Panzerfahrer Klim Jarko auf die ukrainische Farm zurück, wo auch die beliebte Brigadeführerin Maryjana Bazhan lebt. Das Mädchen kann sich kaum der Verehrer verwehren, und der Athlet Nazar gilt als ihr Bräutigam, aber er vernachlässigt die Pflege der Traktoren. Klims Erfahrung aus dem Militär ist gefragt, und bald steht seine Brigade mit jener von Maryjana im Wettbewerb um die beste Ernte. Es bleibt nicht aus, dass die beiden Helden sich näher kommen...

Kritiken

«(...) Pyrjev drehte Komödien, die sich streng an den gerade gängigen Normen des sozialistischen Realismus orientierten. Sowohl *Bogataja newesta* [Die reiche Braut, 1938] und *Traktoristi* [Traktoristen, 1939] spielen auf ukrainischen Kolchosen unter singenden Erntearbeiterinnen und akkordeonspielenden Traktorfahrern. Daneben verherrlichen diese Filme die begeisterte Arbeit der Kolchosbauern. (...)»[Gregor-Patalas, Geschichte des Films, pg 202]

«(...) Ein neues Element ist die militärische Verteidigung: Der Held [Traktorist Klim Jarko, ein demobilisierter Soldat] organisiert im Kolchos eine militärische Schulung, und man spricht viel davon, dass sich der Traktorist jederzeit in einen Panzersoldaten zu verwandeln vermag. (...) [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, III, pg 48]

Preise und Auszeichnungen

1941 Stalinpreise Erster Klasse für Ivan Pyrjev, Nikolaj Krijchkov und Marina Ladynina

Anmerkungen

1992 drehten die Regisseure Igor und Gleb Alejnikov mit "Traktoristy II" ein Remake dieses ungemein erfolgreichen Films. " Die Brüder Gleb und

Igor Alejnikow persiflieren darin stalinistische Kolchos- und Produktionspropaganda, wobei sie weitestgehend Dialoge des Originals übernehmen. Ihr "sozialistischer Wettbewerb" zwischen zwei Dörfern wird jetzt auf die Gegenwart übertragen. Die Aktivistin auf dem Traktor wirkt wie eine Hollywood-Diva, heiratet aber im früher gepflegten Folklorestil." (Katalog 2. Cottbuser Festival des Jungen Osteuropäischen Films 1992, S. 53)

Englische Kritiken

«Tractor Drivers is a fascinating work that manages to combine three Soviet obsessions of the 1930s: the enormous popularity of musical films, the Soviet glorification of technology, and the preparations for an impending war. Recently demobilized, Klim returns to his Ukrainian collective only to find his intended, Mariana, now a famed tractor driver complete with many male admirers. Klim bears down and masters tractor driving as well, and after a series of pratfalls and misunderstandings, the couple gets back together. But then the order goes out: all the young men are ordered back to their army units, where they'll apply their tractor driving skills to the brand-new high-speed tanks fresh off the Soviet assembly lines. With music by Dmitry Pokrass, Tractor Drivers became the template for a considerable number of girl-boy-tractor romances, as well as the subject of innumerable parodies. ...»(Zdenka Pregelj, russianfilm.blogspot.com)

Italienische Texte

Mar'jana è una stacanovista della fattoria: è famosa per la frequenza con cui supera le sue quote all'aratro. Nonostante sia assediata dai corteggiatori, si finge fidanzata con Nazar, uno dei meno produttivi tra i trattoristi della fattoria. Il supervisore della comunità, inorridito dalla scelta della giovane, chiede al bravo Klim di insegnare a Nazar a lavorare meglio. Il ragazzo accetta pur essendo segretamente innamorato di Mar'jana... (rai-3)

Russische Texte

[...] "Трактористы" — смешная картина, но смешна она по-хорошему, без того трюкачества, которое до сих пор многим кажется необходимой принадлежностью кинокомедии ...

Авторы картины построили сюжет на фактах соревнования двух тракторных бригад. Они сумели показать интересные, запоминающиеся, вызывающие наше сочувствие фигуры, внесли в действие много веселья, здорового юмора и полноценной жизни. [...] [АНИСИМОВ И. "Трактористы" // Правда. 1939. 4 июня]

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1570, pg 213
- Toeplitz, Jerzy, Geschichte des Films, Band III, Henschel Berlin 1979, pg 48
- Ulrich Gregor & Enno Patalas, Geschichte des Films, Sigbert Mohn, Gütersloh 1962, pg 202
- russiancinema.ru/index.php?e_dept_id=2&e_movie_id=6668

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0032050

(<http://www.imdb.com/title/tt0032050/>)

KinoTV Database Nr. 63689 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=63689>)

USM Database Nr. 249103



Ljubimaja devushka

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1940

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent Andrej Frolov, Aleksandr Volkov,

Drehbuch Pavel Nilin,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Lev Shvartz,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Artur Berger,

Darsteller Marina Ladygina [*Varja Lugina*], Vsevolod Sanajev [*Vasilij Do-*

brjakov], Leonid Kmit [*Viktor Simakov*], Aleksandr Erazhevskij [*Semjon*

Dementjevich, ein Laienschauspieler], Marija Jarotskaja [*Varjas Mutter,*

Putzfrau], Faina Ranevskaja [*Manja, Dobrjakovs Tante*], Sergej Antimonov

[*Pförtner (Nicht genannt)*], Ivan Lobyzovskij [*Kostja Zajtsev*], Nikolaj Ni-

kitich [*Pavel Ivanovich*], Pjotr Glebov [*(Nicht genannt)*], Sergej Kulagin

[*(Nicht genannt)*], Aleksandr Sashin-Nikolskij [*(Nicht genannt)*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film,, 2489 Meter, 11

Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 20. August 1940 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Das Geliebte Mädchen

Deutscher Titel: Die Geliebte

Englischer Titel: The Beloved Girl

Englischer Titel: Girlfriend

Italienischer Titel: La ragazza amata

Ungarischer Titel: A szeretett lány

Russischer Titel: Любимая девушка

Inhaltsangabe

Ein Melodram aus der Hauptstadt Moskau: Vasilij Dobrjakov, Dreher aus der Moskauer Automobilfabrik, bekommt eine Wohnung zugeteilt, und schlägt seiner Freundin Varka Lugina vor, nun zu heiraten. Aber nach der Hochzeit taucht ein Simakov, ein Freund Varjas aus den Jugendtagen auf. Als Vasilij erfährt, dass Varja schwanger ist, verlässt er sie, weil er denkt, dass das Kind nicht von ihm sei Familie und Freunde tun ihr bestes, den eifersüchtigen Vasilij mit seiner frischvermählten Varja wieder in Einklang zu bringen...



Anmerkungen

Der Film basierte auf der 1936 veröffentlichten Geschichte des Schriftstellers Pavel Nilin.

Literatur Hinweise

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1609, pg 233f

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. 173996

(<http://www.imdb.com/title/173996/>)

KinoTV Database Nr. 65927 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65927>)

USM Database Nr. 307437



Svinarka i pastukh

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1941

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent G Balandina, N Fiolova,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Viktor Gusev,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Tikhon Khrennikov,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Artur Berger,

Darsteller Marina Ladygina [*Glasha Novikova*], Vladimir Zeldin [*Musahib Gatuyev*], Nikolaj Krjuchkov [*Kuzma Sergejevich Petrov*], Nikolaj Kitajev [*Uncle Vanja*], E Schastlivtseva [*Agrafena Vlasovna, Glashas Grossmutter*], Osip Abdulov [*Levon Mikhailovich*], Grigorij Aleksejev [*Abdusalam*], Tatjana Barysheva [*Kolkhoznitsa*], Aleksandra Danilova [*Brautjungfer*], Tatjana Govorkova [*Kolkhoznitsa*], Ariadna Lysak [*Brautjungfer*], Vladimir Uralskij [*Chauffeur*], Pjotr Glebov, Tikhon Khrennikov, Georgi Svetlani [*Briefträger*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 92 Minuten, 2470 Meter, 11 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: mono

Premiere: 7. November 1941 in UdSSR

Filmfestival: 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Sie trafen sich in Moskau

Deutscher Titel: Glaschenka

Deutscher Titel: Die Schweinehirtin und der Schäfer

Englischer Titel: They Met in Moscow

Englischer Titel: The Pig-tender and the Shepherd

Französischer Titel: Rencontre à Moscou ou la porchère et le berger

Italienischer Titel: La norcina e il pastore

Ungarischer Titel: A pásztor csókja

Tschechischer Titel: Poznali se v Moskvě

Russischer Titel: Свинарка и пастух

Schwedischer Titel: De möttes i Moskva

Inhaltsangabe

Glasha Novikova aus einem kleinen Dorf im Norden Moskaus ist eine junge, fröhliche Frau, die in der Kolchose die Schweine aufzieht. Ausser sich vor Freude, dass sie mit an die grosse Landwirtschaftlichen Ausstellung nach Moskau darf, will sie dort in ihrem Eifer alles über die Aufzucht der Schweine erfahren. Aus dem tiefen Süden, den Bergen Dagistans, kommt der Hirte Musahib an die Ausstellung, und die beiden verlieben sich auf dem ersten Blick. Sie versprechen sich, aus ihrer Heimat Briefe zu schreiben, bis sie sich wiedersehen werden. Aber auf Glashas Dorf ist auch noch Kuzma, der Harmonikaspieler, welcher der hübschen Frau den Hof macht, und mit Onkel Vanja eine Wette einging, dass er sie noch bis zum Petri-Tag heiraten werde.

Als die ersten Briefe Musahibs eintreffen, ist Glasha verzweifelt, die sind in einer Schrift geschrieben, die sie und auch sonst keiner im Dorf lesen kann. Kuzma weiss Rat, er kennt jemanden in der Stadt, der den Brief übersetzen kann, "Wort für Wort" wie Glasha ihn bittet. Unterdessen verzweifelt Musahib, weil er keine Antworten auf die Briefe erhält, die sein Vater für ihn an Glasha geschrieben hatte.

Kuzmas List hatte funktioniert, Glasha glaubt der Übersetzung des Briefes, wonach Mushaib nach seiner Rückkehr aus Moskau seine Braut Tamara geheiratet hatte. Mit Tränen willigt sie in die Heirat mit Kuzma ein, obwohl sie ihn nicht liebt.



Als Musahib, nun wieder an der Ausstellung in Moskau vergeblich nach Glasha Ausschau hält, erfährt er von ihrer bevorstehenden Hochzeit und reitet kurzentschlossen mit seinem alten Vater in das Dorf. Gerade noch rechtzeitig klärt er den Betrug auf, und der richtigen Hochzeit kann nun nichts mehr im Wege stehen.

Kritiken

«Mit einer höchst amüsanten Sequenz beginnt der Film: durch den lichten Birkenwald tritt singend eine junge, hübsche Frau auf, die alle Pforten der Schweinekoben öffnet und dutzende kleiner Ferkel vor sich hintreibt. In ihrem Lied lobt sich das gute Fressen, das sie für die Schweinchen bereiten würden, denn ihr ganzes Trachten ginge dahin, die schön rosa und fett zu sehen. Pyrjevs Inszenierung bleibt auch im folgenden frei von Pathos, wenn gleich auch seine handelnden Personen kaum ein prägnantes Profil gewin-

nen. Sie sind zu sehr als typisierte Figuren in dieser musikalischen Komödien, ohne dass man aber einen weiteren Tiefgang vermissen würde. Vor allem auch die flotten Melodien und lyrischen Lieder Tikhon Khrennikovs geben dem Film einen bestimmten zeitlosen Wert, obwohl dem Zuschauer damals wie heute bewusst bleibt, dass dieser Film in die sowjetischen Kinos kam, als die Truppen des nationalsozialistischen Deutschlands bereits in Russland einmarschiert waren. So klingt denn auch der Film mit einem Lied aus, das auch die Kraft im gemeinsamen Kampf anspricht.»

«Sie trafen sich in Moskau ist eine Filmoperette oder vielleicht richtiger, eine komische Oper. Die Liebesgeschichte fungiert nur als Vorwand, um ein farbiges (wenn auch schwarzweisses) Bild vom Kolchosleben in der RSFSR und im fernen Dagestan zu schaffen. (...) Für psychologische Feinheiten und seelischen Wandlungen der Helden war hier kein Platz. (...) Pyrjev (...) wollte den Reichtum der Folklore im sozialistischen Dorf zeigen: "Ich wollte einen in Form wie in Geist nationalen russischen Film schaffen," erklärte Ivan Pyrjev.» [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, IV, pg 111]

«(...) Welcher andere Film hat so mutig, lustig und lebensfroh von der unverbrüchlichen Freundschaft der Völker unseres Landes gesungen wie dieser Streifen?" [Sergej Eisenstein, Ob Ivane Pyrjeve, pg 455]

«(...) Die poesievollen Gestalten der Helden stehen mit beiden Beinen in unserer sowjetischen Wirklichkeit. Sie sind schaffende Menschen, die sich ein Leben ohne arbeit gar nicht vorstellen können. Und hier kommen wir auf einen der grössten Vorzüge dieses Films von Pyrjew. Ebenso wie in seine früheren Streifen ("Die reiche Braut" und "Traktoristen") hat er auch hier die Poesie der schlichten Arbeit veranschaulicht. (...)» [Lew Parfionow, unbezeichnet, circa 1961]

«(...) Der Einsender (...) war erstaunt über die sprühende Lebensbejahung, die dieser Filmstreifen, halb Operette, halb Singspiel, auszuströmen vermag. (...) Bezwingend sind schöne Naturaufnahmen verbunden mit interessanter Einsicht in einzelne Zweige der Viehzucht, die aber im gegebenen Rahmen weder störend noch langweilig wirken. Erfreulich ist die absolut saubere und kultivierte Art, mit der das sich abzeichnende Liebesproblem behandelt wird, bezaubernd die einzelnen Typen in ihrer erstaunlichen Natürlichkeit und filmischen Wirkung. Die russischen Filme sind von besonderer Eigenart, die anspricht und sympathisch berührt, in welcher Art sie sich auch zeigt (...)» [s., Das Volk, Olten, 8.6.1946]

«(...) Es ist weniger das moderne Sowjetrussland, das hier geschildert wird, als eine zeitlose, fast einfältige Herzensaventure, die vom Regisseur Pyrjev unter der künstlerischen Oberleitung von S.M. Eisenstein als volkstümliches Singspiel mit frischen Chören, Duetten und Sololiedern gedreht wurde. Das schönste bleibt der herbstliche Talgang der riesigen Schaf- und Ziegenherden, der wie die motivisch allerdings schon oft benutzte Befreiung der winterlichen Wasserelemente durch den Frühling von den Operateuren mit bildkünstlerischem Geschmack aufgenommen wurde (...)» [S. Tagesanzeiger, Zürich, 27. 1. 1945]

Preise und Auszeichnungen

- 1942 Stalinpreis 2. Kategorie an Ivan Pyrjev, Viktor Gusev, Marina Ladygina, Valentin Pavlov und Tikhon Khrennikov

Anmerkungen

So wie Aleksandrov in "Volga-Volga" einen Musikwettbewerb in Moskau zum Thema seines Filmes machte, wählte Pyrjev die Gesamtrossische Landwirtschaftsausstellung in Moskau als Schauplatz für "Sie trafen sich in Moskau", oder wie der Film wörtlich im Original hiess, "Die Schweinehirtin und der Schäfer". Die optimistisch gehaltene Komödie war der letzte Film der vor dem Überfall der Deutschen auf die Sowjetunion gedreht wurde. Nach Mikhailov [Narodny Artist SSSR Ivan Pyrjev, Moskau 1952] hatte Pyrjev bei Besuch der Ausstellung ein Foto eines flöte-spielenden Hirten gesehen, neben ihm tanzend eine Schweinemagd mit einer Herde Ferkel. Dieses Bild wurde zur Grundidee für das Drehbuch. - Am 6. November 1946 wurde der Film im Rahmen einer sowjetischen Filmwoche in einer deutsch synchronisierten Version in Österreich gezeigt. Laut Paymanns Filmlisten waren "Spielszenen, Gesang und Rezitativ nicht sehr flüssig, aber leidlich unterhaltend aufbereitet und mit ziemlicher Ungezwungenheit" gezeigt. - In der Schweiz lief der Film 1945/46 sowohl als "Sie trafen sich in Moskau" wie auch unter dem Titel "Glaschenka". Verschiedentlich wurde erwähnt, dass der Film "unter der künstlerischen Leitung von S.M. Eisenstein" entstand. In der Tat steht auf der ersten Titelfolie des Films, dass das mit einem Lenin-Orden ausgezeichnete Studio "Mosfilm" unter der künstlerischen Leitung von Eisenstein stand, für ein weitergehendes Engagement Eisensteins für Pyrjevs Film fanden sich aber keine weiteren Hinweise

Englische Kritiken

«... The former, shown in the US as They Met in Moscow, was the last film made in the Soviet Union before the German invasion. The protagonists, a Russian swineherd and a Chechen shepherd (played by Ladygina and Vladimir Zeldin) meet at the All-Union Agricultural Exhibition and fall in love with each other. The movie is noted for a memorable score by Isaak Dunayevsky and Tikhon Khrennikov....» [source unknown]

Literatur Hinweise

- Paimanns Filmlisten N° 1560, 15. März 1946, pg 7
- Illustrierter Film-Kurier, Nr. 16
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1693, pg 280
- Sergej Eisenstein, Ob Ivane Pyrjeve, Iskusstvo, Moskau 1968, pg 455
- Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, Band IV, Henschel Berlin 1983, pg 111
- Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 217f

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0034249

(<http://www.imdb.com/title/tt0034249/>)

KinoTV Database Nr. 63691 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=63691>)

USM Database Nr. 243870



Sekretar rajkoma

Produktion: Tsoks, UdSSR - Sowjet Union, 1942

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent Mikhail Krotkin,

Drehbuch Iosif Prut,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Boris Volskij,

Architekt Aleksej Utkin,

Spezialeffekte Aleksandr Ptushko,

Produzent: Fridrikh Ermler, Leonid Trauberg,

Darsteller Vasili Vanin [*Stepan Gavrilovich Kochet, Sekretär des Rayonskomitee*], Marina Ladynina [*Natasha, Funkerin*], Viktor Kulakov [*Orlov, Spion, alias Lt. Herman Albrecht*], Mikhail Astaganov [*Oberst Makenau*], Mikhail Kuznetsov [*Sasha Rusov*], Mikhail Zharov [*Gavrila Fedorovich Rusov, Sashas Vater*], Anatolij Aleksejev [*Matrose*], Aleksandr Antonov [*Potapenko*], Nikolaj Ivanovich Bogoljubov [*Kommandeur der Roten Armee*],

Aleksandra Danilova [*Partisanin*], Georgij Georgiu [*Makenaus Adjutant*], Nikolaj Khrjashchikov [*Partisan Anikejev*], Boris Poslavskij [*Rotman, Ingenieur des Elektrizitätswerks*], Grigorij Shpigel [*Fogel, deutscher Offizier*], Valentina Telegina [*Darja*], Vladimir Uralskij [*Nekrasov*], Inna Fjodorova, Ivan Ryzhov, Pjotr Sobolevskij,

Drehort resp. Ateliers: Alma-Ata

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,37 - Schwarz-Weiss Film,, 2460 Meter, 11 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 30. Juni 1942 in UdSSR

Filmfestival: 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Sekretär des Rayonkomitees

Deutscher Titel: Sekretär des Gebietskomitees

Englischer Titel: The District Secretary

Englischer Titel: The Partizans

Englischer Titel: Russian Guerillas

Englischer Titel: Secretary of the Communist Party District Committee

Englischer Titel: We Will Come Back

Französischer Titel: Les partisans

Italienischer Titel: Il segretario della Federazione Provinciale

Ungarischer Titel: A párttitkár

Tschechischer Titel: Partyzán

Russischer Titel: Секретарь райкома

Schwedischer Titel: De försvarade sitt land

Inhaltsangabe

Während die Bevölkerung fluchtartig mit ihren Habseligkeiten die Häuser verlassen, nähert sich die deutsche Armee nähert sich einer Rayonshauptstadt im Westen Russlands. Im Rayonskomitee der Partei versammeln sich jene Männer und Frauen, die als Partisanen den Deutschen Widerstand leisten wollen. Auch der alte Lokführer Gavriila Russov mit seinem Enkel stösst zu ihnen, er will ebenfalls kämpfen und zeigt seine Georgs-Kreuze aus dem Ersten Weltkrieg zum Beweis seines Mutes und seiner Kraft. In der Hektik erteilt der Sekretär des Rayonskomitees Koček seine letzten Anordnungen:

dem immer näherrückenden Feind darf nichts brauchbares in die Hände geraten, Koček gibt Anweisung die Lebensmittelvorräte zu vernichten und auch alle Telephonleitungen zu kappen. Aber noch immer funktioniert der Strom in der Stadt: Trotz des Protestes von Ingenieur Rotman wird das Elektrizitätswerk und die Maschinen gesprengt.

Die siegreichen Deutschen fallen in die Stadt ein, die Zivilbevölkerung ohne Erbarmen massakriert. Und während der deutsche Kommandeur seine Truppen und die Unbesiegbarkeit der faschistischen Armee in seiner Rede preist, holen Gewehrsalven der Partisanen den Wachsoldaten mit der Flagge der Schande vom Dache. Eine erste Vergeltungsaktion der Deutschen gegen die von Koček kommandierten Partisanen scheitert. Da greift der deutsche Kommandeur zu einer List.

Dem deutschen Leutnant Albrecht gelingt es, sich als sowjetischer Leutnant Orlov in das Lager der Partisanen zu schmuggeln. Schnell hat er auch das Vertrauen Koček's und der Funkerin Natasha gewonnen, und so kann er seine Nachrichten an das deutsche Kommando schicken. Dank seinem Hinweis fangen die Deutschen den alten Gavrila Russov: mit dem Versprechen für 10'000 Mark, ein neues Haus und zwei Kühe versucht der Kommandeur von Russov Informationen über Koček's Partisanen zu erpressen, aber Russov verhöhnt den Deutschen - Russov wird mit weiteren Partisanen gehenkt. Auch Koček fällt in die Hände der Deutschen, aber ihm gelingt die Flucht. Unterdessen hat Natasha Verdacht gegen Orlov geschöpft, aber Koček zerstört ihre Bedenken. Koček ruft über Funk alle Kommandeure zu einer Versammlung in eine verlassene Kirche. Wie sich alle dort treffen, dringen die Deutschen in die Kirche ein - der deutsche Kommandeur triumphiert. Aber die Partisanen hatten die Kirche umstellt, es war eine Falle, und erbarmungslos werden die Invasoren getötet. Auge um Auge, Leben um Leben, wie es die Partisanen geschworen hatten. Orlov, der sich selbst als Spion demaskiert hatte, flieht auf den Kirchturm, Natasha folgt ihm und erschießt ihn. Nun werden die Partisanen in die Stadt zurückkehren und sie befreien, der Kampf gegen die barbarischen Invasoren geht weiter...



Kritiken

«Zu der tierisch bellenden Musik eines faschistischen Marsches, zu dem animalischen Schrei "Heil Hitler!" läuft eine Parade deutscher Truppen in einer eroberten Stadt. Oberst Mackenau hält eine prahlende Rede über die Bezwingung eines "Sklavenstammes". Über der Stadt weht eine schwarz-weiße Fahne mit dem abscheulichen Insekt darauf, dem Hakenkreuz. In demselben Augenblick wird durch einen Schuss aus der Menschenmenge der faschistische Wachposten getroffen, und ihm fällt der Lappen mit dem Emblem von Gewalt, Horror und Blut aus der Hand. Die Gewehre und MPs der fanatischen Hitlersoldaten richten sich gegen die Zivilbevölkerung, Kinder und Frauen. Erschiessungen, Galgen, Folter. Doch der gewaltige Wille, der gewaltige Geist des russischen Volkes ist durch nichts zu brechen. Der Tod ereilt die Hitlersoldaten auf allen Pfaden ihres Raubzuges und Banditentums. (...) Der Film inspiriert zu einem gnadenlosen Kampf, ruft zur Ausrottung der tollwütigen faschistischen Köter.» [Oleg Leonidow, Ogonjok N° 51, Moskau 1942]

«(...) Der Film war nicht frei von plakativen Zügen (zum Beispiel die Szene des Schwurs), und Eisenstein irrte sich nicht, als er den Film primitiv nannte, aber er erkannte zugleich an, dass die sowjetische Kinematographie nirgends und nie eine ähnlich suggestive Gestalt eines Parteiführers der Widerstandsbewegung geschaffen hat.» [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films IV, pg 123]

«Wie immer plakativ einzelne Charaktere im Film gezeichnet sind, so ist "Sekretar Rajkoma" im Zusammenhang mit seiner Entstehung und der Zeit zu sehen, für die der Film bestimmt war. Die Rote Armee war auf breiter Front besiegt, die Deutschen tief in Russland eingedrungen, und die [im Film gezeigten] Massaker an der Zivilbevölkerung waren nicht Fiktionen eines Drehbuchautoren, sondern nackte Realität. Mit den relativ bescheidenen Mitteln, die im Kriege für die Filmproduktion zur Verfügung standen, versuchte Pyrjev ohne Schönfärberei diese Realität aufzunehmen und in sie mit einer bescheidenen Prise Hoffnung zu verweben, dass sich Widerstand lohnen wird "und das Vaterland nicht für zwei Kühe" zu verraten ist.»

Preise und Auszeichnungen

- 1943 Stalinpreise 2. Kategorie für Ivan Pyrjev und Vasilij Vanin

Anmerkungen

Ein kleines Detail einer versteckten: Der Nachname des Parteisekretärs, Kochet, bedeutet auf Russisch gleich wie „петух“ - der Hahn, und der deutsche Spion nennt sich als Tarnnamen Orlov („Орлов“ - der Adler). Traditionell hatte man die Namen stolzer Vögel für sowjetische Helden reserviert, aber Pyrjev muss wohl in dieser Anspielung andeuten wollen, dass sich mit List und Verstand der anscheinend unterlegene den den stolzen (überheblichen ?) Jäger behaupten kann. Erwähnenswert in der Schlusszene des Films, dank der Hilfe des Pfarrers können die Partisanen die Deutschen in eine Kirche in den Hinterhalt locken. Die positive Verbindung von Partisanen und Kirche bleibt im sowjetischen Film eine Seltenheit. - Der Film wurde in den Studios von Alma Ata gedreht, es erste russische Spielfilm, der zur Gänze im Krieg produziert wurde.

«(...) Insgesamt gesehen, spiegelt dieser Film seine Zeitsituation recht getreu wider. Zu jenen pseudopathetischen Überhöhungen, mit der in der Zeit des Personenkults das Kriegsthema abgehandelt wurde, war in jenen Jahren angespannter Abwehrkämpfe weder Zeit noch Anlass. Das unmittelbare agitatorische Anliegen liess die Schöpfer des Films zwar mitunter zu Fiktionen

greifen (so Kochets Flucht oder die Schlusszene, die aber auch aus heutiger Sicht im Bereich des Erträglichen bleiben. Eine künstlerische Vertiefung des Themas freilich war erst später möglich, in ersten Ansätzen in Donskois "Raduga" (1944) etwa, und dann vor allem in jenen Filmen, in denen nach 1956 junge sowjetische Filmschaffende, jetzt freilich von einer anderen historischen und künstlerischen Warte aus, sich mit dem Grossen Vaterländischen Krieg auseinander setzten.

Unter dem Aspekt realistischer Zeitschilderung soll noch ein Motiv des Films erwähnt werden: das der Wachsamkeit. Der deutsche Spion, der mit einem gelungenen Trick den Partisanen in die Hände gespielt wird, wird zwar entlarvt, kann aber den Partisanen beträchtlichen Schaden zufügen. Die Partisanen vertrauen natürlicherweise einander, ihre Wachsamkeit richtet sich vornehmlich gegen einen erkennbaren äusseren Feind. Ihre schliesslich in Aktion tretende Wachsamkeit auch nach innen ist eine andere als jenes allgegenwärtige Misstrauen, das uns in einigen Nachkriegsfilmen gegenübertritt. Sie war - und ist es auch im Film - damals ein unmittelbares Anliegen des Krieges (...))» [r.f., Film-Blätter, Staatliches Filmarchiv der DDR]

Englische Kritiken

«Two cows, one woman, one house and one horse for one life: now, that's something to ponder. Again: two cows, one woman, one house and one horse for one life. Well... Two cows, one woman, one house and one horse for one life. No. The motherland is worth more than two cows, one woman, one house and one horse, and betraying the life in question would be the same as betraying the Soviet people. Here's a man who prefers to die instead of forfeiting his soul. The Nazi looks dumb-struck. The scene is played in an eerily jocular tone until things get serious, and bloody. The District Secretary might come as a surprise: Pyr'ev, ever the consummate professional, shows the versatility of his genius by delivering a lean and mean combat actioner - nothing in his oeuvre so far looks and plays quite like this one. It doesn't matter that almost all of his films were riddled by shadows of doubts, bleak moments, dark undertows. The partisans win in the end, of course, but the liberation of the motherland is still far away, and will cost many - many, many, many - lives. Things will get uglier, much uglier than they already are - Pyr'ev leaves no doubt about the human cost of what will soon be remembered as the Great Patriotic War. In all this, the film is brutally honest. People at the time, it seems, appreciated Pyr'ev's stand: reportedly, frontovikij

remember The District Secretary fondly. And what was good enough for Ivan is certainly good enough for us.» [Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 218]

Literatur Hinweise

- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1748, pg 308
- r.f., Film-Blätter, Staatliches Filmarchiv der DDR, Berlin oJ
- Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films IV, Henschel Berlin 1983, pg 123
- Oksana Bulgakowa, Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki, Berlin 1995, pg 78f (für die zitierten russischen Quellen)
- Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 218
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/6319/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0035304

(<http://www.imdb.com/title/tt0035304/>)

KinoTV Database Nr. 65928 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65928>)



V shest' chasov vechera posle vojny

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1944

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Viktor Gusev,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Tikhon Khrennikov,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Boris Chebotarev, Aleksej Utkin,

Produzent: Grigorij Aleksandrov,

Produktionsleiter: A.G. Dlugach,

Darsteller Marina Ladynina [*Varja Pankova*], Jevgenij Samojlov [*Lieutenant Vasili Ivanovich Kudryashev*], Ivan Ljubeznov [*Lieutenant Pavel Demidov*], Anastasija Lysak [*Fenja, Varjas Freundin*], Jelena Savitskaja [*Tante Katja - Jekatarina Mikhajlovna*], Aleksandr Antonov [*Komandeur*], Tikhon Khrennikov [*Ein Artillerie-Kommandant*], Jevgenij Morgunov [*Artillerist*], Mikhail Pugovkin [*Artillerist*], Tatjana Barysheva [*Bewohnerin des Hauses*]

Nr. 5], Aleksandra Danilova [*Flak-Kanonier*], Tatjana Govorkova [*Nachbarin*], Irina Murzajeva [*Bewohnerin des Hauses Nr. 5*], Ljudmila Semjonova [*Flak-Kanonier*], Margarita Zharova [*Kolchosbäuerin*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 93 Minuten, 2772 Meter, 13 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 16. November 1944 in Moskau

Filmfestival: 2000 Locarno 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Um sechs Uhr abends nach dem Krieg

Deutscher Titel: Um sechs Uhr abends nach Kriegsende

Englischer Titel: At 6 p.m. after the war

Englischer Titel: Six O'Clock in the Evening After the War

Englischer Titel: Six P.M.

Französischer Titel: A six heures du soir après la guerre

Italienischer Titel: Alle sei di sera dopo la guerra

Ungarischer Titel: Este 6-kor háború után

Tschechischer Titel: V šest večer po válce

Russischer Titel: В шесть часов вечера после войны

Inhaltsangabe

«Die Hauptpersonen dieses Films sind edle und tapfere Artilleriesowjetoffiziere. Kudrjaschew und Demidow, und ein junges Mädchen Varja, Erzieherin in einem Kinderheim.

Kudrjaschew und Demidow kämpfen heldenhaft an der Front, ihre Batterie ist ein Muster der Kameradschaft, die die Offiziere und Soldaten eng miteinander verbindet. Zusammen mit den anderen jungen Mädchen arbeitet Varja an der Errichtung der Verteidigungsbefestigungen, dann geht sie freiwillig als Flakgeschützbedienerin an die Front. Leutnant Kudrjaschew wird schwer verwundet, ihm wird ein Bein amputiert. In seiner Verzweiflung fleht er Demidow an, Varja mitzuteilen, dass er gefallen ist. Varja glaubt diese Nachricht nicht, und Demidow gesteht ihr diese ihm aufgezwungene Lüge. Die beiden eilen zu Kudrjaschew, aber er ist abgereist, ohne seine Adresse zu hinterlassen. Varja ist erschüttert - wie konnte er ihre Liebe so unterschätzen!

Nach längerer Zeit begegnen sich Varja und Kudrjaschew auf einem kleinen Bahnhof in der Nähe der Front. Dank seiner ausgezeichneten Prothese bekleidet er wieder eine Kommandostellung. Jetzt schämt er sich seiner damaligen seelischen Schwäche. Die Verlobten geben einander das Wort, sich um 6 Uhr abends nach dem Kriegsschluss in Moskau zu treffen, dann trennen sie sich.

Der Moskauer Kreml liegt in ein Lichtermeer getaucht - ein Siegesfest - und ungezählte Liebespaare, Männer und Frauen strecken ihre Arme zueinander und umarmen sich... Der Weg zu dieser Glücksstunde war lang und schwer, aber das Heldentum und der Glaube der Massen hat sämtliche Prüfungen überstanden!

Hier treffen sich auch Varja und Kudrjaschew - hier wird die Sehnsucht nach Glück und Sieg versinnbildlicht.» [Illustrierter Film-Kurier]



1941 - zwei junge Artilleriesoldaten erhalten an der Front ein Paket aus einem Moskauer Waisenheim mit dem Photo der schönen Varja. Auf Urlaub in der Hauptstadt beschliessen sie, Varja zu besuchen und Kudrjaschew ver-

liebt sich in sie. Sie geben sich Rendez-vous um sechs Uhr abends nach dem Krieg auf der Kreml-Brücke. Zurück an der Front wird Varja verwundet, er bittet seinen Freund Demidov Varja aufzusuchen und ihr zu sagen, er sei gefallen - er möchte nicht als Krüppel ihr zu Last fallen. Varja hat sich als Freiwillige zur Armee gemeldet, und auf dem Weg zur Front begegnen sich die beiden nochmals zufällig. Als der Krieg zu Ende ist, wartet Kudrjasov vor dem Kreml, da begegnet ihm Demidov, der sich mit Varjas Freundin Fenja verabredet hatte. Endlich kommt auch Varja, auch sie war im Kriege verwundet. Vor dem grossen Feuerwerk hinter den Kremlmauern sinken sich die beiden Liebenden in die Arme...

Kritiken

«(...) **Der Moskauer Himmel** ist von Siegesfeuerwerk festlich erleuchtet. Bei diesem Fest der Lichter und zur Musik des Sieges strecken Verlobte und Eheleute ihre Arme voller Blumen nacheinander aus und umarmen sich - sie symbolisieren die Millionen von Bewohner unseres gewaltigen Landes, die über schwere Erschütterungen zu dieser glücklichen Stunden gekommen sind. So wird auf der Leinwand der realisierte Traum von Glück und Sieg gezeigt, so überträgt der Film den Zuschauer aus dem heutigen Tag in den morgigen. - Ivan Pyrjev bezeichnete "Um sechs Uhr abends nach dem Kriegsende" als einen poetisch-musikalischen Film. Das ist ein mutiges Experimentalggenre. Die Helden sprechen in Versen, ihre Intonation ist mal der Alltagsprosa nahe, mal der Lyrik; ihre Gefühle und Stimmungen drücken sie auch in Liedern aus. Doch der Zuschauer merkt nicht mal die Überhöhung des poetischen Textes, die Übergänge vom Text zum Lied - so organisch, so natürlich sind die vom eigenartigen Genre gerechtfertigt. (...)» [Vladimir Ryndin, Moskovskij Bolshevik, 23. November 1944]

»(...) Trotz solider Gesangsleistungen schwach und unbeholfen inszeniert» [Lexikon des Internationalen Films]

«**"Um sechs Uhr abends nach dem Krieg"** ist ein dramatisches Musical. Der Artillerist Kudrjasov und die Kindergärtnerin Varja haben einander versprochen, sich am Tag des Waffenstillstands um sechs Uhr abends zu treffen. Während Varja an die Front zu den Fliegerabwehrtruppen geht, wird Kudrjasov im Laufe eines Gefechts verletzt, und man muss ihm ein Bein amputieren. Von da an hält er sich ihrer Liebe nicht mehr würdig, und er beschliesst, sich für tot auszugeben. Ein Film, der von der "Hoffnung des so-

wjetischen Volkes zeugt, dass die Hölle der Kämpfe endlich ein Ende nähme." (Eisenstein)» (Katalog Filmfestival Locarno 2000)

«Die Idee für den Film über den Sieg wurde während der Zeit der erbitterten Kämpfe um Stalingrad geboren. Regisseur und Szenarist [Viktor Gusev] nahmen sich während des Frontbesuchs, bei dem Moskauer Artillerieregiment, vor, ihren künftigen Film den Artilleristen zu widmen. (...) Es ist ein liebevoller Film, aber ohne Gefühlsduselei und aufdringliche Didaktik. (...) Ein Plus des Films war - ausser der Musik - die gut zur Geltung gebrachte Landschaft. (...) Moskau im Herbst 1941 wird besonders suggestiv gezeigt, es kontrastiert zur letzten Sequenz des Films, zum hellen und vergnügten Moskau. Und so endete der Krieg im Film schon im November 1944 ...» [Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, IV, pg 147f]

Preise und Auszeichnungen

- 1946 Stalinpreise 2. Kategorien an Ivan Pyrjev, Viktor Gusev, Tikhon Khrennikov, Marina Ladygina, Jevgenij Samojlov, Ivan Ljubeznov

Anmerkungen

Die Anspielung im Titel geht auf Jaroslav Hašek's Schelmenroman „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ zurück, „um sechs Uhr nach dem Krieg" wollten sich Schwejk und Sappeur Woditschka im Gasthof „Zum Kelch“ in Prag wieder treffen. Autor Hašek war in der Sowjetunion kein Unbekannter, er war nach 1918 in der Roten Armee und Mitglied der KPd-SU. Tikhon Khrennikov, der die Musik komponiert hatte, und spielte eine Episodenrolle als sowjetischer Artilleriekommandant. 1946 wurde der Film mit dem Stalinpreis ausgezeichnet.

Ursprünglich in einer Länge von 101 Minuten (2772 meter), dies wird auch vom Lexikon des Internationalen Films für die 1945 gezeigte deutsche Version angegeben. 1969 wurde der Film bei Mosfilm unter der Leitung von D. Vasiljev restauriert, auf 94 Minuten (laut IMDb) gekürzt und wieder in die sowjetischen Kinos gebracht. Wahrscheinlich wurde er um einige Bezüge zu Stalin und dessen Verherrlichung gekürzt. Die uns vorliegenden Versionen haben eine Länge von 87' min 25" sec bei 25fps, dies entspricht in etwa einer Länge von 2500 Metern.

Italienische Texte

Due giovani artiglieri dell'esercito, durante la guerra, incontrano a Mosca una ragazza. Uno di loro si innamora e si dà appuntamento alla fine della guerra su un ponte della capitale sovietica alle 6 di pomeriggio. Prodotto come seguito di "They met in Moscow", girato nel 1941 dallo stesso Pyryev e con buona parte del cast. (rai-3)

Literatur Hinweise

- Illustrierter Film-Kurier, Nr. 8, Berlin oJ (ca. 1945)
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1785, pg 328f
- Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, Band IV, Henschel Berlin 1983, pg 147f
- Oksana Bulgakowa, Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki, Berlin 1995, pg 268f (für die zitierten russischen Quellen)
- Katalog 53. Festival internazionale del Film Locarno 2000, pg 209
- Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 219f
- www.kino-teatr.ru/kino/movie/sov/791/annot/

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0037423

(<http://www.imdb.com/title/tt0037423/>)

KinoTV Database Nr. 39206 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=39206>)

НОВЫЙ ЦВЕТНОЙ
ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ
ФИЛЬМ



МИХАИЛ ДУДИЧ

Постановка Ивана ПЫРЬЕВА
Сценарий Евгения ПОМЕЩИКОВА,
Николая РОЖКОВА
Гл. оператор Валентин ПАРЛОВ
Монтажёр Николай КРИКОВ

В главных ролях — артисты:
Владимир Дружников, Марина Ладыкина,
Борис Андреев, Вера Васильева

СКАЗАНИЕ О ЗЕМЛЕ СИБИРСКОЙ

Производство объединения кинематографии «Мосфильм» 1947 г.

Выпуск «Главкинопрокат» 1948 г.



Skazanije om zemlje Sibirskoj

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1947

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Jevgenij Pomeschchikov, Nikolaj Rozhkov,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Nikolaj Krjukov,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Artur Berger, Boris Chebotarev, Konstantin Urbetis,

Kostümbild Konstantin Urbetis,

Darsteller Vladimir Druzhnikov [*Andrei Nikolayevich Balashov*], Marina Ladygina [*Natasha Pavlovna Malinina*], Boris Andrejev [*Yakov Zakharonovich Burmak*], Vera Vasiljeva [*Nastenka Petrovna Gusenkova*], Sergej Kalinin [*Kornei Nefedovich Zavorin*], Jelena Savitskaja [*Kapitolina Kondratyevna*], Vladimir Zeldin [*Boris Olenich*], Tatjana Barysheva, Grigorij Shpigel [*Grigorij Gelajda*], Mikhail Sidorkin, Vladimir Uralskij [*Nosov*], Vasilij Zajchikov [*Vadim Sergejevich*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Farbfilm Magicolor, Länge: 114 Minuten, 3203 Meter, 13 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 16. Februar 1948 in UdSSR

Filmfestival: 2000 Locarno 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Das Lied von Sibirien

Deutscher Titel: Die Mär vom sibirischen Land

Englischer Titel: Symphony of Life

Englischer Titel: Tale of the Siberian Land

Englischer Titel: Ballad of Siberia

Französischer Titel: Le dit de la terre sibérienne

Italienischer Titel: La canzone della terra siberiana

Ungarischer Titel: Szibériai rapszódia

Tschechischer Titel: Píseň tajgy

Russischer Titel: Сказание о земле Сибирской

Schwedischer Titel: Sången om viddernas folk

Inhaltsangabe

Andrej Balashov. ein junger Pianist, der während des Krieges eine Verletzung erlitt, beschliesst, die Musik aufzugeben und Moskau, seine Freunde und seine Braut zu verlassen, um in seine Heimat Sibirien zurückzukehren. Er wird Industriezeichner und spielt noch manchmal in Kneipen. Im Kontakt mit seinen Mitbürgern und der grandiosen Landschaft findet er indes die Inspiration wieder und komponiert ein Oratorium, "Das Wort Sibiriens". - Der lyrische Film kann als "orthodoxes" Werk der Stalinzeit betrachtet werden. (Jay Leyda) [Katalog Filmfestival Locarno 2000, pg 211]



Kritiken

«(...) Ein Frontheimkehrer nach 1945, der wegen einer Kriegsverwundung nicht mehr als Pianist arbeiten kann und sich zudem von der geliebten Sängerin aufgegeben fühlt, taucht deprimiert in Sibirien unter. Dort findet er als Komponist zu neuer Lebenskraft. Der preisgekrönte Film propagiert deutlich das fortschrittlich "moderne" Sibirien, bietet eindrucksvolle Passagen und stimmungsvolle Landschaftsbilder...» (www.das-capitol.de/ueberuns/historie_details.php?year=1952&s=2)

Preise und Auszeichnungen

-1948 Internationales Filmfestival in Marianske Lazne: Preis der Arbeit und Preis für den besten Farbfilm an Ivan Pyrjev

-1948 Filmfestival der Werktätigen der Tschechoslowakei: Grosser Preis

-1968 Stalinpreis erster Klasse an Ivan Pyrjev, Marina Ladynina, Valentin Pavlov, Boris Andrejev, Vladimir Druzhnikov, Nikolaj Krjukov

Anmerkungen

Start des Films in der DDR am 1. Oktober 1948

Englischer Inhalt

A pianist quits his Moscow conservatory to return home to Siberia, where he composes an energetic orchestral cantata. (TCM)

Literatur Hinweise

-Illustrierte Film-Revue, Nr. 63

-Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1890, pg 397

-Katalog 53. Festival internazionale del Film Locarno 2000, pg 211

-Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 220

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0039833

(<http://www.imdb.com/title/tt0039833/>)

Turner Classic Movies Database Nr. 490469 (<http://tcmdb.com/title/title.jsp?stid=490469>)

KinoTV Database Nr. 39220 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=39220>)

USM Database Nr. 244200



Kubanskije Kazaki

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1949

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent Andrej Frolov, F Filippov,

Drehbuch Nikolaj Pogodin,

Kamera: A.S. Akhnetova, Timofej Lebeshev, Viktor Maslenikov, Valentin Pavlov,

Musik Isaak Dunajevskij,

Schnitt Anna Kulganek,

Darsteller Marina Ladygina [*Galina Ermolajevna Peresvetova*], Sergej Lukjanov [*Gordei Gordeyich Voron*], Vladimir Volodin [*Anton Petrovich Mudretsov*], Aleksandr Khvylja [*Denis Stepanovich Noren*], Sergej Blinnikov [*Marko Danilovich Dergach*], Klara Luchko [*Dasha Shelect*], Jekatarina Savinova [*Lubochka*], Vladlen Davydov [*Nikolai Kovylyov*], Vladimir Dorofejev [*Old Kuzma*], Andrej Petrov [*Vasya Tuzov*], Jelena Savitskaja [*Nikanorovna*], Valentina Telegina [*Khrisoforovna*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Farbfilm Magicolor, Länge: 112 Minuten, 3145 Meter, 13 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 27. Februar 1950 in UdSSR

Filmfestival: 2000 Locarno 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Kubankosaken

Deutscher Titel: Die Kosaken aus Kuban

Englischer Titel: The Cossacks of Kuban

Französischer Titel: Les Cosaques du Kouban

Italienischer Titel: I Cosacchi del Kuban

Ungarischer Titel: Vidám vásár

Polnischer Titel: Wesoly jarmark

Tschechischer Titel: Kubáňští kozáci

Russischer Titel: Кубанские казаки

Schwedischer Titel: Kubankosackerna

Finnischer Titel: Kubanin kasakat

Kritiken

«Eine "Kolchoskomödie" im Kubangebiet um die Kolchosevorsitzende Galina Pereswetowa, eine so entzückende wie interessante Witwe, und Gordej Woron, Leiter eines ebenfalls erstrangigen Kolchos. Liebe, Missverständnisse, Musik, Feste und alles, was noch zu einem wunderschön kitschigen Musical gehört.» (Journal Filmfest Braunschweig 1997)

«Das Musical "Die Kosaken aus Kuban" spielt Ende der 40er Jahre im Kaukasus und ist von einem engagierten Optimismus erfüllt. Dieser Film erzählt von den verhinderten Liebesgeschichten vier schüchterner junger Menschen, die alle mustergültige Arbeiter in einer Kolchose sind. Folkloristische Darbietungen, Kosakentänze und Pferderennen verleihen diesem Film einen rasenden Rhythmus. In einem Artikel über *Der aussergewöhnliche Sommer* von Boris Barnet bezeichnet Jacques Rivette dieses Werk als "angenehmstes bleibendes Beispiel dieser Kolchosen-Opernkomödien".» [Katalog Filmfestival Locarno 2000, pg 212]



Preise und Auszeichnungen

- Stalinpreis 1951

Anmerkungen

„Uns're Bauern sind so glücklich
Arbeiten von früh bis spät
Und werden die Lagerhäuser dieses Landes
Mit Millionen Tonnen von Korn füllen“

„Was macht Ihr hier?“, fragt die Landarbeiterin von der Lastwagenpritsche aus eine Gruppe von Männern, die über die Landstrassen zieht. „Wir haben etwas gesucht und gefunden“, lautet die Antwort. „Was habt Ihr gefunden?“ - „Euch, Ihr kessen Bienen!“ Der Lkw-Fahrer will die Männer vertreiben. Sie aber behaupten, Händler zu sein, die an seiner Fuhre interessiert seien. Das stimmt ihn wiederum freundlich: „Was kann ich Euch anbieten?“ Einer der Arbeiter ruft lachend: „Heiratsfähige Mädchen!“ [nach news.orf.at/stories/2056705/2056515/]

Der Film stand in einem starken Kontrast zur Realität in der UdSSR. Während der Dreharbeiten herrschte eine lebensbedrohende Hungernot in der Sowjetunion, und die Schauspieler, die von den paradiesischen Zuständen in den von Getreide überquellenden Kolchosen sangen, waren in Wirklichkeit hungrig und unterernährt.

In der DDR wurde der Film 1949 freigegeben und hatte am 28. April 1950 unter dem Originaltitel "Kubanskije kasaki" Premiere. Die Länge des Films betrug 3209 Meter gegenüber der Originallänge von 3145 Meter laut den Angaben im sowjetischen Filmkatalog.

Englische Kritiken

«(..) "**Cossacks of the Kuban**" has its occasional moments of genuinely native charm, but for the most part it is closer in spirit to Hollywood than to the steppe country. (...) It is an eye-catching kaleidoscope when bumper crops and consumer goods are displayed at the annual county fair. And, it is truly professional when the assembled farm teams display their varied talents in Cossack dances, folk songs and a climactic series of horse races. It is downright banal, however, when its plot calls for romantic misunderstandings between the managers of rival farms. And, it is less than inspired, too, when the bickering between these leaders prevents, for an intolerably long time, the marriage of their wards. (...)» [New York Times, October 30, 1950]

«After World War Two, with hunger and hardship still rife, the kolkhoz fantasy of abundance returned in such films as KUBAN COSSACKS and THE CAVALIER OF THE GOLDEN STAR (1951), which Kruschew singled out for denunciation in his 1956 'secret speech'. Stalin, he claimed, had consistently used cinema for self-serving myth-making, and nowhere had this been more evident than in the spectacle of plentiful food that had occupied Soviet screens through the hungriest decades. An unusual instance of the politics of food imagery, which has more often related to scarcity and famine, but a reminder of how potent the theme remains, especially in Third World cinema and the social documentary tradition.

"Myths can often come to grips with life but they are always the eternal winners. Following the release of this typical propaganda film, many viewers believed that they were the exception, not the film with its portrayal of such Soviet affluence.

"In any case, a myth is something we are very happy to listen to. There can be no negative myths, for otherwise they would be rejected by public opinion. That is why we adore overt mythmakers who openly shoot films or stage plays for us, as well as covert mythmakers who, for example, generate news for the mass media, with everything so flawless and correct in their creations, be it a film or news story."» (Heorhy Pocheptov, www.londonfoodfilmfiesta.co.uk/FILMMA~1/Kuban%20Cossacks.htm)

Italienische Texte

Galina è proprietaria di una fattoria siberiana dove alleva cavalli. Il suo principale rivale nella produzione di cibo per cavalli è l'ex-cosacco Gordei (Sergei Luklanov). I due appianeranno le loro divergenze e alla fine sarà l'amore a trionfare. (rai-3)

Literatur Hinweise

- Illustrierte Film-Revue, Nr. 58
- New York Times, October 30, 1950
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 1934, pg 424f
- Katalog 53. Festival internazionale del Film Locarno 2000, pg 212
- Bologna 2012, Il Cinema Ritrovato, Katalog pg 221f

Websites

- Antti Alanen: The Cossacks of the Kuba, anttialanenfilm diary.blogspot.ch/2012/06/kubanskije-kazaki-cossacks-of-kuban.html
- www.defa.de/cms/DesktopDefault.aspx?TabID=412&FilmID=Q6U-J9A003C21

Hinweise auf Datenbanken

- International Movie Data Base Nr. tt0041562 (<http://www.imdb.com/title/tt0041562/>)
- KinoTV Database Nr. 39235 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=39235>)
- British Film Institute Nr. 258051 (<http://ftvdb.bfi.org.uk/sift/title/258051>)
- Ceskoslovenska Film Database Nr. 33596



Freundschaft siegt

Produktion: DEFA, Mosfilm, Deutsche Demokratische Republik, UdSSR - Sowjet Union, 1952

Regisseur Ivan A. Pyrjev [*Künstlerischer Leiter und Hauptregisseur der Mosfilm*], Joris Ivens [*Hauptregisseur der DEFA*], Andrej Frolov [*Regisseur Mosfilm*], Andrew Thorndike [*Regisseur DEFA und deutsche Fassung*], Dmitrij Vasiljev [*Regisseur Mosfilm*],

Regieassistent Herbert Ballmann, Ernst Dahle, Joop Huisken, E Jutkin, A Katschijan, Konrad Wolf,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Andrej Frolov,

Kamera: I Besarabov, N Bolshakov, Konstantin Brovin, P Kasatkin, A Krylov, Timofej Lebeshev, Viktor Maslenikov, V Mikosha, G Monglovskaja, Jurij Monglovskij, I Panov, Valentin Pavlov, I Sokolnikov, F Barthel, Werner Bergmann, H Czygan, Erwin Enders [*(Unter dem Namen E. Anders)*], W Fehdmer, Ernst Willy Fiedler, Wolf Göthe, Götz Neumann, Karl Plintzner, R Radünz, Walter Roskopf, F Rudolph, Kurt Stanke,
Musik Isaak Dunajevskij,

Schnitt Anna Kulganek, Klavdija Moskvina,
Tonmeister Valerij Popov, G Gutschmidt, G Lambert, H Reusch,
Produktionsleiter: Valentin Maslov, Alexander Lösche,

Kategorie: Dokumentar Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,37 - Farbfilm, Länge: 99 Minuten,
2745 Meter

Tonsystem: Mono

Premiere: 30. April 1952 in

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Progress, VEB Film-Vertrieb,

Englischer Titel: Friendship Triumphs

Englischer Titel: We are for Peace

Ungarischer Titel: Békét akarunk

Polnischer Titel: Naprzód młoziezy swiata

Tschechischer Titel: Přátelství zvitězi

Russischer Titel: Мы за мир

Russischer Titel: My za mir!

Schwedischer Titel: Vi vill ha fred

Inhaltsangabe

Filmreportage über den Ablauf der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im August 1951 in Berlin. Schnappschüsse von Teilnehmern aus aller Welt sollten ein Gefühl von Weltoffenheit vermitteln. (DEFA-Stiftung)

Vom 05. bis 19. August 1951 fanden in Ostberlin die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Für die DDR war dies ein immenses Prestigeobjekt, um sich international als friedvoller Staat zu präsentieren. Im Vorfeld liess der Ostberliner Magistrat die Bevölkerung die Strassen entrümmern und Unterkünfte vorbereiten. Ausserdem wurden das Schwimmstadion Friedrichshain und die Deutsche Sporthalle an der Stalinallee (heute Karl-Marx-Allee) in Rekordzeit erbaut. Friedensstafetten aus der ganzen Welt machten sich nach Ostberlin auf. Der riesige Filmdrehstab zeigte nicht nur jubelnde Menschenmassen, sondern kontrastierte sozialistische Errungenschaften mit den Kriegen der westlichen Welt. Zwar spricht der Kommentator von "unserer westdeutschen Heimat", ätzt aber zugleich, dass "ganz

Westdeutschland ein Truppenübungsplatz geworden" sei. Dass die Bundesrepublik Festivalteilnehmer am Grenzübertritt hinderte, bezeichnet er als "Jagd auf junge Menschen". Tatsächlich stellte Herbert Ballmann diese Szenen nach. Am 05. August 1951 eröffnete Enrico Berlinguer, der spätere Chef der italienischen Kommunistischen Partei, die Weltfestspiele. In den folgenden Tagen fanden Volkskunstveranstaltungen, Sportwettkämpfe und Aufmärsche statt. Da es Unzulänglichkeiten bei der Verpflegung gab, folgten viele Jugendliche der Einladung des Westberliner Oberbürgermeisters Ernst Reuter. Der dadurch unter Druck geratene FDJ-Vorsitzende Erich Honecker liess am 15. August FDJ-Massen in Westberlin demonstrieren, was zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei führte. Den feierlichen Abschluss der Weltfestspiele bildete der Massenaufzug von einer Million Menschen auf dem Marx-Engels-Platz. Dieser Aufmarschplatz war erst durch die Schlosssprengung möglich geworden.

Der Protokollfilm stand ganz im Zeichen des Stalinismus und hielt das Festival der Superlative in überwältigenden, pathetischen Bildern fest. Er kam ein dreiviertel Jahr nach dem Ereignis in die DDR-Kinos und zählte binnen kurzer Zeit zwei Millionen (meist organisierte) Besucher. Für die künstlerische Oberleitung sind Joris Ivens und Ivan Pyrjew zuständig. Konrad Wolf, zur Zeit der Dreharbeiten noch Student an der Moskauer Filmhochschule, übernimmt einen der Drehstäbe. (www.progress-film.de)

Kritiken

«(...) Es schien, als ob in Berlin die friedliebende Jugend der ganzen Welt versammelt war, als im



Licht der Scheinwerfer die Jungen und Mädels dem Frieden die Treue schwuren. - Die imposante Weltfeier der Jugend im Film festzuhalten, den Atem jener Tage und die Gestalten junger Kämpfer gegen den Krieg zu den Millionen Zuschauern zu tragen - das war die grosse und ehrenwerte Aufgabe, die vor den Gestaltern des neuen Farbdokumentarfilms "Freundschaft siegt" stand (...) Die Söhne und Töchter der ganzen Welt kamen nach Berlin. Wir werden mit ihren Sitten und Liedern, mit ihrer Kunst bekannt. Und das Wichtigste, wir sehen alle die Jungen und Mädchen, die von einer Idee, der Idee des Kampfes für den Frieden, beflügelt werden. Die letzten Bilder, die auf der Leinwand den Schwur der jungen Friedenskämpfer zeigen, hinterlassen einen besonders starken Eindruck. Das ist ein wahrer Feiertag der Freundschaft der jungen Kämpfer, deren junge Herzen einig in ihrer Liebe zum Leben und im Kampf für den Frieden, für eine bessere Zukunft sind.» [Isvestija, 12. März 1952]

«(...) Westdeutschland, Militärmärsche, Schützenvereine und Panzermanöver, Elendsbaracken und zynisch grinsende Offiziere aus dem Lehrschen Gefolge. Der Film leuchtet mitten hinein in diese Gespensterparade. Ein gefährlicher Spuk, ein Spiel mit dem Feuer. Die nüchterne Aussage dieser Bilder verschlägt dem Beschauer den Atem. - Wie befreit weitet sich plötzlich die Szene: Aus den Dickichten dunkler Wälder brechen junge Menschen. Im Schutze der Kornfelder nähern sie sich dem Gebiet der DDR, umgehen Sperren, Verbote und aufgefahrene Panzer. Ihr Ziel ist Berlin. Es wird ihnen schwer gemacht, von Deutschland nach Deutschland zu gehen. (...) Die Fülle der Ereignisse, die Dynamik, die von den Geschehnissen und Begegnungen mit den vielfältigen Gesichtern ausging, einzufangen, zu einem Filmwerk zu gestalten, hat ihre Meister gefunden. Ivan Pyrjev, dem mehrfachen Stalinpreisträger, Joris Ivens und Andrew Thorndike von der DEFA für die vielen ungenannt Beteiligten, gilt der Dank der friedliebenden deutschen Jugend für dieses Geschenk. Denn sie hat, wie Erich Honecker in seinem Geleitwort zu dem Film sagte, damit eine scharfe Waffe im Kampf um den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes erhalten! Und hier liegt die Bedeutung des Films, der heute am Vorabend des 1. Mai, dem Kampftag aller Werktätigen, seine deutsche Premiere erlebt.» [Werner Wegemund, Nacht-Express, Berlin 30. April 1952]

«(..) Für die Gestaltung dieses Protokollfilms, der ein dreiviertel Jahr nach dem Ereignis in die DDR-Kinos kam und binnen kurzer Zeit von zwei Millionen meist organisierten Besuchern gesehen wurde, versicherte sich die DEFA einer Reihe internationaler Filmemacher: Für die künstlerische Ober-

leitung wurden Joris Ivens und Ivan Pyrjew engagiert. Auch Konrad Wolf, zur Zeit der Dreharbeiten noch Student an der Moskauer Filmhochschule, übernahm einen der Drehstäbe. Gezeigt wurde nicht nur das Treffen selbst, das mit seinen Massenaufmärschen, Tagungen und Sportwettkämpfen den Kern des Films darstellt. Die Regisseure bemühten sich auch um weitergehende Informationen und schliesslich wurde sogar ein Angriff der westdeutschen Polizei auf Festivalteilnehmer, die nach Hause zurückkehren, inszeniert. Architektur und Dynamik des Films sollten als mustergültig für ähnliche Produktionen bezeichnet werden. » (www.filmarchiv.at)

«Sechzig Jahre nach seiner Entstehung wirkt [die deutsche Fassung] des Films gar arg angestaubt, das liegt nicht nur an der arg monotonen Propagandatexten des Sprechers, sondern auch an der relativ einfallslosen Montage des ganzen Geschehens. Die endlosen Massenaufläufe mit den Stalinporträts und die Lobeshymnen als grössten Freund der Jugend zeugen von einer vergangenen Zeit und geben dem ganzen einen gespenstischen Touch. Das war's dann aber schon!"

Preise und Auszeichnungen

- 7. Internationales Filmfestival Karlovy Vary (1952): Grosser Friedenspreis
- Heinrich Greif Preis 1. Klasse (1952)

Literatur Hinweise

- Progress Filmillustrierte
- Isvestija, 12. März 1952
- Werner Wegemund, Nacht-Express, Berlin 30. April 1952
- Neue Film-Welt, Heft Nr. 5, Berlin 1952

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0044636

(<http://www.imdb.com/title/tt0044636/>)

KinoTV Database Nr. 35207 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=35207>)

USM Database Nr. 254005

Lied der Jugend



DIESER FILM ZEIGT DIE DARBIETUNGEN
IM INTERNATIONALEN VOLKSKUNST-
WETTBEWERB DER III. WELTFESTSPIELE
DER JUGEND UND STUDENTEN

REGIE: DIMITRI WASSILJEW-ANDREW THORNDIKE

GEWESCHAFTSPRODUKTION: MOSFILM-MOSKAU UND DER DEFA BERLIN

VERLEIH: PROGRESS FILM-VERTRIEB G M B H

Lied der Jugend

Produktion: Mosfilm, DEFA, Deutsche Demokratische Republik, 1952
Regisseur Ivan A. Pyrjev, Dmitrij Vasiljev, Andrew Thorndike,
Kamera: F Fuchs, Timofej Lebeshev, Viktor Maslenikov, I Panov, Valentin Pavlov, Boris Petrov, Karl Plintzner, Walter Rosskopf,
Schnitt M Timofejev, E Ulrich,

Kategorie: Dokumentar Film
Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,37 - Farbfilm,, 2308 Meter
Tonsystem: Mono
Premiere: Oktober 1951 in DDR

Verleih: Progress, VEB Film-Vertrieb,

Englischer Titel: Songs of the Youth
Russischer Titel: Pesnja molodosti
Russischer Titel: Песня молодости

Kritiken

«Nicht müde werden könnte man im Schauen und Lauschen. Es ist ein Rausch, ein Rausch der Stimmen, der Melodien und Farben, ein Rausch des Glücklichen, der Gemeinsamkeit. - Was ist es, was uns so unwiderstehlich gefangennimmt ? Die Verständlichkeit über Länder und Sprachgrenzen hinweg, es ist das "Freundschaft siegt", das in allen Sprachen, aus jedem Liede und jedem Tanze zu uns spricht (...) Stundenlang könnte man von diesem "Lied der Jugend" sprechen, davon erzählen, aber was sind Worte? Der Film spricht für sich selbst (...)» [Tribüne, Berlin, 29. Oktober 1952]

«(...) Wie es nach dem ersten Film über die Weltfestspiele nicht anders zu erwarten war, sind auch die Darbietungen der Nationalprogramme mit ausgesuchter Meisterschaft fotografiert (...)» [National-Zeitung, Berlin 5. November 1952]

«(...) Bei der Überfülle des Materials, das für diesen Dokumentarfilm zur Verfügung stand, war es die gewiss nicht leichte Aufgabe der Regisseure und der Kameraleute, einmal bei der Auswahl eine (...) politische Konzeption sichtbar werden zu lassen, zum andern in Aufbau, Ablauf und Schnitt ei-

neDynamik zu bringen. In dem Film "Freundschaft siegt" fanden wir beides, in dem Film "Lied der Jugend" vermissen wir schmerzlich und fühlbar sowohl Gliederung wie Leitidee. (...) wir vermissten hier den irgendwie gearbeteten Versuch einer Gestaltung, einer inhaltlichen und bildlichen Gliederung des dargebotenen Stoffes und eine grössere Beweglichkeit in der Kameraführung. Waren nicht anstatt des abrupten Schnittes zwischen Bild und Bild Überblendungen möglich, ja oft sogar naheliegend? Hätte nicht eine Zwischenblendung auf Strassenszenen die gleichmässige Abfolge von Kulturprogrammen aufgelockert. Hätte nicht die Kamera abwechslungsreicher und lebendiger in ihren Einstellungen arbeiten können? Und wenn man dem Film durch das bunte Strassenbild einen Anfang gab, warum hatte er keinen Abschluss? (...)» [Wolfgang Joho, Sonntag, Berlin 2. November 1952]

Anmerkungen

Der zweite Teil des Farbfilms von den III. Weltfestspielen der Jugend in Berlin 1951.

Literatur Hinweise

- Tribüne, Berlin, 29. Oktober 1952
- Sonntag, Berlin 2. November 1952
- National-Zeitung, Berlin 5. November 1952

-www.defa.de/cms/DesktopDefault.aspx?TabID=412&FilmID=Q6U-J9A004TJS

Hinweise auf Datenbanken

KinoTV Database Nr. 70991 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=70991>)

SERBAREA SPORTIVĂ A TINERETULUI



Regisori: A. THORNDIKE și D. VASILIEV
Operatori „Mosfilm”: I. MONGLOVSCI
A. GRALDV · I. SOCOLNICOV
Operatori „Defa”: V. FEDMER
G. NEUMAN · V. ROSKOPF · K. STANKE
Muzica: N. CRIUGOV
Directia artistică:
IVAN PĂRIEV

O PRODUCȚIE A
STUDIULUI „MOSFILM”
DIN MOSCOVA ȘI A
STUDIULUI „DEFA”
DIN BERLIN

GARULLI - FLORIN

INTERNAZIONALE DEL CINEMA

Sportfest der Jugend

Produktion: Mosfilm, DEFA, Deutsche Demokratische Republik, UdSSR - Sowjet Union, 1952

Regisseur Ivan A. Pyrjev, Andrew Thorndike, Dmitrij Vasiljev,

Kamera: A Krylov, Jurij Monglovskij, Walter Rosskopf, I Sokolnikov, W Fehdmer, Götz Neumann, Kurt Stanke,

Musik Nikolaj Krjukov,

Kategorie: Dokumentar Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:1,37 - Farbfilm, Länge: 48 Minuten

Tonsystem: Mono

Russischer Titel: Спортивный праздник молодежи

Russischer Titel: Sportivnyy prazdnik molodyozhi

Rumänischer Titel: Serbarea sportiva a tineretului

Anmerkungen

3. Teil der Dokumentation zu den III. Weltjugendfestspielen Berlin 1951. Russische Quellen geben für den Film eine Länge von 48 Minuten an.

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0445847

(<http://www.imdb.com/title/tt0445847/>)

KinoTV Database Nr. 71058 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=71058>)

DIRECȚIA DIFUZĂRII FILMELOR
PREZINTĂ:
O PRODUȚIE ÎN CULORI A STUDIULUI „MOSFILM” — 1954

Scenariul: I. PIRIEV, FRĂȚII TUR
Regia: I. PIRIEV
Muzica: I. DUNAIEVSKI
Operator: V. PAVLOV

CU:
S. ROMODANOV, MARINA LADINIȚA,
LEONID GALLIS, NINA GREBEȘKOVA,
OLEG BOLUBITKI, A. MIHAILOV,
V. TOPOROKOV

„INCERCAREA FIDELITĂȚII”

(A huség próbája)

Ispytanije vernosti

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1954

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Leonid Tur, Pjotr Tur,

Kamera: Mark Djatlov, Valentin Pavlov, Mark Djatlov,

Musik Isaak Dunajevskij,

Schnitt Anna Kulganek,

Architekt Vladimir Kaplunovskij,

Darsteller Sergej Romodanov [*Jegor Kusmitsch Lutonin*], Marina Ladygina [*Olga Jegorovna Kalmykova*], Leonid Gallis [*Andrej Petrovich Kalmykov*], Vasili Toporkov [*Vassa Vikentjevich Rjabchikov*], Nina Grebeshkova [*Varja Lytonina*], Aleksandr Mikhajlov [*Petja Grebenkin*], Stanislav Chekan [*Vasja Zhuk, genannt Zhuchok*], Margarita Anastasjeva [*Irina, Kalmykovs Geliebte*], Oleg Golubitskij [*Igor Vladimirovich Varentsov*], Jurij Medvedev [*Fjodor Akimovich Erokhin*], Jurij Puzyrjov [*Melikhov*], Zinaida Rudneva [*Agrija Vasiljevna, genannt Agasha*], Pjotr Starkovskij [*Ivan Trofimovich Sheksnin*], Nikolaj Timofejev [*Aleksej Stepanovich Bobrov*], Sergej Borisov, Eduard Bredun, Nikolaj Gladkov, Vladimir Guljajev, Vladimir Gusev, Nikolaj Khrjashchikov [*Soldat*], Valentin Kulik, Tamara Loginova, Jurij Nazarov, Nikolaj Nikitich, Vladimir Ratomskij, Nikolaj Snirchkov, Vladimir Zemljakin,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Farbfilm, Länge: 114 Minuten, 3221 Meter, 12 Akte, 24 Bilder pro Sekunde

Tonsystem: Mono

Premiere: 1. Dezember 1954 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Irrweg des Herzens

Deutscher Titel: Treueprüfung

Englischer Titel: Devotion

Englischer Titel: Trustworthiness Test

Französischer Titel: L' épreuve de la fidélité

Italienischer Titel: La prova della fedeltà

Ungarischer Titel: A hűség próbája

Polnischer Titel: Próba wierności
Tschechischer Titel: Mezi dvěma ženami
Russischer Titel: Испытание верности
Schwedischer Titel: Trohetsprovet

Inhaltsangabe

Im Hause Lutonin gibt es viel Unruhe. Olga, die älteste Tochter, ist von ihrem Mann, Andreij, verlassen worden, und Warja, ein halbes Kind noch, verliebt sich in einen Unwürdigen, einen jungen Ingenieur, der sich als Blender und Karrierist entlarvt. Der alte Lutonin sieht, wie Olga leidet, wie sie sich nach Andreij sehnt, der einem neuen Glück nachjagt. Jegor Kusmitsch Lutonin, das Familienoberhaupt, trägt schwer am Kummer seiner Töchter, aber beugen lässt er sich nicht. Er gat das arbeitsreiche, harte Leben eines Arbeiters von den ersten Schüssen der Revolution bis zum heutigen Tag gelebt, wo er die Schmelzabteilung eines grossen Automobilwerkes leitet. Er hat seine Lebensgefährtin verloren, zwei Söhne fielen an der Front - und nun das Unglück der Töchter... Über den Blender von Ingenieur scheint Warja ganz das glühende Herz Petjas zu vergessen.

Andreij Kalmykow, Olgas früherer Mann, hat sich inzwischen zum Bau einer wichtigen Eisenbahnlinie nach dem hohen Norden gemeldet. Im Morgenrauen auf dem Flugplatz stehen nur Nikita, sein kleiner Sohn, und Agascha, die Schwägerin. Andreijs Herz ist schwer, denn langsam begreift er, was er verlor, was er in der Verwirrung des Gefühls wegwarf. Nach Wochen kommt schlimme Nachricht nach Moskau: Andreij ist verunglückt. Drei Tage hat man in Sturm und Eis nach ihm gesucht. Da weiss Olga nichts mehr von Kränkung, nichts mehr von beleidigtem Stolz. Sie weiss nur, dass Andreij sie jetzt braucht. Mit dem nächsten Flugzeug fliegt sie zu ihm in den Norden. Auch Warja und Petja haben endlich zueinander gefunden. Die beiden jungen Menschen sind mit Tausenden Komsomolzen nach dem Altai gegangen, um neues Land zu gewinnen. Aljoscha hat die stille, scheue Agascha zu seiner Lebensgefährtin gemacht. So ist das unruhige Haus der Lutonins still geworden und leer.

Aber Jegor Kusmitsch ist nicht traurig. "Meine Wurzeln ziehen sich durch das ganze Land, und meine Ableger grünen und blühen", sagt der alte Arbeiter am Schluss des Films.

Nein, sein Haus und sein Herz sind nicht leer. Stets sind sie ihm nahe, seine Kinder, die gefallenen Söhne und die Töchter und Schwiegersöhne und En-

kel, die, wo immer sie auch sein mögen, für das Glück und den Frieden schaffen, wie er es sie gelehrt. (Presseinformation Progressfilm)



Kritiken

«(...) Bei Erleben des Films (...) wird der Beschauer zwischen sehr zwiespältigen und manchmal geradezu entgegengesetzten Empfindungen hin und her gerissen, was ihn verhindert, den Film als eine in sich geschlossene Einheit aus einem Guss zu werten und uneingeschränkt ja zu ihm zu sagen. Es geht hier um einen doppelten, scheinbar nur privaten und nur psychologischen, in Wirklichkeit mit den gesellschaftlichen Umständen zusammenhängenden und auf gesellschaftliche Weise gelösten Ehe- und Liebeskonflikt (...) Aber gerade um solcher überzeugender Szenen willen - man denke etwa an die zarte und schüchterne Liebe zwischen Warja und Petja - fallen andere von einem für unsere Begriffe nur schwer erträglichen Pathos und einer schon peinlichen Melodramatik doppelt unangenehm auf. (Wir denken hier zum Beispiel an die Szene, in der die sonst so hervorragende weibliche Haupt-

darstellerin Marina Ladygina, auf der Couch liegend, ihrem Mann nachtrauert oder an andere, in denen die Darsteller hektisch hintereinander herrasen.) Diese Szenen kommen auf das Schuldkonto des Regisseurs, der anscheinend unsicher ist und nach dem richtigen Ausdruck sucht (...)» [Nichtbezeichnete Tageszeitung, DDR, 13. 11. 1955]

«(...) Allerlei Zutaten verwässern den eigentlichen Konflikt, und da, wo er in Erscheinung tritt, hat die Handlung, hat auch der Dialog und die Schauspielerführung einen pathetisch sentimental, bisweilen aufdringlich kleinbürgerlichen Einschlag, der die Freuden an vielem Gelungenem, auch an mancher ausgezeichneten darstellerischen Einzelheit, empfindlich dämpft.» [E.u., Berliner Zeitung, 8. 11. 1955]

«(...) War auch hier in der Darstellung und im Konflikt einiges überzogen, so stand doch dieser Film, der Ehekonflikte und das Verhalten des Menschen zur sozialistischen Gesellschaft behandelte, am Beginn einer Reihe von psychologischen Filmdramen (...)» [Horst Knietsch, Film gestern und heute, Berlin 1961, pg 308]

Anmerkungen

Das Familiendrama basierte auf einem Theaterstück von Ivan Pyryev und Bratya Tur. Mit knapp 32 Millionen Zuschauern war "Ispytanie vernosti" 1955 auf dem dritten Platz der beliebtesten Film der UdSSR. Der Film war auch die letzte gemeinsame Arbeit von Pyryev mit seiner langjährigen Hauptdarstellerin und Ehefrau Marina Ladygina.

In der DDR hatte der Film am 4. November 1955 unter dem Titel "Irrweg des Herzens" Premiere, die Länge der synchronisierten Fassung betrug 3115 Meter gegenüber 3221 meter der Originalversion.

Literatur Hinweise

- Progress Filmillustrierte N° 88/55
- Sovjetskije Khudozhestvennyje Filmy, II, N° 2108, pg 531
- Horst Knietsch, Film gestern und heute, Berlin 1961, pg 308

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. 47992

(<http://www.imdb.com/title/47992/>)

KinoTV Database Nr. 65930 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65930>)



Idiot

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1958

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev,

Nach einer Vorlage von Fjodor Dostojewskij [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Nikolaj Krjukov,

Schnitt S Volkov, Anna Kulganek,

Darsteller Julija Borisova [*Nastasja Filippovna*], Jurij Jakovlev [*Fürst Lev Nikolajevich Myshkin*], Nikita Podgornij [*Ganja Ivolgin*], Leonid Parkhomenko [*Parfjon Rogoshin*], Nikolaj Pashitnov [*General Ivan Jepanchin*], Raisa Maksimova [*Aglaja Jepanchina*], L Ivanova [*Varja Ivolgina*], Raisa Kurkina [*Adelaida Jepanchina*], Ivan Ljubeznov [*General Ardalion Ivolgin*], Sergeij Martinson [*Lebedev*], Vladimir Muravjov [*Ferdushchenko*], Vjera Pashennaja [*Die Frau des Generals*], Klavdija Polovikova [*Nina Aleksandrovna Ivolgina*], Galina Samokhina [*Aleksandra Jepanchina*], Grigorij Shpigel [*Ivan Ptitsyn*], Pavel Strelin [*Afanasij Totskij*],

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Farbfilm, Länge: 130 Minuten, 13 Akte

Tonsystem: Mono

Premiere: 12. Mai 1958 in UdSSR

FSK ab 16 Jahren, F

Filmfestival: 2012 Bologna

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Progress, VEB Film-Vertrieb [(*Deutschland*)],

Deutscher Titel: Der Idiot

Englischer Titel: Idiot («Nastasia Philippovna»)

Französischer Titel: L' Idiot

Italienischer Titel: L' idiota

Ungarischer Titel: A félkegyelmű

Polnischer Titel: Idiota

Tschechischer Titel: Idiot

Russischer Titel: Идиот

Russischer Titel: Настасья Филипповна

Schwedischer Titel: Idioten

Inhaltsangabe

Der Film basiert auf dem ersten Teil des Romans von Fedor Dostojewskij. Prinz Myshkin kehrt nach langer Zeit nach St. Petersburg zurück. Der verarmte junge Prinz ist ein Mann von impekabler Ehrlichkeit. Kein Wunder, dass in einer Welt von Funktionären, Bücklingen und Hofschranzen jeder ihn den "Idioten" nennt. Einzig die schöne Nastassia Philippovna versteht den Prinzen. Myshkin ist verliebt in Nastassia, und auch sie empfindet Sympathie für den Prinzen, aber sie hält ihre Beziehung für undenkbar. Ist sie nicht eine "gefallene Frau" ? Niedrige Intrigen umgeben den Prinzen, die Menschen betrügen sich gegenseitig, lügen, üben Verrat. Das Leben macht sich auf grausame Weise lustig über den Prinzen, über sein Ideal, aber er bleibt sich selbst treu...



Kritiken

«(...) Der in sehr düsteren Farben gedrehte Film, dessen Fortsetzung der Regisseur plant, umfasst nur den ersten von vier Romanteilen: die Geschichte der stolzen, zur Mätresse erniedrigten Nastasja Filippowna, deren Name

auch der Titel des sowjetischen Originals ist. (...) Leidenschaftlicher Hass gegen die Wolfsgesetze des aufkommenden Kapitalismus und gegen das untergehende Schmarotzertum, jener Hass, der Dostojewskij die Feder führte, bestimmt auch die harten Kontraste, die kaum noch zu steigenden Gefühlsausbrüche des Films. Der gewählte Ausschnitt (...) zeigt die Helden im Kampf; doch wenn nach der grossen Demaskierungs- und Anklageszene im Schlussfurioso ein Schneesturm die Gestalten der Helden verschluckt, ist im Grunde alles ausgesprochen, auch der Nichtkenner des Romans erahnt das tragische Ende. (...) Pyrjew entschlüsselt Dostojewskij vom Standpunkt des sozialistischen Künstlers, indem er seine zornige Sozialkritik, seinen tiefen Humanismus blosslegt - auch wenn darüber einige psychologische Nuancen, einige Hintergründigkeiten verlorengehen. (...) Pyrjews Film ist ein Film der Schauspieler. Ein Drama, erzählt in überhitzten mimischen Monologen, im expressiven Spiel der Augen. In den ausserordentlichen elementaren Darstellern (...) liegt seine Suggestion. Zugleich aber geben sie ihm gerade durch ihr ungedämpftes, entfesselt, alle anderen Filmkomponenten gleichsam überwältigendes Spiel einen Anflug von Theater. (...)» (Jahrbuch des Films 1959, Berlin 1960, pg 102f)

«(...) Im Jahre 1958 kam der Film *Der Idiot* (...) heraus, in dem Jurij Jakovlev den Fürsten Myshkin spielt. Das ist eine wahre Symphonie von Grossaufnahmen, wie sie eben nur im Film möglich sind. Myshkin verurteilt die grauenhaften Zustände im Russland der Zaren mit keinem Wort. Unbewusst aber fällt er sein Urteil über diese Zustände - durch seinen Blick, der bald traurig, bald bestürzt, bald gequält ist. Als der Beamte Iwolgins ihm bei einem Wutanfall eine Ohrfeige gibt, weil er Iwolgins Schwester vor dem Zorn des Bruders in Schutz nahm, beantwortet Jakovlev-Myshkin das nicht etwa mit einer von heftigen Gesten begleiteten Aufwallung. Er führt nur die Hand an die geschlagene Wange. Diese schlichte, natürliche Geste und der bestürzte, traurige Blick wirken stärker als alle Worte, sie drücken den Schmerz darüber aus, dass Iwolgins sich zu einer so unwürdigen Handlung hinreissen liess. Jakovlev macht uns den Fürsten, diesen lebensfremden, prächtigen Menschen, der sich in seine Umwelt nicht einzuordnen versteht, sehr liebenswert.» [Valeri Tulizyn, Sowjetfilm Nr. 5, Mai 1962, pg 9]

«Triumph der Farbe! Was wir schon manchmal an sowjetischen Filmen bewundern konnten, die dramaturgische Verwendung der Farbe als wohlwogener Effekt der Stimmung, der Atmosphäre - hier, in Ivan Pyrjews Verfilmung von Dostojewskijs Roman "Der Idiot" hat es einen Höhepunkt und ein bisher nicht erreichtes Mass an Vollendung erreicht. Die grauen, bläulichen,

grünlichen Nebel des Winters in Sankt Petersburg, das kalte, weisse Licht des Schneeflockenwirbels, das warme, gelbe und rötliche Flackern der Kerzen, das grelle Zucken der Flammen im Kamin, und dazu jenes tiefe, dunkle, prunkvolle, schwüle Rot, das das 19. Jahrhundert für seine Interieurs liebte, und dies alles gebrochen ins Ungefähre dämmernder Abende und schwarzer Nächte, ins Ungefähre der Schatten, die in den Zimmerecken lauern, und dies alles, bedeutungsvolles Spiel der Farbe, nun hingeschleudert in furiose, von der Musik Nikolaj Krjukovs noch verstärkte Bewegung - das ist hier ein den Leidenschten Dostojevskijs vollkommen entsprechender optischer Rahmen. In den meisterhaften Bildkompositionen des Kameramanns Valentin Pavlov steigert sich das Geschehen im erregenden Wechsel von Verhaltenheit und Ausbruch. Diese Farben, diese Bilder allein genügen schon, um das grosse filmische Meisterwerk zu erkennen. (...) Eine kongeniale Verfilmung (...) Welche Kontraste, was für eine Härte der Menschenzeichnung! Die Abgründe der Seelen tun sich auf, und vor dem naiven, rührenden Lächeln Myshkins und den kalten, hochmütigen der Nastasja Filipovna zuckt die Gier von Menschen, denen Menschliches schon längst verlorengegangen, weil sie ihr Leben nach unmenschlichen Gesetzen einrichten und Geld, Geld, Geld ihnen mehr als Liebe gilt (...)» [H.U., Neue Zeit, Berlin 16. Juni 1959]

«Faszinierend ist dieses Gesicht: schön und ebenmässig geschnitten, strahlt es Demut, Güte, Reinheit aus - doch in den tiefliegenden Augen wohnt die unheilbare Krankheit. Es ist ein Gesicht, das so gar nicht in die Petersburger Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts passt, es ist ein Gesicht aus einer anderen Welt. (...) Ivan Pyrjev ist als Drehbuchautor und Regisseur in seinem Film Dostojevskij nichts schuldig geblieben. Die filmisch notwendige Verknappung des Romans kommt einer Verdichtung gleich, auch dass der Regisseur manchen Charakter und manche Szene eine Nuance schärfer gibt, als sie von Dostojevskij vorgezeichnet sind, kommt dem Film nur zugute. Beginnend mit fast allzu ausgekosteter, intimer Stimmungsmalerei und gedämpften Charakterbildern, türmt Pyrjev dann die Handlung meisterhaft zu einem mitreissenden Furioso explosiver Leidenschaftlichkeit auf (...)» [Christoph Funke, Der Morgen, Berlin, 13. Juni 1959]

«Groschenroman in Leichengrün - "Der Idiot" - Ein Film aus der russischen Gartenlaube. Russischen Filmen pflegt man hierzulande mit besonderem Interesse zu begegnen. Was man bisher sah, nämlich Eisensteins Filmklassiker und "Wenn die Kraniche ziehen" hat allerorten den Eindruck verfestigt, dass zumindest die Filmkunst in Moskau in hoher Blüte stünde. Dass dort auch

das gedeiht, was man schlicht und treffend als Kintopp bezeichnet, bewies "Der Idiot", ein Streifen, dem man nahezu alles bescheinigen kann, nur keine Kunst. Selbige hatte offensichtlich schon zu dem Zeitpunkt die Flucht ergriffen, als man daran ging, Dostojewskijs berühmten Roman (I. Teil) mit dem dramaturgischen Vorschlaghammer zu bearbeiten, um ihn anschliessend in eine Dialogform zu pressen, die man im 20. Jahrhundert nicht mehr für möglich gehalten hätte. (...)» [Duisburger Generalanzeiger, 22. Juni 1960]

«(...) Die Kamera spielt überhaupt die wichtigste Rolle in diesem Dostojewskij-Film. Immer wieder geht sie ganz nah an die Gesichter heran. Grossaufnahme folgt auf Grossaufnahme. Es wird offenbar, was Regisseur Pyrjev aus diesem Stoff hat machen wollen: eine psychologische Studie (...)» [Heinz Schwewe, Die Welt, Hamburg, 15. Juli 1958]

«(...) Es ist im ganzen: ein theatralisches Theaterstück. Überhaupt wird niemals die Kamera produktiv, bewegt sich die Szenerie, flammt ein besonderer Blickwinkel auf. Doch über allem ist das Furiose Dostojewskijs, sein dramatischer Sturm, seine paradoxe, psychologische Grübelelei. Und so ist es, trotz allem, ein sehr eindrucksvoller Film.» [Willy Haas, Die Welt, Hamburg, 20. August 1960]

«(...) Pyrjews Verfilmung des «Idioten» von 1958 war ein Zeichen des «Taufwitters». Aber als am letzten Tag des Jahres 1957 der damals noch völlig unbekannte Innokenti Smoktunowski in Towstonogows Leningrader [Theater-]Inszenierung die Rolle des Fürsten Myschkin spielte, wirkte das wie eine Explosion. Ob Enthusiasten oder Skeptiker, ob wohlhabend oder nicht, fuhren wir damals alle nach Leningrad, um die Legende zu überprüfen. Es war keine Legende, es war ein Wunder.(...)» (Maja Turowskaja, NZZ Online 18. Juni 2004)

Anmerkungen

«Zehn Jahre habe ich mich mit dem Gedanken getragen, diesen grossartigen Stoff auf die Leinwand zu bringen. Aber ich hatte wenig Hoffnung, Schauspieler zu finden, die den Dostojewskijschen Vorbildern der beiden Hauptpersonen gerecht werden könnten. Eines Tages sah ich in den Mosfilm-Studios plötzlich ein neues Gesicht. Sofort wusste ich: das ist dein Fürst Myschkin. Jurij Jakovlev - so hiess der junge Schauspieler - war der richtige Mann für diese Rolle. Wir fingen an zu drehen. Aber noch war die weibliche

Hauptdarstellerin nicht gefunden. Bald waren alle Szenen, die wir ohne sie drehen konnten, im Kasten.

Jeden Abend besuchte ich mit meinem Kameramann ein anderes Theater. Wir hofften auf diese Weise unsere Nastasja Filippovna zu entdecken. Lange vergebens. Da sahen wir eines abends im Vakhtangov-Theater Julija Borisova. "Die oder keine!" war unsere übereinstimmende Meinung. Doch bei der jungen Schauspielerin stiessen wir auf unvermutete Schwierigkeiten. Sie hatte noch nie vor einer Filmkamera gestanden. Die Scheinwerfer störten sie in ihrer künstlerischen Konzentration. An dieser Scheu schien alles zu scheitern.

Da kam mir ein Gedanke. Wir bauten die Szene im Studio kunstgerecht auf, liessen alle Schauspieler geschminkt und nach ihren Rollen gekleidet antreten, schalteten die Scheinwerfer ein und - warteten. Ich bat Julija Borisova nur, dazubleiben. Sie brauchte kein Wort zu sagen, keinen Auftritt zu proben, nicht vor die Kamera zu treten. Zwei Tage lang geschah eigentlich nichts. Meine Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Da kam plötzlich Julija zu mir und sagte: "Wollen wir anfangen?" Schon die ersten Szenen zeigten, dass sie ihre Scheu völlig verloren hatte.» [Ivan Pyrjev, Die Welt, Hamburg, 15. Juli 1958]

Am 12. Juni 1959 hatte die deutsch-synchronisierte Version in der DDR Premiere, die Länge der Synchronfassung betrug 3350 Meter. Der Film gelangte auch in die west-deutschen Kinos.

Englische Kritiken

«In (...) "The Idiot," the actors are made up to resemble the faces on Swiss bottle tops. They don't converse privately, but each spills out confessions publicly as if in an opera or to a jury. A pretty girl displays Passion by a fixed stare, close-up, making her look like Sir Ralph Richardson, complete with mustache...» [Leonard Lyons, Lawrence Journal World, August 8, 1960]

Literatur Hinweise

- Heinz Schwewe, Die Welt, Hamburg, 15. Juli 1958
- Progress-Filmillustrierte, Nr. 38/1959
- Katalog sovjetskikh khudozhestvennykh filmov, Vol II, Moskva 1959, pg 12f
- Christoph Funke, Der Morgen, Berlin, 13. Juni 1959
- H.U., Neue Zeit, Berlin 16. Juni 1959

- Baumert, Heinz und Hermann Herlinghaus (hg), Jahrbuch des Films 1959, Henschelverlag Berlin 1960, pg 102f
- Duisburger Generalanzeiger, 22. Juni 1960
- Willy Haas, Die Welt, Hamburg, 20. August 1960
- Leonard Lyons, Lawrence Journal World, Lawrence, Kansas, August 8, 1960

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0051762

(<http://www.imdb.com/title/tt0051762/>)

KinoTV Database Nr. 65967 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65967>)

USM Database Nr. 236871

ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ ФИЛЬМ

СЦЕНАРИИ И ПОСТАНОВКА
ИВАНА ПЫРЬЕВА

БЕЛЫЕ НОЧИ

ПО ОДНОИМЕННОМУ ПРОИЗВЕДЕНИЮ
ФМ ДОСТОЕВСКОГО

В ГЛАВНЫХ РОЛЯХ
Л. МАРЧЕНКО.
О. СТРИЖЕНОВ

ОПЕРАТОР
ВАЛЕНТИН ПАВЛОВ
ХУДОЖНИК
С. БОЛКОВ
МУЗЫКАЛЬНОЕ ОФОРМЛЕНИЕ
А. РОИТМАНА
ЗВУКООПЕРАТОР
Е. ИНДЛИНА

ПРОИЗВОДСТВО КИНОСТУДИИ МОСФИЛЬМ. 1960

Belye Nochi

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1959

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent E Chernetsov, V Khovanskaja, A Shir-Akhmedova, S Zimnokh,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev,

Nach einer Vorlage von Fjodor Dostojewskij [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Aleksandr Glazunov, Aleksandr Skrjabin,

Schnitt M Renkova,

Darsteller Oleg Strizhenov [*Träumer*], Ljudmila Marchenko [*Nastenka*],

Anatoli Fedorinov [*Untermieter*], Varvara Popova [*Grossmutter*], Svetlana

Kharitonova [*Fjokla*], Jakov Belenkij [*Herzog*], Valentin Kulik [*Almaviva*],

Jevgenij Morgunov [*Wärter*], Ariadna Shengelaja, Irina Skobtseva [*Herzogin*],

Sergeij Troitskij [*ein betrunkenener Kaufmann*], Nodar Mgaloblishvili,

Galina Polskikh, Iozas Udras,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Farbfilm Sovcolor, Länge: 75 Minuten,
2655 Meter, 10 Akte

Tonsystem: Mono

Premiere: 19. Februar 1960 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Weisse Nächte

Englischer Titel: White Nights

Französischer Titel: Nuits blanches de Petersbourg

Ungarischer Titel: Fehér éjszakák

Tschechischer Titel: Bílé noci

Russischer Titel: Белые ночи

Schwedischer Titel: Vita nätter

Inhaltsangabe



In einer schönen Nacht im Sommer, wenn auch nachts noch das milchige Licht die Neva erleuchtet, in den Petersburger Weissen Nächten, trifft der junge Träumer auf seinen Spaziergängen ein Mädchen, Nastenka, das im Begriff ist, sich von der Brücke in die Fluten des Stromes zu stürzen. Seit mehr als einem Jahr wartet Nastenka auf die Rückkehr des Mannes, in den sie sich verliebt hat. Der junge Träumer ist so aufmerksam und verständnisvoll, dass die von ihrem Vorhaben absieht und mit ihm wegzieht. Aber dann taucht der andere Mann wieder auf, und Nastenka verlässt den Träumer...

Kritiken

«Kitsch, aber genialer Kitsch (...) Die "Weissen Nächte" sind definitiv einen Blick wert...» [Ivan Dykhovichnij, Izvestija]

«Eine sehr gepflegte aber nicht aufregende Verfilmung von Dostojewskijs Novelle des Träumers, der in den Weissen Nächten von Petersburg bei seinen Spaziergängen an der Neva seine geheimnisvolle Nastenka trifft und sich in das Mädchen verliebt. Aber wie die Nebel des Flusses zerrinnen die Träume...»

«Die Lebensbeichte eines einsamen alten Mannes, der in der Erinnerung des Sinn seines Lebens zu finden versucht. Eine weitgehend literaturgetreue Verfilmung der Novelle von Dostojewskij.» (Lexikon des Internationalen Films)

Preise und Auszeichnungen

1959 - Diplom der XIV. Internationalen Filmfestival in Edinburgh

1959 - Diplom II Grad II All-Unions-Festival der sowjetischen Filme in Kiew

1960 - Zertifikat IV Film Festival Film Festival in London

1960 - Bester Film im Jahre 1960 (mit dem Film "Ballade vom Soldaten" und "Revenge"), gewählt vom British Film Institute

Anmerkungen

Die synchronisierte Fassung der DEFA erlebte am 12. Oktober 1962 seine Premiere in Berlin, die Erstaussstrahlung in einem deutschen Fernsehkanal erfolgte am 5. Januar 1965, wenige Tage danach, am 9. Januar war der Film auch im Bayerischen Fernsehen zu sehen.. Die Länge der Synchronfassung wird von der DEFA mit 2625 Meter angegeben.

Literatur Hinweise

-Ezhegodnik Kino 1960, Iskusstvo, Moskva 1962, pg 193

-Nuits Blanches de Petersbourg, Prospekt, Sovexportfilm, Moskau oJ (circa 1960)

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0142113

(<http://www.imdb.com/title/tt0142113/>)

KinoTV Database Nr. 65968 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65968>)

USM Database Nr. 252050



Nash obshchij drug

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1961

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev, Vladen Loginov,

Kamera: Valentin Pavlov,

Musik Juri Levitin,

Darsteller Viktor Avdjushko [*Prokhor Kornijez*], Natalja Fatejeva [*Liza Gorlovaja*], Arkadi Arkadijev [*Andrej Fomitsch*], Jekatarina Litvinenko [*Nastasja Ivanova Osornova*], Boris Jurchenko [*Voldoja Lukjanjuk*], Vladimir Dorofejev [*Arkip Demjanovich Krjachko*], Nina Shorina [*Masha Kosheleva*], Grigorij Teslja [*Ivan Fedotovitch Glotajmukha*], Jurij Belov, Stanislav Chekan, Sergej Filippov, Mikhail Kononov [*(Nicht genannt)*], Raisa Kurkina,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm, 1:2.35 - Farbfilm, Länge: 116 Minuten

Tonsystem: Mono

Premiere: 13. März 1962 in

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Progress, VEB Film-Vertrieb,



Deutscher Titel: Schwere Entscheidung

Deutscher Titel: Unser gemeinsamer Freund

Deutscher Titel: Weit ist die Steppe

Englischer Titel: Our Common Friend

Ungarischer Titel: Közös barátunk

Russischer Titel: Наш общий друг

Inhaltsangabe

«Wo die weiten Steppen am Horizont an den blauen Himmel stossen, die gelben Ährenfelder sich im Winde wiegen, die grünen Wiesen buntscheckigen Rindern und Kälbern fette Weidegründe spenden, da ist der Kolchos am Kuban, der Prochor Kornijez zum Schicksal werden sollte.

Der junge, schlanke Mann hat seine Aufgabe als Parteisekrtär nicht leicht genommen, Und es dauerte auch eine geraume Zeit, ehe ihn die Bauern als ihren gemeinsamen Freund betrachteten. Nun hat er es geschafft. Er heiratete die Dorfschullehrerin, die ihm in glücklicher Ehe einen Sohn schenkte. Der Kolchosvorsitzende nimmt gern - manchmal zwar noch widerwillig - seine Ratschläge an und stimmt ihm schliesslich zu, dass es auch ohne Antreiberei und Schimpfe geht. Bescheiden, aufrichtig und mit grosser Herzenswärme geht Prochor seinen Weg und hilft besonders den Menschen, die mit ihren Fehlern aus der Vergangenheit nicht fertig werden können. Die Komsomol-Sekretärin verdankt ihm den Hinweis, dass man nicht alles, was im Leben vorkommt, in abstrakte Moralbegriffe pressen darf. Auch mit dem ehemaligen Matrosen Wladimir Lukjanjuk setzt er sich auseinander, der eine schlechte Rolle als Milchkutscher spielt, einer Arbeit, die er auf sich nahm, um der von ihm täppisch und unbeholfen verehrten Kälberwärterin Lisa Gorlowaja nahe sein zu können. Seine Annäherungsversuche finden die Ablehnung der hübschen Lisa; denn Lisa liebt Prochor mit der ganzen Schwärmerie und Bedenkenlosigkeit, zu der viele junge Mädchen in ihrem Alter fähig sind. Sie weiss, dass er Frau und Kind hat, aber sie ist von ihrer Liebe so erfüllt, dass sie nur an ein gemeinsames Glück denkt. Auch Prochor steht ganz unter dem Eindruck dieser tiefen Zuneigung und gibt ihr nach... Der Dorftratsch befasst sich mit diesem "unbegreiflichen" Verhältnis, und das Ansehen Prochors als Vertrauter und Freund der Bauern gerät mehr und mehr in Gefahr. Aber Prochor kann sich in der Stunde seiner Bewährung auf die Menschen verlassen, denen er einst freundschaftlichen Rat gab und die in schwerer Stunde nicht umsonst um seinen Rat gebeten hatten. Der Kolchosvorsitzende und die Brigadeleiterin Nastassja Osornowa haben sich in gemeinsamer Arbeit kennen- und schätzen gelernt und schliesslich aus der Vereinsamung heraus zueinander gefunden. Prochor erhält einen Dienstauftrag, der ihn zu längerer Abwesenheit zwingt. Inzwischen gelingt es Nastassja, die junge Lisa in einem ernstem Gespräch von Frau zu Frau davon zu überzeugen, dass sie um ihrer Liebe willen entsagen und den Kolchos verlassen muss. Unter Tränen und mit schwerem Herzen erkennt das junge Mädchen, dass sie mit dem Weggang die Ehe ihres Geliebten rettet

und auch die Achtung und das Ansehen des zukunftsreichen Mannes bei den Bauern stärkt. Prochor kehrt zurück und will sich in wildem Trotz gegen Lissas Entschluss aufbäumen. Aber ihr Abschied vom Kolchos ist endgültig. Das Leben geht weiter.

Das Dasein am Kuban wird schöner und reicher. Die Arbeit der Kolchosbauern trägt reiche Frucht: ein Verdienst Prochors, der nun weiss, wohin er gehört.» [Dr. Paul Conrad, Progress Film-Programm 127/63]

Kritiken

«(...) Künstlerisch unbedeutender Problemfilm, dessen Figuren und Moral konstruiert wirken.» (Lexikon des Internationalen Films)

Anmerkungen

«(...) Vor kurzem filmte Viktor Avdjushko für Ivan Pyrjevs Streifen *Unser gemeinsamer Freund* als Parteiorganisator eines Kolchos und hat es vermocht, uns die Lauterkeit und den Weitblick dieses sowjetischen Menschen eindringlich vor Augen zu führen. Sein Held träumt von der nicht mehr ferneren Zeit, da jeder glücklich und die Arbeit leicht und eine Freude sein wird.» [Ninell Moissejenko, Sowjetfilm Nr. 5, Mai 1962, pg 3]

Als Titel für die deutsche Synchronfassung der DEFA werden "Schwere Entscheidung" oder "Weit ist die Steppe" genannt, die Länge wird mit 3200 Meter angegeben und als Premierendatum der 6. Dezember 1963. Bereits ein Jahr später, am 4. Dezember 1964, lief der Film auch im Fernsehen der DDR.

Literatur Hinweise

- Progress Film-Programm 127/63, Berlin 1963

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0174057

(<http://www.imdb.com/title/tt0174057/>)

KinoTV Database Nr. 65969 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65969>)

USM Database Nr. 252657



Svjeto daljokoj zvezdij

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1964

Regisseur Ivan A. Pyrjev,

Regieassistent O Grechikho, V Fokin, L Serganova, S Il'd, V Makarov, N Nazaren,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev,

Nach einer Vorlage von Aleksandr Chakovskij [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Nikolaj Olonovskij,

Musik Andrej Petrov,

Schnitt Je Karpova,

Ausstattung Stalen Volkov,

Tonmeister Jevgenij Kashkevich,

Darsteller Lionella Pyrjeva [*Olga Aleksejevna Mironova (Unter dem Namen Lionella Skirda)*], Nikolaj Aleksejev [*Vladimir Savjalov, genannt Volodja*], Andrej Abrikosov [*Ivan Fjodorovich Osokin, Aviatik-General*], Aleksej Batalov [*Pjotr Stepanovich Lykashjov, Sekretar Gorkoma*], Sofja Piljavskaja [*Ksenija Pjotrovna Prokhorova*], Nikolaj Barabanov [*Arsentij Pavlovich Sokolov*], Georgij Georgiu [*Arnold Seveljevich Gorskij*], Ljudmila Gnilova [*Olja*], Sergej Golovanov [*Investigator des NKVD*], Roman Khomjatov [*Ljoshka, Pilot, Volodjas Freund*], Aleftina Konstantinova [*Valentina Kolo-mijtseva*], Vladimir Korenev [*Viktor*], Vjera Majorova-Zemskaja [*Liza Prokhorova*], Nina Sazonova [*Klavdija Vasiljevna Korostyljova*], Jevgenij Vesnik [*Afanasij Pjotrovich Simonjuk*], Olga Vikland [*Nina Pavlovna Kolo-mijtseva*], Nina Beljajeva, Stanislav Chekan, Nadezhda Fedosova, Oleg Golubitskij, Valentina Kravchenko, Olga Markina, Vsevolod Platov, Nikolaj Svjetlovidov, Valentina Vladimirova, Ivan Zhevago,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 35 mm - Schwarz-Weiss Film, Länge: 145 Minuten

Tonsystem: Mono

Premiere: 13. September 1965 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Deutscher Titel: Licht eines fernen Sterns

Deutscher Titel: Das Licht eines weiten Sterns

Englischer Titel: The Light of a Distant Star

Ungarischer Titel: Távoli csillag fénye

Russischer Titel: Свет далекой звезды

Inhaltsangabe

Der Film spielt im Jahre 1956, elf Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und erzählt in Rückblenden von dem ehemaligen Frontflieger Vladimir 'Volodja' Savjalov und seiner Suche nach dem Mädchen Olga, das er seinerzeit geliebte hatte. Olga Miranova war im Krieg Pilotin in einer sowjetischen Fliegerstaffel, ihr Flugzeug wurde abgeschossen und sie galt seitdem als vermisst. Savjalov selbst geriet nach einem Absprung hinter den feindlichen Linien in deutsche Kriegsgefangenschaft und wurde nach seiner Befreiung in der Sowjetunion als "Volksverräter" für sechs Jahre in ein sibirisches Gefangenenlager gesteckt. Auf seiner Suche nach Olga, deren Bild Savjalov in einer Zeitschrift entdeckte, erfährt er, Olga habe nach dem Krieg in Leningrad für ein Forschungsinstitut gearbeitet, das neue Treibstoffe für Flugzeuge entwickelte. Nach einem Experiment Experiment versucht Stalins Geheimdienst mit brutalen Verhören Olga zu zwingen, ihren Chef als "Volksfeind" zu denunzieren. Vladimir Savjalov findet Olgas Spur, die in die sibirische Stadt Taiginsk führt, hier endet sie schliesslich: von dem jungen Parteisekretär der Stadt erzählt Savjalov, dass Olga bei einem Explosionsunglück ums Leben gekommen ist...



Anmerkungen

Der Schwarz-weiss-Film in zwei Teilen basierte auf dem 1962 erschienen gleichnamigen Roman von Aleksandr Chakovskij, der als "Tauwetter"-Roman bezeichnet wird. Roman und Film stehen auch für die neue "offizielle" Haltung der Partei zur Vergangenheitsbewältigung des letzten Vierteljahrhunderts. Khrushchevs 'Entstalinisierung' war in den frühen Sechziger Jahren ins Stocken geraten, Khrushchev selbst wurde im Oktober 1964 von Breshnev gestürzt, der nun Stalin wieder teilweise rehabilitierte und seine Verdienste im "Grossen Vaterländischen Krieg" herausstellte. - Eine Schlüsselstelle im Film kommt auch dem Dialog Savjalovs mit seinem Neffen zu: «Es hat damals nicht nur schlechte Dinge gegeben, es wurden auch Leistungen vollbracht, auf die wir stolz sein können. Die persönliche Willkür, die Ungerechtigkeit und Brutalität Stalins dürfen nie wiederkehren. Aber deswegen kann man nicht eine ganze Epoche verurteilen und eine ganze Generation von aufrechten Patrioten der pauschalen Verachtung preisgeben.» [Heinz Schewe, Die Welt, 23.4.1966]

Literatur Hinweise

-Heinz Schwewe, Der Film zum Parteitag, "Das Licht des fernen Sterns" - Korrektur am sowjetischen Geschichtsbild, Die Welt, 23. April 1966

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0058628

(<http://www.imdb.com/title/tt0058628/>)

KinoTV Database Nr. 65970 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65970>)

ХУДОЖЕСТВЕННЫЙ ФИЛЬМ

(В ТРЕХ СЕРИЯХ)

В ГЛАВНЫХ РОЛЯХ:
МИХАИЛ УЛЬЯНОВ
ЛЮБИЛА ПЬЮЦКА
КИРИЛЛ ДАВРОВ
АНДРЕЙ АНИКОВ
МАРК ПРУДКИН
СВЕЛАНА КОБЫЛКО
НАДЕЖДА БИКУЛИНА
ПРОИЗВОДСТВО
КРИСТУДИИ «МОСФИЛЬМ»

СЦЕНАРИЙ И ПОСТАНОВКА: ИРИНА ПИРЬЯВА
ГЛАВНЫЙ ОПЕРАТОР: СЕРГЕЙ БРОДСКИЙ
ГЛАВНЫЙ ХУДОЖНИК: СТАНИСЛАВ ВОЛКОВ
КОМПОЗИТОР: ИСАЯК ШВАРЦ
ДОКОНЬЕРАТОР: ЕВГЕНИЙ КЛИКОВИЧ

Ф. М. ДОСТОЕВСКИЙ

Bratja Karamazovy

Produktion: Mosfilm, UdSSR - Sowjet Union, 1968

Regisseur Ivan A. Pyrjev, Kirill Lavrov, Mikhail Uljanov,

Drehbuch Ivan A. Pyrjev,

Nach einer Vorlage von Fjodor Dostojewskij [*Roman oder Erzählung*],

Kamera: Sergej Vronski,

Musik Isaak Shvarts,

Ausstattung Stalen Volkov,

Architekt Valerij Filippov,

Tonmeister Jevgenij Kashkevich,

Produktionsleiter: J Golinskij,

Darsteller Mikhail Uljanov [*Dmitri Karamazov*], Lionella Pyrjeva [*Grushenka*], Kirill Lavrov [*Ivan Karamazov*], Andrej Mjagkov [*Aljoshka Karamazov*], Mark Prudkin [*Fjodor Pavlovich Karamazov, Vater*], Valentin Nikulin [*Pavel Smerdjakov*], Svetlana Korkoshko [*Katerina Ivanova*], Andrej Abrikosov [*Kuzma Kyzymich Samsonov*], Anatoli Adoskin [*Nikolaj Parfjonovich Neljudov*], Stanislav Chekan [*Samsonovs Sohn*], Olga Chuvajeva [*Katerina Osipova Khokhlakova*], Aleksandr Khvylja [*Ferapont*], Viktor Kolpakov [*Grigorij Vasilevich*], Ljubov Kornjeva [*Fenja*], Ivan Lapikov [*Ljagavyj*], Vasilij Matov [*Pjotr Aleksandrovich Miusov*], Tamara Nosova [*Marja Kondratjevna*], Pavel Pavlenko [*Zosima*], Mark Pertsovskij [*Brulevskij*], Nikita Podgornij [*Mikhail Osipovich Rakitin*], Nikolaj Prokopovich [*Mussjalovich*], Ivan Ryzhov [*Trifon Borisych Plastunov*], Nikolaj Svetlovidov [*Maksimov*], Jevgenij Teterin [*Pater Iosif*], Edda Urusova [*Marfa Osipovna*], Ivan Vlasov [*Pjotr Fomich Kalganov*], Rada Volshaninova [*Zigeunerin*], Semjion Bardin [*ein Herr vor Gericht (Nicht genannt)*], Nikolaj Bubnov [*Polizeichef*], Aleksandra Danilova [*Samsonovs Verwandt*], Olga Gasparova [*Dienstmädchen*], Georgij Georgiu [*Beisitzender Richter*], Sergej Kalinin [*Pfarrer*], Anatolij Kasapov [*ein Herr vor Gericht (Nicht genannt)*], Grigorij Kirillov [*Staatsanwalt*], Pjotr Kirjutkin [*Pater (Nicht genannt)*], Nikolaj Kutuzov [*Schwarzer Mönch*], Vladimir Osenjev [*Richter*], Nikolaj Parfjonov [*Schankwirt*], Varvara Popova [*Grushenkas Köchin*], Jurij Rodionov [*Verteidiger*], Pavel Strelin [*Beisitzender Richter*], Sh Dianova, Viktor Filippov, Oleg Golubitskij, Grigore Grigoriu, Gennadi Jukhtin, Svetlana Kharitonova, G Kirilov, T Lipina, A Pankov, A Rankov, Nikolaj Romanov, Ivan Savkin, Nikolaj Sibejkin [*(Nicht genannt)*], Aleksandr Strojev, Georgi Svetlani,

Kategorie: Langspiel Film

Technische Info: Format: 65 mm - Farbfilm, Länge: 232 Minuten

Tonsystem: 70 mm 6-Track

Premiere: 10. Januar 1969 in UdSSR

Vorhandene Kopien: Kopien des Films sind erhalten

Verleih: Progress, VEB Film-Vertrieb [(Deutschland)],

Deutscher Titel: Die Brüder Karamasow

Englischer Titel: The Brothers Karamazov

Italienischer Titel: I fratelli Karamazov

Spanischer Titel: Los hermanos Karamazov

Ungarischer Titel: A karamazov testvérek

Polnischer Titel: Bracia Karamazow

Tschechischer Titel: Bratři Karamazovi

Russischer Titel: Братья Карамазовы

Schwedischer Titel: Brødrene Karamazov

Finnischer Titel: Veljekset Karamazov

Inhaltsangabe

Mit blutigen Händen und in höchster Erregung stürzt Dmitrij Karamasov aus dem Haus seines Vaters, eilt durch abendlich dunkle Strassen zur Wohnung des von ihm über alles geliebten Mädchens Grushenka, erfährt dort, dass sie in jene einsame Waldschenke gefahren ist, in der er einst glückliche Stunden mit ihr verlebte, eilt ihr nach, trifft sie, gesteht ihr seine Liebe, wie sie ihm die ihre gesteht. Dmitrij gibt ein rauschendes Fest, auf der zu stürmischer Zigeunermusik der Champagner in Strömen fließt. Glückliche sind die Liebenden, nun endlich vereint für immer - bis am frühen Morgen das Schicksal zuschlägt: Gerichtspersonen erscheinen und verhaften Dmitrij unter der Beschuldigung, der Mörder seines Vaters zu sein... [Film für Sie 88/1969]



Kritiken

«(...) Auch wenn die Gesamtvorführdauer des Films über vier Stunden beträgt, musste sich Pyrjev bei dem gewaltigen Umfang des Romans von vornherein auf die Hauptlinien der Handlung beschränken und dennoch den Versuch unternehmen, die ethischen Probleme, die Charaktere der drei Brüder Karamasov in ihren Widersprüchen deutlich werden zu lassen. Als einzig mögliches Verfahren bot sich dafür ab, der Erkenntnis des grossen russischen Schauspielers Leonid Leonidov zu folgen, der als Darsteller in einer 1910 aufgeführten Bühnenfassung des Romans festgestellt hatte: "Was ist bei Dostojevskij nötig? Der Mensch muss sich mit der Innenseite ganz nach aussen kehren - so wie bei einem Handschuh, der bis zum letzten Stäubchen im letzten Finger nach aussen gestülpt ist." (...)

So hervorragend aber auch die schauspielerischen Leistungen auch sind, sie können nicht völlig vergessen lassen, dass ein Film im Prinzip nicht den gleichen Gesetzen verpflichtet ist, wie eine Theaterinszenierung. Hier aber dominieren auch auf der Leinwand vor allem in den ersten beiden Teilen die Dialoge. Es erinnert an die konsequente Farbdramaturgie, wie sie Pyrjev seinerzeit bei "Der Idiot" so erfolgreich in die künstlerische Tat umgesetzt hat,

eigentlich nur im dritten Teil die Konfrontation Ivans mit der Erscheinung des Teufels. Die zumeist ausgesprochen melodramatische Musik von Isaak Shvarts vermag ebensowenig einen Ausdruck zu vermitteln wie das 70-mm-Format, dessen Funktion und Notwendigkeit nicht recht einleuchtet. Die Vielschichtigkeit und Komplexität des Romans mit seinem spezifischen Untertext schlossen es sicher aus, eine in jeder Beziehung adäquate Filmversion zu gestalten. Was - auch angesichts der nicht wenigen reaktionären Züge im Schaffen Dostojewskijs - günstigenfalls zu erreichen wa, ist Pyrjev und seinen Mitarbeitern wohl gelungen.(...)» [Manfred Jelenski, Berliner Zeitung, 19. Oktober 1969]

«(...) Trotz aufwendiger formaler Mittel und guter Darstellung ist keine vollauf überzeugende Umsetzung des Klassikers gelungen.» (Lexikon des Internationalen Films)

«(...) So scheint das Bedenkliche dieser Dostojewskij-Verfilmung weniger in dem notwendigerweise Fehlenden, im radikalen Verzicht auf Seitenlinien der Handlung und novellistische Einsprengsel zu liegen, als vielmehr in der Schwierigkeit, eine überzeugende filmische Lösung zu finden (...) Und da bleibt nur viel Peinlichkeit, vor allem bei der mit fast biederem Naturalismus von Pyrjev inszenierten Teufelsgesprächsszene. Die Übersetzung eines subtil psychologische Abgründe eruierenden Romans und seiner ins Expressiv-Ausserordentliche gesteigerten Form statt ins komprimierende Normalformat ins pompöse, Breite und inszenatorische Behäbigkeit provozierende 70-mm-Format hat da zu empfindlicher und bedauerlicher Veräusserlichung geführt. (...)» [E.M., Sächsisches Tageblatt, Dresden, 7. Januar 1970]

«Als Ivan Pyrjev sich anschickte, Dostojewskijs kompliziertes Romanwerk "Die Brüder Karamasov" auf die Leinwand zu übertragen, bezog er eine gänzlich andere Ausgangsstellung als z.B. Bondarchuk für Tolstojs "Krieg und Frieden" oder Zarkhi für "Anna Karenina": Während Bondarchuk und Zarkhi alle filmischen Möglichkeiten einsetzten, ein universelles Bild der gesellschaftlichen Prozesse, in die Pierre Besukhov und Anna Karenina gestellt waren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen hatten, zu zeichnen, vertraute Pyrjev überweite Strecken ausschliesslich der dynamischen Kraft expressiver Schauspielkunst, das Geschick der Karamasovs plastisch zu machen. Nur selten gibt es, dann allerdings grossartig gelöste, echt filmische Passagen, die den Blick aufs grosse Ganze freigeben.

Aber: Welche Fülle mitreissender Schauspielerpersönlichkeiten konnte Pyrjev für sein Vorhaben auch einsetzen, den humanistischen Appell Dostojewskij-

kijns zum theatralischen Ereignis werden zu lassen ("theatralisch" ist hier nicht abwertend zu verstehen, sondern der besonderen Spezifik im Gegensatz zu "filmisch" gerecht zu werden)! (...)

Das grösste Verdienst (...) Pyrjevs besteht zweifellos darin, die humanistischen Züge der Dostojevskischen Vorlage für unsere Zeit herausgearbeitet zu haben, ohne dem Gesamtwerk Gewalt anzutun. Wir entdecken Dostojevskij neu, tiefer, verstehen, wieviel er zu sagen hat. - Zur vollen Wirksamkeit kommt jedoch meines Erachtens gerade dieses so anerkennenswerte Verdeutlichen, Verdichten, dadurch nicht, dass uns der Film in einer 70-mm-Version vorgeführt wird, ohne für die Spezifik dieses Formats besonders konzipiert worden zu sein. Manches wirkt durch das Gross- und Nahbild vergrößert, was auf der Normalleinwand gewiss tiefere Erschütterung ausgelöst hätte. (...)» [Karl-Heinz Mertins, Mitteldeutsche Neueste Nachrichten, Leipzig, 28. Oktober 1968]

«(...) Dass der 70-mm-Film für diese Intensität ungeeignet wäre, ist bisher noch nicht bewiesen. Im Gegenteil: Viele gelungene Passagen, vor allem im ersten Teil, zeugen für die grossen Möglichkeiten, auf dem 70-mm-Film intensives inneres Erleben im Bezug zur tief erfassten Räumlichkeit, zum Milieu, zu gestalten, ein ganzes Bild vom Menschen zu geben.» [Hartmut Albrecht, National-Zeitung, Berlin, 22. Oktober 1969]

«(...) Mit starkem Temperament hat Ivan Pyrjev (...) die dramatische Wucht seiner literarischen Vorlage in den Film übertragen. Seine grosszügige, in Farbe und 70-mm-Format gedrehte, Interpretation der "Brüder Karamasov" wird Dostojevskij gerecht. Aus dem erschütternden Bild einer düsteren, von Verzweiflung erfüllten Welt, aus der Darstellung des moralischen Verfalls im zaristischen Russland, steigt ein tiefer Glaube an den Menschen und an die überwindende Kraft der Liebe empor. Grosse darstellerische Leistungen, in denen realistische Schauspielkunst ihre ganze Fülle offenbart, machen die Gestalten des Films. Dostojevskijs grandiose Charaktere, unvergesslich, erfassen ihre humane Substanz. So ist dieser Film nicht nur die Verfilmung eines grossen Werkes, sondern auch selbst ein grosses Filmkunstwerk.» [-ch, Thüringische Landeszeitung, Weimar, 17. Oktober 1969]

Preise und Auszeichnungen

1969 Internationales Film Festival Moskau: Spezialpreis der Jury (posthum)
1969 Academy of Motion Picture Arts: Nominierungen für den Preis für den besten fremdsprachigen Film

Anmerkungen

Als Ivan Pyrjev am 7. Februar 1968 starb, waren die Arbeiten am dritten Teil des Films noch nicht abgeschlossen. Die Schauspieler Mikhail Uljanov [Dmitri Karamazov] und Kirill Lavrov [Ivan Karamazov] übernahmen die Fertigstellung des Films an hand der Aufzeichnungen von Pyrjev. Von der Jury des Internationalen Filmfestivals Moskau wurde Pyrjev 1969 posthum mit einem Sonderpreis für seine herausragenden Verdienste für das Kino ausgezeichnet.

Von dem dreiteiligen Film wurde auch eine sogenannte "europäische" Fassung geschnitten. Sie hatte eine Länge von 110 Minuten. In der DDR wurden Teil 1 und 2 zu einem Film zusammengefasst, Teil 3 lief dann als zweiter Film. Die deutsch synchronisierte Version des Films am 17. Oktober 1969 in Berlin Premiere.

Literatur Hinweise

- Film für Sie, Progress-Filmillustrierte, Nr. 88/1969
- ch, Thüringische Landeszeitung, Weimar, 17. Oktober 1969
- Manfred Jelenski, Berliner Zeitung, 19. Oktober 1969
- Hartmut Albrecht, National-Zeitung, Berlin, 22. Oktober 1969
- Karl-Heinz Mertins, Mitteldeutsche Neueste Nachrichten, Leipzig, 28. Oktober 1969
- E.M., Sächsisches Tageblatt, Dresden, 7. Januar 1970

Hinweise auf Datenbanken

International Movie Data Base Nr. tt0062757

(<http://www.imdb.com/title/tt0062757/>)

KinoTV Database Nr. 65925 (<http://www.kinotv.com/page/film.php?filmcode=65925>)

Ada Vojtsik



Schauspielerin - Russland
Geboren 1. August 1905 in Moskau
Verstorben 2. September 1998 in Moskau
Pseudonyme oder andere Schreibweisen des Namens : Ada Vojzik, Ада Игнатъевна Войцик,

Biographische Notizen

Schauspielerin des sowjetischen Films, verdiente Künstlerin der RSFSR, geboren 1905 in Moskau, debütierte 1925 in Film und studierte anschliessend am Moskauer Filminstitut VGIK, Heirat mit dem Regisseur Ivan Pyrjev, ihr gemeinsamer Sohn Erik Pyrjev (1931-1970) wird auch Regisseur. 1943 Evakuierung nach Alma-Ata.

Ada Vojtsiks Karriere beginnt mit der ersten Verfilmung von "Der 41." aus dem Jahre 1927 durch Jakov Protozanov, der sie statt (der schwangeren) Vera Maretskaja für die Rolle der Marjutka besetzt. Zu ihren bekanntesten Filmrollen zählt wohl Marjutka in . In Pyrjevs Film "Das Fliessband des Todes" (1933) war sie die Luisa, in „Das Parteibuch“ gab sie die facettenreiche Interpretation der Anna. Andere bedeutende Filme waren "Dom na Trubnoj" (1928), "Mechta" (1941) und "Devjat dnej odnogo goda" (1961). In Eisensteins "Ivan Groznoj spielte sie den Part der Jelena Glinskaja.

Ada Vojtsik überlebte sowohl ihren Mann wie auch ihren Sohn und starb 1982 in Moskau im Alter von 77 Jahren.

Filmographie

- 1925: **Tsenoju tysjach** -- Darsteller (*[Anna]*) , Regie: Vladimir Barskij
- 1926: **Rasplata** (Die Vergeltung (Wofür ?), Tripper - Geissel der Frauen) -- Darsteller (*[Liza]*) , Regie: Valerij Inkizhinov, Olga Rakhmanova
- 1926: **Sorok Pjervij** (Der Einundvierzigste, Der 41.) -- Darsteller (*[Marjutka]*) , Regie: Jakov Aleksandrovich Protozanov
- 1927: **Raznostonnij treugolnik** -- Darsteller (*[Die Frau]*) , Regie: Vladimir Nemoljajev
- 1927: **Bulat-Batyr** -- Darsteller (*[Asma]*) , Regie: Jurij Tarich
- 1928: **Svoi i chuzhie** (Die Seinen und die Fremden) -- Darsteller (*[Shura]*) , Regie: Jurij Tarich
- 1928: **Dom na Trubnoi** (Das Haus in der Trubnaja-Strasse) -- Darsteller (*[Fenia]*) , Regie: Boris Barnet
- 1928: **Kukla s millionami** (Das Mädchen mit dem Muttermal, Die Puppe mit den Millionen) -- Darsteller (*[Maria Ivanova]*) , Regie: Sergej Komarov
- 1928: **Veselaja Kanareika** (Der fröhliche Kanarienvogel) -- Darsteller (*[Lugovets' Frau]*) , Regie: Lev Kuleshov
- 1930: **Nenavist** (Hass, Das Schwarze Blut) -- Darsteller (*[Stefa]*) , Regie: Jurij Tarich
- 1933: **Konvejer smerti** (Fließband des Todes, Ware der Plätze) -- Darsteller (*[Luiza]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev
- 1933: **Dva Druga** -- Darsteller (*[Anna (/xx)]*) , Regie: Lev Brozhovskij, Lev Ishkov, Darja Shpirkan
- 1936: **Partijnjy bilet** (Das Parteibuch, Unter falschem Namen, Parteimandat) -- Darsteller (*[Anna Kulikova]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev
- 1938: **Semya Oppengeym** (Die Familie Oppenheim) -- Darsteller (*[Liselotte Lavendal Oppenheim]*) , Regie: Grigorij W. Roshal
- 1941: **Mechta** -- Darsteller (*[Vanda]*) , Regie: Mikhail Romm
- 1942: **Ubijcy vykhodjat na dorogu** (Die Mörder machen sich auf den Weg) -- Darsteller (*[Marta]*) , Regie: Vsevolod I. Pudovkin, Jurij Tarich
- 1944: **Zhila-byla djevochka** -- Darsteller (*[Nastenkas Mutter]*) , Regie: Viktor Eisymont
- 1944: **Poedinok** -- Darsteller (*[Diversantka]*) , Regie: Vladimir Legoshin
- 1946: **Ivan Groznij II** (Ivan der Schreckliche II) -- Darsteller (*[Jelena Glinskaja, zar Ivans Mutter]*) , Regie: Sergej Mikhailovich Eisenstein
- 1953: **Korabli sturmujut bastiony** (Schiffe stürmen Bastionen) -- Darsteller (*[Karolina Koroleva]*) , Regie: Mikhail Romm

1955: **Syn** -- Darsteller (*[Vasilij's Mutter]*) , Regie: Jurij Ozerov
1955: **Puti i sudby** -- Darsteller (*[Marija Vasilevna]*) , Regie: Jakov Bazeljan
1956: **Djelo N° 306** -- Darsteller (*[Jelisavjeta Ivanova Nekrasova]*) , Regie: Anatolji Rybakov
1956: **Razyje sudby** -- Darsteller (*[Marija Jakovlevna Morosova]*) , Regie: Leonid Lukov
1956: **Prizvanije** -- Darsteller (*[Marija Pavlovna]*) , Regie: Marija Fjodorova
1956: **Moja Doch** -- Darsteller (*[Lidija Arkadjevna]*) , Regie: Viktor Zhilin
1957: **Rokhdennyje burej** -- Darsteller (*[Jadviga Raesvaka]*) , Regie: Jakov Bazeljan
1958: **Sampo** -- Darsteller (*[Lenninkjanens Mutter]*) , Regie: Aleksandr Ptushko
1958: **Soldatskoje Sjerd'tse** -- Darsteller (*[Anna Krjushko]*) , Regie: Sergej Kolosov
1959: **Kolybelnaja** -- Darsteller (*[Jekatarina Borisovna]*) , Regie: Mikhail Kalik
1959: **Ljuboj tsenoj** -- Darsteller (*[Shuras Mutter]*) , Regie: Anatolij Slesarenko
1962: **Devjat dnejj odnogo goda** (Neun Tage eines Jahres) -- Darsteller (*[Marija Tikhonova Sintsova]*) , Regie: Mikhail Romm
1964: **Vyzyvajem ogon' na sebja** -- Darsteller (*[Tante Varja]*) , Regie: Sergej Kolosov
1971: **Vsja korolevskaja rat'** -- Darsteller (*[Litlpo]*) , Regie: Naum Ardashnikov, Aleksandr Gutkovich

Marina Ladynina



Schauspielerin - Russland
Geboren 24. Juni 1908 in Tjombino
Verstorben 8. März 2003 in Moskva
Pseudonyme oder andere Schreibweisen des Namens : Марина Алексеевна Ладынина,

Biographische Notizen

Schauspielerin des sowjetischen Films, vor allem durch die Musikfilme ihres Ehemanns Ivan Pyrjev bekannt geworden. Geboren in einer Bauernfamilie in Tjombino,

im Gouvernement Smolensk, wuchs Marina Ladynina im sibirischen Nasarovo auf. Nach Abschluss der Schule, wo sie auch auf Laienbühnen auftrat, arbeitete sie erst als Lehrerin, siedelte nach Moskau um, um an der Russischen Akademie für Theaterkunst sich als Schauspielerin auszubilden. Anfangs der Dreissiger Jahre debütierte sie in Filmen des legendären Mezhrabpom-Studios, ihre erste Hauptrolle spielte die Ladynina unter der Regie von Ivan Pravov and Olga Preobrazhenskaya in "Vrazhij tropi". Mitte der Dreissiger Jahre lernte sie in der Ukraine Ivan Pyrjev kennen, den sie nach seiner Scheidung von Ada Vojtsik heiratete. - Es war nicht unüblich, dass die die Hautdarstellerin der sowjetischen Regisseure die Ehefrauen waren, so auch etwa bei Grigorij Aleksandrov - Ljubov Orlova, bei Mikhail Romm - Jelena Kuzmina, Sergej Bondarchuk - Irina Skobtseva usw. 1953 gab es dann einen Erlass von Goskino, der dies unterbinden sollte.

Marina Ladynina schien den Typ zu verkörpern, den Boris Shumjatskij in seinem Dekret für den Film forderte, mit dem sich Millionen identifizieren konnten: sie war das fröhliche sowjetische Bauernmädchen, stolz auf ihre Herkunft aus dem Volk, kraftvoll in ihrem Einsatz für die Gemeinschaft, anfeuernd und zupackend, wenn es galt, sich in den Dienst einer grossen Idee

zu stellen. Nicht zufällig wurde ihre Rolle in den Filmen auch mit Stakhanov in Verbindung gebracht.

Fünf Mal, stets zusammen mit Ivan Pyrjev, wurde Marina Ladynina mit dem Stalinpreis ausgezeichnet, 1950 wurde sie verdiente Volkskünstlerin der UdSSR.

Ein letztes Mal spielte sie bei Ivan Pyrjev die Hauptrolle in "Irrweg des Herzens" - in diesem Jahre ging auch die private Beziehung zu ihrem Regisseur in die Brüche. Trotz ihres Talentes schien sie zu stark auf ihre Rollen in den Musikfilmen Pyrjevs festgelegt zu sein, sie spielte noch ein paar Theaterrollen, gab Rezitationsabende oder erzählte dem Publikum von den vergangenen Zeiten. Rollenangebote für Filme⁷³ blieben aus, und der beliebte Star von Millionen wurde langsam vergessen...

Als das russische Fernsehen im Herbst 1992 den Film „Kubankosaken“ zeigte, lehnte Marina Ladynina die Einladung ab, mit anderen Mitgliedern des Stabs, den Zuschauern eine Einführung in den Film zu geben. Es war wohl nicht nur die Bitterkeit darüber, wie ihr Leben in den letzten vierzig Jahren verlaufen war, darüber, wie diese Filme – und damit auch ihre Karriere - Jahrzehnte als „stalinistisch“ verdammt wurde, sondern auch ihre Zurückhaltung, sich den Zuschauern in etwas anderem als in ihren Rollen zu zeigen. Dieser Zurückhaltung blieb sie treu.

Marina Ladynina starb am 8. März 2003 in Moskau.

Filmographie

1929: **V gorod vkhodit nelzja** -- Darsteller (*[Episodenrolle]*), Regie: Jurij Andrejevich Zheljabuzhskij

1932: **Prosperiti** -- Darsteller (*[Ein blindes Blumenmädchen]*), Regie: Jurij Andrejevich Zheljabuzhskij

1935: **Vrazhij tropi** -- Darsteller (*[Linka]*), Regie: Olga Preobrazhenskaja, Ivan Pravov

1936: **Zastava U Chertova Broda** -- Darsteller (*[Varenka]*), Regie: Miron Bilinskij, Konstantin Isajev

⁷³ Ladynina erwähnte in einem Interview, sie hätte die Hauptrolle in einer TV-Verfilmung des 1963 erschienenen Romans „Menschen sind Menschen“ von Jirij Pilar gespielt. Dies liess sich nicht belegen. Siehe dazu auch "Российская газета" - Неделя №4583 von 7. Februar 2008

1937: **Bogataja Nevesta** (Die reiche Braut, Marinka, ein russisches Mädchen) -- Darsteller (*[Marinka Lukash, Naums Enkelin]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1939: **Traktoristy** (Junges Leben (Traktoristen)) -- Darsteller (*[Marjana Bazhan]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1940: **Ljubimaja devushka** (Das Geliebte Mädchen, Die Geliebte) -- Darsteller (*[Varja Lugina]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1941: **Svinarka i pastukh** (Sie trafen sich in Moskau, Glaschenka, Die Schweinehirtin und der Schäfer) -- Darsteller (*[Glasha Novikova]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1942: **Sekretar rajkoma** (Sekretär des Rayonkomitees, Sekretär des Gebietskomitees) -- Darsteller (*[Natasha, Funkerin]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1942: **Antosha Rybkin** -- Darsteller (*[Larisa Semenovna]*) , Regie: Konstantin Judin

1944: **V shest' chasov vechera posle vojny** (Um sechs Uhr abends nach dem Krieg, Um sechs Uhr abends nach Kriegsende) -- Darsteller (*[Varja Pankova]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1947: **Skazanije om zemlje Sibirskoj** (Das Lied von Sibirien, Die Mär vom sibirischen Land) -- Darsteller (*[Natasha Pavlovna Malinina]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1949: **Kubanskije Kazaki** (Kubankosaken, Die Kosaken aus Kuban) -- Darsteller (*[Galina Ermolajevna Peresvetova]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1951: **Taras Shevchenko** (Taras Schewtschenko, Gesprengte Fesseln) -- Darsteller (*[Gräfin Pototskaja]*) , Regie: Aleksander Alov, Vladimir Naumov, Igor Savchenko

1954: **Ispytanije vernosti** (Irrweg des Herzens, Treueprüfung) -- Darsteller (*[Olga Jegorovna Kalmykova]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1963: **Melodii Dunajevskogo** -- Darsteller , Regie: Erik Pyrjev

1996: **East Side Story** -- Darsteller (*[Marina Ladynina]*) , Regie: Dana Ranga

2006: **Kak ukhodili kumiry - Marina Ladynina** -- Darsteller (*[[Archivmaterial]]*) , Regie: Mikhail Rogovoj

2007: **Marina Ladynina. Ot strasti do nenavisti** -- Darsteller (*[[Archivmaterial]]*) , Regie: Galina Grigorjeva

Ljudmila Marchenko



Schauspielerin - Russland
Geboren 20. Juni 1940 in Arkhi-
po-Osipovla, Krasnodarsk
Verstorben 21. Januar 1997 in
Moskva

Pseudonyme oder andere Schreib-
weisen des Namens : Людмила
Васильевна Марченко,

Biographische Notizen

Schauspielerin des sowjetischen Kino, an der kaukasischen Schwarzmeerküste geboren, zieht Ljudmilas Familie nach dem Krieg nach Moskau. Als sie sich 1957 an der Schepkinskij und Schtschukin Theater Schule bewirbt, rät ihr ein Lehrer, sich am Filminstitut VGIK zu bewerben, da sie für eine Theaterschauspielerin zu schwache Stimme habe. Sie wird in die Schauspielklasse

von Mikhail Romm aufgenommen, schon im folgenden Jahr spielt sie erste Rollen, so etwa die romantische Heldin in Leo Kulidzhanov "Vaters Haus". Ivan Pyrjev wählt sie zu seiner Hauptdarstellerin der Nastenka in "Weisse Nächte" und das Publikum verehrte sie als "russische Audrey Hepburn"...

Mit zwanzig beginnt für sie eine nicht enden wollende Tragödie: Regisseur Ivan Pyrjev, selbst noch verheiratet, macht der vierzig Jahre jüngeren Schauspielerin vergeblich einen Heiratsantrag; es folgen eine unglückliche Liebesaffäre mit dem verheirateten Schauspieler Oleg Strizhenov, ihrem Partner in "Weisse Nächte", dann eine kurze Ehe mit Vladimir Verbenko während die Gerüchte über Pyrjevs Beziehung zu ihr nicht abreißen. Schliesslich heiratet Ljudmila Valentin Berezin - nach drei Jahren schlägt Berezin seine 26 jährige Frau blutig, und als sie mit verstümmeltem Gesicht, zerrissenen Lip-

pen entlassen wird, erinnert nichts mehr an "die russische Audrey Hepburn". 1968 verlässt sie Berezin. Ein anderer Freund bringt das Geld für eine plastische Chirurgie an ihrem Gesicht auf, aber das Ergebnis ist verherend, nach der Operation ist das Gesicht noch mehr entstellt.

1975 lernt sie den Graphiker Sergej Sokolov kennen, sie heiraten und scheinen eine glückliche Ehe zu führen, gelegentlich spielt Ljudmila noch kleinere Rollen. Doch nach Sergejs Tod am 21. Juli 1996 bricht für Ljudmila nun aller Halt weg. Der Trost im Alkohol raubt ihr die letzten Lebenskräfte, und am 23. Januar 1997 stirbt "die russische Audrey Hepburn" an einer Grippe.

Als man ihre Wohnung räumte, fand man auf dem Bücherregal ein Photo von Ivan Pyrjev... [nach www.pyrev.ru]

Filmographie

1958: **Dobrovoltsy** -- Darsteller (*[Kajtanova, ein Mädchen (Nicht genannt)]*), Regie: Jurij Jegorov

1959: **Otchij Dom** -- Darsteller (*[Tanja Skvortsova]*), Regie: Lev Kulidzhanov

1959: **Belye Nochi** (Weisse Nächte) -- Darsteller (*[Nastenka]*), Regie: Ivan A. Pyrjev

1960: **Vingt mille lieues sur la terre** -- Darsteller (*[Masha]*), Regie: Marcello Pagliero

1960: **Do budushchej Vjesny** -- Darsteller (*[Vjera Nikolajevna]*), Regie: Viktor Sokolov

1961: **Dmitro Goritsvit** -- Darsteller (*[Jugina]*), Regie: Nikolaj Makarenko

1962: **Moj mladshij brat** -- Darsteller (*[Galja Bodrova]*), Regie: Aleksandr Zarkhi

1962: **Bez Strakha i uprjoka** -- Darsteller (*[Lena]*), Regie: Aleksandr Mit-ta

1965: **Ljudi ostajutsja ljudymi** -- Darsteller (*[Nina]*), Regie:

1965: **Strjapukha** -- Darsteller (*[Taisja]*), Regie: Edmond Keosajan

1966: **Tunelul** -- Darsteller (*[Dienstmädchen]*), Regie: Francisc Munteanu

1966: **Ajbolit-66** -- Darsteller, Regie: Rolan Bykov

1967: **Tsygan** -- Darsteller (*[Galja]*), Regie: Jevgenij Matvejev

1967: **Chelovjek brosjet jakor** -- Darsteller (*[Nina Kovalenko]*), Regie: Arif Babajev

1968: **Razvedchiki** -- Darsteller (*[Mary]*), Regie: Les Shvachko, Igor Sam-borskij

1969: **Nochnoj ebonok** -- Darsteller (*[(Nicht genannt)]*), Regie: Valerian Kvachadze
 1977: **Sluzhebnyi roman** -- Darsteller (*[(Nicht genannt)]*), Regie: Eldar Rjazanov
 1979: **Chto-to s telefonom** -- Darsteller (*[Gast]*), Regie: Konstantin Osin
 1980: **O bednom gusare zamolvite slovo** -- Darsteller (*[Provinz-Schauspielerin (Nicht genannt)]*), Regie: Eldar Rjazanov
 1982: **Kto ctychitsja v dvjer ko mnje** -- Darsteller (*[Ljuska, Vitalks Mutter (Nicht genannt)]*), Regie: Nikolaj Skujbin
 2005: **Ljudmila Marchenko, Televizionnaja peredacha 'Moj Serebrjanyj shar'** -- Darsteller (*[[Archivmaterial]]*), Regie: Vitalij Vulf
 2006: **Kak ukhodili kumiry - Ljudmila Marchenko** -- Darsteller (*[[Archivmaterial]]*), Regie: Mikhail Rogovoj

Lionella Pyrjeva



Schauspielerin - Russland
 Geboren 15. März 1938 in Odessa

Pseudonyme oder andere Schreibweisen des Namens : Lionella Skirda, Лионелла Ивановна Пырјева, Лионелла Ивановна Стриженова,

Biographische Notizen

eigentlich Lionella Ivanovna Skirda, Schauspielerin des russischen Theaters und Kino, 1961 Absolventin des Staatlichen Instituts für Theaterkunst "Anatolij Lunacharskij". Von 1961 bis 1964 des Stanislavskij Theaters. 1990 als Verdiente Künstlerin der Russischen Föderativen Sowjet Republik ausgezeichnet.

1961 Filmdebüt in der Hauptrolle "Volnyy veter" noch unter dem Namen L. Skirda. Nach ihrer Heirat mit Ivan Pyrjev nimmt sie seinen Namen an und spielt die weibliche Hauptrollen in seinen beiden letzten Filmen "Licht eines fernen Sterns" und die Grushenka in "Die Brüder Karamasov". Nach Pyrjevs Tod heiratete Lionella Pyrjeva ihren Schauspielerkollegen Oleg Strizhenov.

Filmographie

1961: **Volnyj Vjeter** (Der freie Wind) -- Darsteller (*[Stella (Unter dem Namen L. Skirda)]*) , Regie: Leonid Trauberg, Andrej Tutyshkin

1963: **Melodii Dunajevskogo** -- Darsteller , Regie: Erik Pyrjev

1964: **Vystrel v tumane** -- Darsteller (*[Marina Mironova]*) , Regie: Anatoli Bobrovskij, Aleksandr Serij

1964: **Svjet daljokoj zvezdj** (Licht eines fernen Sterns, Das Licht eines weiten Sterns) -- Darsteller (*[Olga Aleksejevna Mironova (Unter dem Namen Lionella Skirda)]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev

1965: **Chelovek bez pasporta** -- Darsteller (*[Olga Petrovna Goncharova]*) , Regie: Anatoli Bobrovskij

1968: **Khozyain taygi** -- Darsteller (*[Jurka]*) , Regie: Vladimir Nazarov

1968: **Bratja Karamazovy** (Die Brüder Karamasow) -- Darsteller (*[Grushenka]*) , Regie: Ivan A. Pyrjev, Kirill Lavrov, Mikhail Uljanov

1969: **Opasnje gastroli** -- Darsteller (*[Sophie]*) , Regie: Georgij Jungvald-Khilkrevich

1975: **Poslednyaya zhertva** -- Darsteller (*[Kruglaja]*) , Regie: Pjotr Todorovskij

1984: **Gospodin velikiy Novgorod** -- Darsteller (*[Ljubov]*) , Regie: Aleksej Saltykov

1986: **Moj ljubimij kloun** -- Darsteller (*[Malva Nikolajevna]*) , Regie: Jurij Kushnerjov

1987: **Oglasheniju ne podlezhit** -- Darsteller , Regie: Khasan Bakajev

Ivan Pyrjev: Festivals und Auszeichnungen

- 1969 Internationales Film Festival Moskau: Spezialpreis der Jury (posthum) für Die Brüder Karamasov
1969 Academy of Motion Picture Arts: Nominierungen für den Preis für den besten fremdsprachigen Film Die Brüder Karamasov
1959 All-Union Film Festival: Zweiter Preis für Der Idiot
1959 All-Union Film Festival: Diplom für Die weissen Nächte
1959 Internationales Film Festival in London: Diplom für Die weissen Nächte
1959 Internationales Film Festival in Edinburgh: Diplom für Der Idiot
1959 Internationales Film Festival in Edinburgh: Diplom für Die weissen Nächte
1951 Stalin-Preis: 2. Kategorie für Kubankosaken
1950 Internationales Filmfestival in Karlovy Vary: Preis der Arbeit für Kubankosaken
1948 International Film Festival in Marianske Lazne: Preis der Arbeit und Auszeichnung für den besten Farbfilm für Das Lied von Sibirien
1948 FCI Arbeiter in der Tschechoslowakei: Grand Prize für Das Lied von Sibirien
1948 Stalin-Preis: 1. Kategorie für Das Lied von Sibirien
1946 Stalin-Preis: 2. Kategorie für Um sechs Uhr abends nach dem Krieg
1943 Stalin-Preis: 2. Kategorie für Sekretär des Rayonkomitees
1942 Stalin-Preis: 2. Kategorie für Sie trafen sich in Moskau
1941 Stalin-Preis: 1. Kategorie für Traktoristen

Stichwortverzeichnis

| | |
|--------------------------------|-----------------------|
| deutsche Titel..... | |
| Abgerissene Ärmel..... | 56 |
| Brüder Karamasov, Die..... | 18, 22, 168ff., 181f. |
| Bühne des Todes..... | 62 |
| Dritte Jugend..... | 59 |
| ersten Feuer, Die..... | 29 |
| Fliessband des Todes, Das..... | 6, 20, 77, 79, 172f. |
| Flügel des Sklaven..... | 30, 35f. |

| | |
|--|------------------------------------|
| fremde Frau, Die..... | 5, 68ff. |
| Freundschaft siegt..... | 16, 130, 133, 136f. |
| Geliebte Mädchen, Das..... | 10, 100, 177 |
| Glumovs Tagebuch..... | 4, 25 |
| Helden des Hochofens, Die..... | 55 |
| Idiot, Der..... | 18, 146ff., 168, 182 |
| Irrwege des Herzens..... | 23 |
| Ivan der Schreckliche..... | 23, 30, 35, 51, 173 |
| Junges Leben (Traktoristen)..... | 9f., 12, 88, 95f., 105, 177, 182 |
| Kopfschmerz..... | 27 |
| Kubankosaken..... | 12, 15, 17, 126, 176f., 182 |
| Licht eines fernen Sterns..... | 18, 21f., 162, 181 |
| Lied von Sibirien, Die..... | 12, 14, 122, 177, 182 |
| Parteibuch, Das..... | 6f., 13, 20, 82f., 85, 92, 172f. |
| reiche Braut, Die..... | 7ff., 15, 88f., 91f., 96, 105, 177 |
| Schweinehirtin und der Schäfer, Die..... | 12, 103, 106, 177 |
| Schwere Entscheidung..... | 158, 160 |
| Seid wie jene..... | 64 |
| Sekretär des Bezirkskomitees, Der..... | 12f. |
| Sie trafen sich in Moskau..... | 12, 15, 103, 105f., 177, 182 |
| Staatsbeamte, Der..... | 5, 72, 74 |
| Todesstrecke, Die..... | 62 |
| Tote Seelen..... | 6 |
| Tumult..... | 58 |
| Um sechs Uhr abends nach Kriegsende..... | 12f., 15, 116, 118, 177, 182 |
| Vergeltung (Wofür ?)..... | 31, 173 |
| Weisse Nächte..... | 17f., 21, 154f., 178f., 182 |

| | |
|------------------------------|--|
| Namen | |
| Aleichem, Scholem..... | 45 |
| Aleksandrov, Grigorij.... | 1, 3f., 7, 9, 11f., 15, 20, 23ff., 106, 115, 146, 166, 173, 175, 194 |
| Askarova, Safijat..... | 35, 37f. |
| Borisova, Julija..... | 18, 146, 151 |
| Borisova, Julja..... | 18 |
| Breshnjev, Leonid..... | 21 |
| Bulgakov, Mikhail..... | 7 |
| Bulgakova, Oksana..... | 19, 40, 80, 86, 114, 120, 189 |
| Chakovskij, Alexander..... | 18, 162, 164 |
| Dostojevskij, Fjodor..... | 1, 4, 17f., 146ff., 154ff., 166, 168ff., 194 |
| Dunajevskij, Isaak..... | 9, 15, 23, 87, 93, 125, 130, 141 |
| Eisenstein, Sergej..... | 1, 4, 10, 20, 23ff., 57, 73f., 105ff., 112, 119, 149, 172f. |
| Gogol, Nikolaj..... | 6, 17f. |
| Inkizhinov, Valerij..... | 5, 31ff., 173 |
| Ivanov-Barkov, Jevgenij..... | 4, 27, 42, 45ff., 54 |
| Ivens, Joris..... | 16, 130, 132ff. |
| Jakovlev, Jurij..... | 18, 146, 148, 150 |

| | |
|---|--|
| Khrennikov, Tikhon..... | 15, 23, 102, 105ff., 115, 119 |
| Khrushchev, Nikita..... | 20f., 164 |
| Kuzmina, Jelena..... | 175 |
| Ladynina, Marina. 7ff., 12, 17, 23, 87, 90, 93, 95f., 99, 102, 106ff., 115, 119, 122, 124f., 141, 144, 175ff., 190 | |
| Lang, Fritz..... | 33 |
| Lavrov, Kirill..... | 19, 59, 166, 171, 181 |
| Lebedev, Nikolaj..... | 28, 30, 40, 44, 47, 52, 54f., 57, 59, 61 |
| Leonidov, Leonid..... | 35, 38, 168 |
| Leyda, Jay..... | 79f., 86, 123, 189 |
| Ljudmila Marchenko..... | 21, 154, 178 |
| Lunacharskij, Anatolij..... | 180 |
| Marchenko, Ljudmila..... | 17, 21, 154, 178, 180 |
| Mejerhold, Vsevolod..... | 4, 7, 64 |
| Muzalevskij, Georgij..... | 5, 68 |
| Nenasheva, Lidja..... | 5, 71 |
| Nikolaj Gogol, Nikolaj Gogol..... | 6 |
| Orlova, Ljubov..... | 12, 57, 175 |
| Ptushko, Aleksandr..... | 18, 108, 174 |
| Pudovkin, Vsevolod..... | 1, 30, 33, 51, 173 |
| Pyrjev, Erik..... | 23, 26, 172, 177, 181 |
| Pyrjev, Ivan 1ff., 7, 19f., 23f., 27f., 30f., 35, 42, 45, 48, 53f., 56ff., 61ff., 66, 68, 70f., 77, 79ff., 84, 87, 90, 92ff., 96, 99, 102, 105f., 108, 112, 115, 118f., 122, 124f., 130, 133, 136, 139, 141, 146, 148f., 151, 154, 157, 160, 162, 166, 169ff., 175ff., 181f., 188, 190, 194 | |
| Pyrjeva, Lionella..... | 22, 162, 166, 180f. |
| Rakhmanova, Olga..... | 31f., 173 |
| Rjazanov, Eldar..... | 19f., 180 |
| Rogozhin, Naum..... | 5, 49, 54, 71, 74 |
| Romm, Mikhail..... | 6, 21, 77, 79ff., 85, 173ff., 178 |
| Shklovskij, Viktor..... | 35 |
| Shtraukh, Maksim..... | 5, 24, 71, 77 |
| Shub, Esfir..... | 27f., 35, 37 |
| Shumjatskij, Boris..... | 8, 85, 175 |
| Skobtseva, Irina..... | 154, 175 |
| Stalin, Josef...1f., 4, 6, 8, 10ff., 15ff., 20f., 23, 85, 90ff., 96f., 106, 112, 119, 123f., 127f., 131ff., 163f., 176, 182 | |
| Strizhenov, Oleg..... | 23, 154, 178, 181 |
| Tarich, Jurij..... | 4, 27ff., 35, 37, 41f., 48, 51ff., 173 |
| Toeplitz, Jerzy..... | 85f., 90, 93, 96, 98, 105, 107, 112, 114, 119f., 189 |
| Tolstoj, Lev..... | 169 |
| Uljanov, Mikhail..... | 19, 166, 171, 181 |
| Vjertov, Dziga..... | 25f. |
| Vojtsik, Ada..... | 5ff., 23, 26, 31f., 48, 53, 77, 79, 82, 85, 172, 175 |
| Zhiznjeva, Olga..... | 5, 68 |

| | |
|----------------------------|--|
| Produktion | |
| Belgoskino..... | 30, 41 |
| DEFA..... | 16, 85, 129ff., 133, 136f., 139, 156, 160 |
| Goskino..... | 17, 25, 27f., 30, 35, 41, 46, 175 |
| Kievskaja Kinostudija..... | 94 |
| Mezhrabpom..... | 175 |
| Mosfilm..... | 2, 6f., 9, 17ff., 30, 81, 84, 92, 94, 99, 102, 106, 115, 119, 122, 125, 130, 136, 139, 141, 146, 150, 154, 157, 162, 166, 188f., 194 |
| Proletkino..... | 31ff., 45 |
| Proletkult..... | 3f. |
| Sojuzfilm..... | 77 |
| Sojuzkino..... | 30, 63, 66, 71 |
| Sovkino..... | 33, 38f., 45f., 48, 53f., 56, 58f., 61, 65, 68 |
| Ukrainfilm..... | 7, 87 |
| Vostokkino..... | 33 |

| | |
|--------------------------------|------------------------|
| Titel | |
| Bogataja Nevesta..... | 87, 177 |
| Bulat-Batyr..... | 30, 48f., 51, 173 |
| Dnevnik Glumova..... | 24 |
| Gosudarstvennij chinovnik..... | 5, 71 |
| Idiot..... | 18, 146ff., 168, 182 |
| Ispytanie vernosti..... | 144 |
| Karnavalnaja noch..... | 19 |
| Konvejer smerti..... | 6, 77, 173 |
| Krylja kholopa..... | 30, 35 |
| Lesnaja Byl..... | 30, 41 |
| Ljubimaja devushka..... | 99, 177 |
| Mabul..... | 45ff. |
| Moroka..... | 27 |
| Nash obshchij drug..... | 157 |
| Otorvannyje rukava..... | 56 |
| Peregón Smjerti..... | 61 |
| Perepolokh..... | 58 |
| Postoronnjaja zhenshchina..... | 5, 68, 70 |
| Rasplata..... | 5, 31ff., 173 |
| Sekretar rajkoma..... | 13, 108, 112, 177, 188 |
| Svinarka i pastukh..... | 102, 177 |
| Svjet daljokoj zvezdj..... | 162, 181 |
| Svoi i chuzhie..... | 53, 173 |
| Tokar Aleksejev..... | 65f. |
| Traktoristy..... | 9, 20, 94, 96, 177 |
| Volga-Volga..... | 12, 15, 106 |

Anhang

Ungeklärtes

Bei den Recherchen zu Ivan Pyrjev sind wir auch auf einige Angaben gestossen, die wir an Hand unserer Unterlagen nicht verifizieren konnten. In den meisten Fällen blieben auch weitergehende Anfragen ohne Erfolg. So etwa listet die Filmographie⁷⁴ des British Film Institute für „Sekretar rajkoma“ den englischen Titel „Russian Guerillas“, führt aber für 1943 einen weiteren Film „Vernemsya“ (sinngemäss „Wir kommen zurück!“) auf. Weitere Angaben waren nicht vorhanden, es dürfte sich um einen Doppelintrag für den Film „Sekretar rajkoma“ handeln.

Für das Jahr 1951 verzeichnet das BFI einen weiteren Film von Pyrjev, „Our Vast Homeland“, mit der Beschreibung „Transformation of nature in the Sal Desert. Script: I.Koteno and I.Pyryev“, einen Dokumentarfilm der Mosfilm. Auf Anfrage konnte das BFI keine weitere Angaben⁷⁵ dazu erteilen. Auch eine Anfrage bei Mosfilm zu diesem Film war erfolglos: Mosfilm hat keine Rechte⁷⁶ an einem Film mit dem Titel „Our Vast Homeland“. Ebenfalls erfolglos war die Suche nach Pyrjevs Co-Autor I. Koteno (И. Котено ??)

Literatur

Die Filmographischen Angaben basieren u.a. auf den Eintragungen in Katalog der Sowjetischen Spielfilme Советские Художественные Фильмы, der Filmographien der Website www.kinotv.com und www.kino-teatr.ru sowie den Titelnkarten der visionierten Filmen Neben den bereits zitierten Quellen zu einzelnen Filmen wurden u.a. folgende Literatur benutzt. Die Fotos stammen von Sovexportfilm, der Cinémathèque Suisse und aus dem Archiv des Autors

- Filmlexikon degli autori e delle opere, Vol V, pg 931f
- каталог Советских художественных фильмов, Москва
- Советские художественные фильмы, аннотированный каталог, искусство; Москва 1961 Том I-III
- Horst Knietzsch, Film gestern und heute, Urania Berlin 1961

74 <http://explore.bfi.org.uk/4ce2b9f4a2ae3> [abgerufen am 23.Aug.2012]

75 Email an den Autor vom 17. August 2012

76 Email an den Autor vom 23. August 2012

- Joachim Reichow, Filmkünstler A-Z, Leipzig 1967, pg 242
- Jerzy Toeplitz, Geschichte des Films, Henschel Berlin 1979
- Jay Leyda. Kino: A History of the Russian and Soviet Film. Princeton University Press, 1983.
- Кино - Энциклопедический Словарь, Советская Энциклопедия, Москва 1986
- Oksana Bulgakova, Die ungewöhnlichen Abenteuer des Dr. Mabuse im Lande der Bolschewiki, Berlin 1995, (mit russischen Quellen in deutscher Sprache)
- Irina Antonowa und Jörn Merkert (hg), Berlin-Moskau 1900-1950, Prestel, München 1995
- Bernard Eisenschitz, Lignes d'ombre, une autre histoire du cinéma soviétique [1926-1968], Mazzotta, Milano 2000
- Leonhard H. Gmuer, Ivan A Pyrjev, Die Kolchosa als Musical, Berlin 2012

Websites

Es wurden unter anderen die folgenden Websites konsultiert (abgerufen zwischen März und August 2012)

www.pyrev.ru

www.russiancinema.ru

www.kino-teatr.ru/director/sov/21425/bio/

www.tunnel.ru/?l=gzl&uid=788

www.slavistik-portal.de/datenpool/russgus-db.html?data=158364

de.wikipedia.org/wiki/Iwan_Alexandrowitsch_Pyrjev

Schriften von Ivan Pyrjev

- Ivan A. Pyrjev, Izbrannye proizvedenija, Moskau 1978

Dokumentarfilme zu Ivan Pyrjev

- 2005: **Legendy mirovogo kino - Ivan Pyrjev** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Andrej Istrapov
- 2005: **Ljudmila Marchenko, Televizionnaja peredacha 'Moj Serebrjanyj shar'** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Vitalij Vulf
- 2006: **Kak ukhodili kumiry - Marina Ladygina** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Mikhail Rogovoj
- 2006: **Kak ukhodili kumiry - Ljudmila Marchenko** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Mikhail Rogovoj
- 2007: **Marina Ladygina. Ot strasti do nenavisti** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Galina Grigorjeva
- 2007: **Istorja kinonachalnikov, 50-e gody: Ivan Pyrjev, Ivan-stroitjel** -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Andrej Ladoga
- 2012: **Tajny sovjetskogo Kino - Vij** (Geheimnisse des sowjetischen Kinos - Vij) -- Darsteller ([[Archivmaterial]]) , Regie: Maksim Volodin

Anmerkung zur Schreibweise von Namen und Titel

Die Schreibweise der russischen Namen und Titel folgt weitgehend der im englischen Sprachraum üblichen Transkription. Sie mag zum Teil von eventuell geläufigen Umschreibungen, wie man sie aus anderen deutschsprachigen Publikationen kennt, abweichen. Bei den Zitaten haben wir in der Regel die Schreibweise der Namen vereinheitlicht. Im folgenden findet sich eine vereinfachte Zusammenstellung für die verwendete Transkription in alphabetischer Folge.

| Kyrillisch | | Lateinisch | | Bemerkung |
|------------|---|------------|--------|---------------|
| А | а | A | a | |
| Б | б | B | b | |
| Г | г | G / H | G / h | |
| Д | д | D | d | |
| Е | е | E / Je | E / je | |
| Ж | ж | Zh | zh | Weiches "sch" |

| | | | | |
|---|---|------|------|------------------|
| З | з | Z | z | Weiches "s" |
| И | и | I | I | |
| Й | й | J | j | |
| К | к | K | k | |
| Л | л | L | l | |
| М | м | M | m | |
| О | о | O | o | |
| П | п | P | p | |
| Р | р | R | r | |
| Т | т | T | t | |
| У | у | U | u | |
| Ф | ф | F | f | |
| Х | х | Kh | kh | Sprich "ch" |
| Ц | ц | Ts | ts | Deutsches "z" |
| Ч | ч | Ch | ch | Hartes "Tsch" |
| Ш | ш | Sh | sh | Hartes "Sch" |
| Щ | щ | Shch | shch | Hartes "schtsch" |
| Ы | ы | Y | y | |
| Э | э | E | e | |
| Ю | ю | Ju | ju | |
| Я | я | Ja | ja | |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort..... | 1 |
| Ivan A. Pyrjev - Biographische Notizen..... | 3 |
| Jugend in Sibirien..... | 3 |
| Theater und Proletkult..... | 3 |
| Erste Filme | 5 |
| Marina Ladygina..... | 7 |
| Die Kriegsjahre..... | 12 |
| Der optimistische Traum..... | 14 |
| Die Jahre des „Tauwetter“ | 17 |
| Die russischen Klassiker..... | 18 |
| Abrechnung mit dem Personenkult..... | 20 |
| Ein „schwieriger Charakter“..... | 21 |
| Pyrjev als Schauspieler..... | 24 |
| Dnevnik Glumova..... | 24 |
| Pyrjev als Regieassistent..... | 27 |
| Moroka..... | 27 |
| Pjervye ogni..... | 28 |
| Rasplata..... | 31 |
| Krylja kholopa..... | 35 |
| Lesnaja Byl'..... | 41 |
| Mabul..... | 45 |
| Bulat-Batyr..... | 48 |
| Svoi i chuzhie..... | 53 |
| Geroi domny..... | 54 |
| Pyrjev als Drehbuchautor..... | 56 |
| Otorvannyje rukava..... | 56 |
| Perepolokh..... | 58 |
| Tretya molodost'..... | 59 |
| Peregon Smjerti..... | 61 |
| Budytje takimi..... | 63 |
| Tokar Aleksejev..... | 66 |
| Pyrjev als Regisseur..... | 67 |
| Postoronnjaja zhenshchina..... | 68 |
| Gosudarstvennij chinovnik..... | 71 |
| Konvejer smerti..... | 77 |
| Partijnyj bilet..... | 81 |
| Bogataja Nevesta..... | 87 |
| Traktoristy..... | 94 |
| Ljubimaja devushka..... | 99 |
| Svinarka i pastukh..... | 102 |
| Sekretar rajkoma..... | 108 |
| V shest' chasov vechera posle vojny..... | 115 |
| Skazanije om zemlje Sibirskoj..... | 122 |

| | |
|---|-----|
| Kubanskije Kazaki..... | 125 |
| Freundschaft siegt..... | 130 |
| Lied der Jugend..... | 136 |
| Sportfest der Jugend..... | 139 |
| Ispytanije vernosti..... | 141 |
| Idiot..... | 146 |
| Belye Nochi..... | 154 |
| Nash obshchij drug..... | 157 |
| Svjet daljokoj zvezdj..... | 162 |
| Bratja Karamazovy..... | 166 |
| Ada Vojtsik..... | 172 |
| Biographische Notizen..... | 172 |
| Marina Ladygina..... | 175 |
| Biographische Notizen..... | 175 |
| Ljudmila Marchenko..... | 178 |
| Biographische Notizen..... | 178 |
| Lionella Pyrjeva..... | 180 |
| Biographische Notizen..... | 180 |
| Ivan Pyrjev: Festivals und Auszeichnungen..... | 182 |
| Stichwortverzeichnis..... | 182 |
| deutsche Titel | 182 |
| Namen | 183 |
| Produktion | 185 |
| Titel | 185 |
| Anhang..... | 186 |
| Ungeklärtes..... | 186 |
| Literatur..... | 186 |
| Websites..... | 187 |
| Schriften von Ivan Pyrjev..... | 187 |
| Dokumentarfilme zu Ivan Pyrjev..... | 188 |
| Anmerkung zur Schreibweise von Namen und Titel..... | 188 |



Der russische Regisseur Ivan A. Pyrjev (1901-1968) hat zwischen 1929 und 1968 rund zwanzig Filme inszeniert, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Expressivistisch angehauchte frühe Tonfilme, Musikalische Filme mit singenden Erntearbeiterinnen und Traktorfahrern, grimmige Kriegsfilm vom Kampf sowjetischer Partisanen gegen die deutschen Invasoren, Verfilmungen von Dostojewskijs Romanen.

In dieser Monographie werden die Entwicklung und das Lebens des Regisseurs vom Proletkult-Schauspieler bis zum Direktor der Mosfilm-Studios aufgezeigt, Qualitäten und Widersprüche im Privaten und Schaffen dargestellt. Eine kommentierte Filmographie liefert Details zu seinen Filmen, Kurzbiographien seiner wichtigsten Hauptdarstellerinnen in Leben und Filmen ergänzen das Bild.

«Wenn wir älter werden, beginnen wir zu verstehen, dass es nicht die Engel sind, die das Leben ausmachen, sondern die menschlichen Sünder in ihrer Kreativität. Ivan Aleksandrovich Pyrjev war einer von ihnen.» *Grigorij Chukhraj, Regisseur von „Die Ballade vom Soldaten“*